



datenanalyse

Daten und Fakten zu Auslandsaufenthalten von
Lernenden und Berufsbildungspersonal 2016-2018

Mobil in Europa mit Erasmus+

www.na-bibb.de



Erasmus+

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABİBB.
BILDUNG FÜR EUROPA

INHALT

© Jaromir Chalabala/Shutterstock.com



© Goran Bogicevic/Shutterstock.com



© Atelier 211/Shutterstock.com



© Diego Cervo/Shutterstock.com



06 EINFÜHRUNG

08 DIE FÖRDERUNG VON AUSLANDSAUFENTHALTEN IM ZEITVERLAUF

- 09 2_1 DIE ENTWICKLUNG DER PROJEKTE
- 10 2_2 DIE ENTWICKLUNG DER MOBILITÄTEN
- 12 2_3 DIE ENTWICKLUNG DES PROJEKTBUDGETS

14 DATEN UND FAKTEN ZUR MOBILITÄT DER LERNENDEN

- 15 3_1 BASISDATEN ZU DEN AUSLANDSAUFENTHALTEN DER LERNENDEN
 - 15 _Die Zielländer der Auslandsaufenthalte
 - 18 _Die Dauer der Auslandsaufenthalte
- 18 3_2 BASISDATEN ZU DEN TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMERN
 - 19 _Die wichtigsten Bildungsgänge
 - 19 _Alter und Geschlecht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 - 20 _Aus welchen Berufen kommen die Lernenden?
 - 26 _Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Bundesländern

28 DATEN UND FAKTEN ZUR MOBILITÄT DES BERUFSBILDUNGSPERSONALS

- 29 4_1 BASISDATEN ZU DEN AUSLANDSAUFENTHALTEN DES BERUFSBILDUNGSPERSONALS
 - 30 _Die Zielländer der Auslandsaufenthalte
 - 32 _Durchgeführte Aktivitäten und Dauer der Auslandsaufenthalte
- 33 4_2 BASISDATEN ZU DEN TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMERN
 - 34 _Alter und Geschlecht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 - 35 _Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Bundesländern

© Kzenon/Shutterstock.com



© Sergio Monti Photography/Shutterstock.com



© IM Yanis/Shutterstock.com



38 DIE PERSPEKTIVE DER TEILNEHMENDEN

- 39 5_1 MOBILITÄT AUS SICHT DER LERNENDEN
 - 40 _Erworbene Kompetenzen
 - 41 _Zukünftige Arbeits- und Bildungschancen
- 42 5_2 MOBILITÄT AUS SICHT DES BILDUNGSPERSONALS
 - 42 _Erworbene Kompetenzen
 - 42 _Nutzen für die persönliche und berufliche Entwicklung
 - 44 _Auswirkungen auf die entscheidende Einrichtung

46 INCOMING IN ERASMUS+

- 47 6_1 BASISDATEN ZUM INCOMING DER LERNENDEN
 - 47 _Die Herkunftsländer
 - 48 _Dauer der in Deutschland absolvierten Auslandsaufenthalte
- 49 6_2 BASISDATEN ZUM INCOMING DES BILDUNGSPERSONALS
 - 49 _Die wichtigsten Herkunftsländer
 - 50 _Durchgeführte Aktivitäten und Dauer der Aufenthalte

52 METHODISCHES VORGEHEN

55 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

WER GEHT INS AUSLAND? FAKTEN UND DATEN ZUR MOBILITÄT VON LERNENDEN UND BILDUNGSPERSONAL IN DER BERUFSBILDUNG



Wie sieht der/die typische Lernende in der Berufsbildung aus, der/die mit Erasmus+ ins Ausland geht?

LERNENDE

„Durch meinen Auslandsaufenthalt stehe ich neuen Herausforderungen offener und neugieriger gegenüber. Auch bin ich selbstsicherer und überzeugter von meinen Fähigkeiten.“

Weiblich	60%
18-20 Jahre alt	47% 18-20 Jahre alt, 36% sind 21-25 Jahre alt
Dauer: 14-20 Tage	52% 14-20 Tage, 18 Tage durchschnittlich
Kommt aus NRW	39% aus NRW, und 26% aus Bayern
Geht nach UK	41% gehen nach UK, 11% nach Spanien (bei Chartaprojekten* 34% nach UK und 14% nach Irland)
Duale Ausbildung	62%
Industrie-kauffrau	13,9% des Absolventenjahrgangs 2017 waren im Ausland (mit 2.330 Auslandsaufenthalten in absoluten Zahlen Spitzenreiter)

→ Die Arbeitsplätze in Deutschland sind durch eine zunehmende Internationalisierung geprägt. Durch Auslandsaufenthalte können Lernende und das Bildungspersonal in der Berufsbildung relevante Erfahrungen sammeln und ihre Kompetenzen erweitern. Mehr als die Hälfte dieser Auslandsaufenthalte wird über das EU-Bildungsprogramm Erasmus+ gefördert. Die NA beim BIBB hat in einer umfassenden Datenanalyse des Antragsjahres 2016 (Auslandsaufenthalte zwischen Juni 2016 und Dezember 2018) die Förderungen im Rahmen von Erasmus+ analysiert. Erstmals betrachtet sie dabei auch die Incoming-Mobilitäten.



Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung

NABIBB
BILDUNG FÜR EUROPA

BILDUNGSPERSONAL

„Dank der Mobilitätsmaßnahme habe ich mein berufliches Netzwerk gestärkt oder erweitert und neue Kontakte aufgebaut.“

Wie sieht das typische Berufsbildungspersonal aus, das mit Erasmus+ ins Ausland geht?

Weiblich	57%
51-60 Jahre alt	32% 51-60 Jahre alt, 29% sind 41-50 Jahre alt
Dauer: 2-6 Tage	76% 5 Tage durchschnittlich
Kommt aus Bayern oder NRW	21% aus Bayern, und 21% aus NRW
Geht nach UK oder Spanien oder Italien	19% gehen nach UK, 12% nach Spanien und 12% nach Italien (bei Chartaprojekten* 19% nach Spanien, 18% nach Irland und nur 12% nach UK)
Berufsschullehrerin	66% sind Lehrkraft an einer beruflichen Schule
Geht zum Lernen ins Ausland	91% gehen zum Lernen ins Ausland (nur 9% gehen zum Lehren ins Ausland)

* Chartaprojekte werden im Rahmen einer Mobilitätscharta durchgeführt. Um eine solche Charta können sich Institutionen bewerben, die bereits über Erfahrung mit Auslandsaufenthalten unter Erasmus+ und eine Internationalisierungsstrategie verfügen. Sie erhalten damit Planungssicherheit und Zugang zu einem vereinfachten administrativen Verfahren.



1_EINFÜHRUNG

Qualifizierende Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Das zeigen auch die Daten und Fakten unserer aktuellen Broschüre zur Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal im Rahmen von Erasmus+.



© NA beim BIBB

Immer mehr Auszubildende sowie Berufsfachschüler und -schülerinnen absolvieren einen Aufenthalt in einer ausländischen Partnereinrichtung, um im internationalen Kontext zu lernen und zu arbeiten. So ergab eine von der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) in Auftrag gegebene Studie mit dem Titel „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“ (Mobilitätsstudie 2017), dass in Deutschland inzwischen 5,3 Prozent aller Auszubildenden international mobil sind und somit schon während ihrer Erstausbildung Lern- und Arbeitserfahrungen im Ausland sammeln.¹ Die Studie belegt zudem, dass die Aufenthalte sowohl aus privaten und betrieblichen als auch aus öffentlichen Geldern finanziert werden. Dazu leistet vor allem das europäische Bildungsprogramm Erasmus+ einen wichtigen Beitrag, denn das Programm unterstützt fast die Hälfte der Auslandsaufenthalte von Lernenden in der Berufsbildung.² Bezogen auf die Auslandsaufenthalte mit öffentlicher Finanzierung, erreicht es sogar einen Anteil von fast 90 Prozent.³

Dabei steigt die Zahl der von Erasmus+ in der beruflichen Bildung finanzierten Auslandsaufenthalte seit Jahren kontinuierlich an. Das gilt nicht nur für die Lernenden, sondern ebenso für das Berufsbildungspersonal. Umso interessanter ist daher die Frage nach dem aktuellen Stand der „Mobilitätsförderung“ im Rahmen von Erasmus+. Dieser Frage geht die vorliegende Datenanalyse nach. Sie macht deutlich, wie sich die Anzahl der geförderten Projekte und das entsprechende Budget in den letzten Jahren entwickelt haben. Zugleich liefert sie die wesentlichen Daten und Fakten zu realisierten Auslandsaufenthalten und international mobilen Teilnehmenden, wobei sie auch deren Perspektive betrachtet.

Auf diese Art und Weise ergänzt die aktuelle Publikation die Mobilitätsstudie 2017. Ihren Mehrwert sehe ich vor allem im eindeutigen Fokus auf Erasmus+ und der Aufbereitung von Daten und Fakten, die nicht Bestandteil unserer 2017er-Studie waren. So wird unter anderem beschrieben, aus welchen Ausbildungsberufen international mobile Lernende kommen. Darüber hinaus liefert die vorliegende Publikation wesentliche Erkenntnisse zum Bildungspersonal, das mit Erasmus+ einen berufsqualifizierenden Auslandsaufenthalt durchgeführt hat, sowie zum Thema Incoming, also zu den Mobilitäten, die im Rahmen des Programms einen Aufenthalt in Deutschland realisiert haben.

Hinweisen möchte ich auf die Tatsache, dass abschließende Aussagen über die tatsächlich erfolgten Auslandsaufenthalte einer Antragsrunde erst getroffen werden können, wenn alle Projekte der entsprechenden Runde abgeschlossen sind. Die vorliegende Aufbereitung präsentiert die zur Verfügung stehenden Daten und Fakten zur Antragsrunde 2016. Sie betrachtet die Auslandsaufenthalte, die im Rahmen der Mobilitätsprojekte im Zeitraum vom 1. Juni 2016 bis zum 31. Dezember 2018 durchgeführt und gefördert wurden. Antragsrunden aus den Jahren 2017 und 2018 konnten nicht einbezogen werden, da die jeweiligen Projekte noch bis Ende 2019 beziehungsweise 2020 laufen.

Fakt ist, dass die vorliegende Publikation den aktuellsten Stand der Förderung im Programm Erasmus+ Berufsbildung wiedergibt, ohne dabei allgemeingültige Aussagen zu treffen. Gleichwohl haben wir versucht, an geeigneten Stellen auch auf gegenwärtige Trends zu verweisen. Um ein möglichst umfassendes Gesamtbild zu schaffen und Vergleichsmöglichkeiten zu eröffnen, wurden in einigen Kapiteln zudem Daten der Antragsrunden 2014 und 2015 einbezogen.

Mit den „Mobilitätsprojekten“ fördert Erasmus+ qualifizierende Auslandsaufenthalte für Lernende und Bildungspersonal in der Berufsbildung. Einrichtungen, die in Theorie und Praxis ausbilden oder für die Berufsbildung in

Deutschland verantwortlich sind, können einen Antrag einreichen, um Lernenden und/oder Berufsbildungspersonal mit finanziellen Mitteln aus dem Programm einen Aufenthalt in einer europäischen Partnereinrichtung zu ermöglichen. Wird dieser bewilligt, erhält die antragstellende Einrichtung die entsprechenden Fördergelder. Vom Projektstart an hat sie maximal 24 Monate Zeit, um die Mobilitäten durchzuführen.

Für Lernende werden diese als Praktika absolviert, wobei auch ein Aufenthalt zum vollzeitschulischen Lernen möglich ist, wenn er mit einem Praxisanteil kombiniert wird, beispielsweise einer betrieblichen Hospitation. Ein Auslandsaufenthalt für Lernende muss mindestens 14 Tage umfassen und kann bis zu 365 Tagen andauern. Die Mobilitäten des Berufsbildungspersonals können in Form von Job-Shadowings, Hospitationen oder Praktika gestaltet werden. Zeitlich reichen sie von einer Mindestaufenthaltsdauer von 2 bis zu höchstens 60 Tagen. Im Programm Erasmus+ werden die Auslandsaufenthalte auch als „internationale Mobilität“ oder einfach als „Mobilität“ bezeichnet.⁴

Wer diese Mobilitäten in welcher Form in Anspruch nimmt und welchen Nutzen dies für die persönliche und berufliche Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die entsendenden Einrichtungen mit sich bringt, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Sollten Sie darüber hinaus eine umfassendere tabellarische Darstellung einzelner Sachverhalte wünschen, so verweise ich Sie gerne auf die Onlineversion dieses Berichts, die weiterführende Informationen für Sie bereithält. Den entsprechenden Link finden Sie in Kapitel 7 dieser Broschüre.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine inspirierende Lektüre der Daten und Fakten zur Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal im Rahmen von Erasmus+.

Berthold Hübers

Leiter des Teams Mobilität und Internationalisierung der Berufsbildung

¹ „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“, Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2018. Im Jahr 2013 formulierte der Deutsche Bundestag das Ziel, dass bis 2020 10 Prozent aller Auszubildenden bei Abschluss ihrer Ausbildung einen Auslandsaufenthalt absolviert haben sollen. Vgl. Bundestagsdrucksache 17/10986, S. 5. Nach eigenen Hochrechnungen vom Juni 2019 liegt die Mobilitätsquote inzwischen bei 7,0 Prozent.

² Als Hintergrundinformation sei angemerkt, dass Erasmus+ immer eine Teilfinanzierung und keine Vollfinanzierung bietet. In der Regel muss stets ein Eigenbeitrag gezahlt werden, der je nach Gestaltung der Auslandsaufenthalte unterschiedlich hoch ausfallen kann.

³ Vgl. „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“, Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2018, S. 57 ff.

⁴ Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden der Begriff „(internationale) Mobilität“ als Synonym für „Auslandsaufenthalt“ verwendet.

2_DIE FÖRDERUNG VON AUSLANDSAUFENTHALTEN IM ZEITVERLAUF

Nur eine gemeinsame Betrachtung der geförderten Projekte und Mobilitäten für Lernende und das Berufsbildungspersonal sowie des entsprechenden Budgets ermöglicht es, die Entwicklungen der letzten Jahre nachzuvollziehen.



In diesem Kapitel werden die Projekte und Mobilitäten der Jahre 1995 bis 2016 sowie die Budgetentwicklung seit 2000 betrachtet. Dabei wird grundsätzlich von Mobilitäten anstatt von Teilnehmenden gesprochen, da es möglich ist, dass ein Teilnehmender an mehr als einer Mobilität partizipiert hat. Die Zahl der tatsächlichen Teilnehmenden liegt folglich unter der Mobilitätszahl. Erfahrungswerte der NA beim BIBB zeigen jedoch, dass Lernende eher selten mehr als einmal an einer Mobilität teilnehmen. Anders hingegen ist die Situation beim Berufsbildungspersonal, wo das Phänomen häufiger auftritt.

In diesem Kapitel werden die Projekte und Mobilitäten der Jahre 1995 bis 2016 sowie die Budgetentwicklung seit 2000 betrachtet. Dabei wird grundsätzlich von Mobilitäten anstatt von Teilnehmenden gesprochen, da es möglich ist, dass ein Teilnehmender an mehr als einer Mobilität partizipiert hat. Die Zahl der tatsächlichen Teilnehmenden liegt folglich unter der Mobilitätszahl. Erfahrungswerte der NA beim BIBB zeigen jedoch, dass Lernende eher selten mehr als einmal an einer Mobilität teilnehmen. Anders hingegen ist die Situation beim Berufsbildungspersonal, wo das Phänomen häufiger auftritt.

In den drei Programmen von 1995 bis 2013 gab es drei Gruppen von Teilnehmenden. Die größte Gruppe war dabei die der Lernenden. Sie umfasste all diejenigen, die sich in einer dualen oder schulischen Erstausbildung oder einer Berufs-

len mussten (siehe dazu auch Kapitel 2_1).

2_1 DIE ENTWICKLUNG DER PROJEKTE

Die Gesamtzahl der geförderten Projekte nahm im Zeitraum zwischen 1995 und 2013 tendenziell zu. Es gab zwar in verschiedenen Jahren auch Rückgänge, die-

Abb. 1: Geförderte Mobilitätsprojekte in der Berufsbildung 1995-2016



figer auftritt. In beiden Fällen muss dabei die förderfähige Maximaldauer pro Person eingehalten werden. Daraus resultiert, dass bei Lernenden insgesamt maximal ein Jahr, beim Bildungspersonal maximal zwei Monate im Ausland gefördert werden können.

Die Genese der Programme

Das erste europäische Mobilitätsprogramm in der Berufsbildung wurde 1992 mit Petra II ins Leben gerufen. Es lief bis ins Jahr 1994, wobei für diesen Zeitraum keine Daten vorliegen. Es folgten die Programme Leonardo da Vinci I (1995 bis 1999) und Leonardo da Vinci II (2000 bis 2006). Auch von 2007 bis 2013 trug das Programm für Mobilität in der Berufsbildung den Namen Leonardo, dies-

ausbildungsvorbereitung befanden. Als zweite Gruppe fungierte das Bildungspersonal, das sich aus Ausbilder(inne)n und Lehrer(inne)n an Berufsschulen zusammensetzte. Auch diese konnten und können im Zuge einer Mobilitätsmaßnahme ins Ausland gehen.

Seit Erasmus+ nicht mehr förderfähig ist hingegen die seinerzeit definierte dritte Gruppe der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (People in the labour market, PLM). Um eine Vergleichbarkeit der Zahlen zu ermöglichen, wurden die Projekte und geförderten Mobilitäten dieser Gruppe für die Programme im Zeitraum von 1995 bis 2013 nicht berücksichtigt. Dies ist möglich, da Antragsteller jeder der genannten Gruppen bis zum Beginn von Erasmus+ einen eigenen Antrag stel-

se resultieren jedoch meist aus Veränderungen im Antragsverfahren. Im Jahr 1995, dem vierten Jahr der Förderung von Mobilitäten in der Berufsbildung und dem ersten Jahr im Programm Leonardo da Vinci I, wurden insgesamt 277 Projekte gefördert. Obwohl diese Zahl in den Jahren 1997 und 1998 leicht sank, endete Leonardo da Vinci I 1999 mit 354 geförderten Projekten.

Das Nachfolgeprogramm Leonardo da Vinci II startete 2000 mit 294 geförderten Projekten. Grund für den Rückgang war eine Veränderung in den Regeln zur Antragstellung. Hatten die Einrichtungen bis dato zwei unterschiedliche Anträge für lange oder kurze Aufenthalte gestellt, so wurden ab Leonardo da Vinci II beide Arten von Mobilitäten in



Die **Zahl der Projekte** hat von 1995 bis 2016 **zugenommen** und die **Projekte** sind im Durchschnitt **größer** geworden.

einem Antrag vereint. Somit konnte bei einer geringeren Projektzahl die gleiche Menge an Mobilitäten gefördert werden. Bis zum Ende von Leonardo da Vinci II im Jahr 2006 stieg die Zahl der Projekte kontinuierlich, wenn auch ungleichmäßig. Die einzige Ausnahme bildet das Jahr 2002, in dem ein Rückgang um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war.

Den prozentual größten Rückgang an geförderten Projekten gab es mit Beginn des Programms Erasmus+ im Jahr 2014. Auch diese Entwicklung ist auf eine Neuregelung des Antragsverfahrens zurückzuführen, denn zuvor mussten Antragsteller für jede Gruppe von Teilnehmenden – ob Lernende oder Berufsbildungspersonal – einen eigenen Antrag stellen. Es war sogar möglich, dass zum Beispiel eine Berufsschule für die Gruppe der Lernenden im selben Jahr mehrere Anträge stellte, um verschiedene Berufsbereiche abzudecken. Seit 2014 hingegen darf jede Einrichtung nur noch einen Antrag pro Runde stellen, dieser vereint alle Zielgruppen. Daraus resultiert, dass die Anzahl der geförderten Projekte vor dem Start von Erasmus+ nicht mit der Anzahl der geförderten Einrichtungen gleichgesetzt werden kann.

Eine weitere Ursache für die Fluktuation der Projektzahlen könnte darin liegen, dass die Dauer der beantragten Projekte sowohl unter Leonardo da Vinci als auch unter Erasmus+ zwischen einem und zwei Jahren betragen kann. Es gibt daher Einrichtungen, die jedes Jahr Anträge zur Förderung stellen, andere Einrichtungen tun dies nur alle zwei Jahre.

Aufgrund der unterschiedlichen Antragsregeln ist die Aussagekraft der Projektzahlen für sich genommen eher gering. Sie zeigt dennoch die wachsende Bedeutung von Mobilitäten in der Berufsbildung. Dies wird anhand der Zahlen zu den tatsächlich geförderten Mobilitäten (siehe Kapitel 2_2) noch deutlicher.

2_2 DIE ENTWICKLUNG DER MOBILITÄTEN

Beim Betrachten der absoluten Zahlen zur Mobilität in der Berufsbildung fällt auf, dass der einzige Rückgang im Zeitraum von 1995 bis 2016 im Antragsjahr 1998 zu verzeichnen war. In diesem Jahr wurden 9 Prozent weniger Mobilitäten gefördert als im Jahr zuvor. Dieser Rück-



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DIE PROJEKTE

Veränderungen im Programm haben Einfluss auf die Gesamtzahl der Projekte, die tendenziell mit den Jahren angestiegen ist.

gang wurde jedoch bereits im darauffolgenden Jahr durch eine Steigerung um 31 Prozent ausgeglichen – das entspricht dem prozentual stärksten Anstieg im gesamten Zeitraum.

Generell sind die größten Steigerungen der geförderten Mobilitätszahlen stets im letzten Antragsjahr einer Programmgeneration zu verzeichnen. So gab es 1999 im Programm Leonardo da Vinci I einen Anstieg von 31 Prozent, im letzten Jahr von Leonardo da Vinci II wuchsen die Zahlen um 16 Prozent. Auch mit dem Ende von PLL im Jahr 2013 war ein Plus von 17 Prozent verbunden. Erklärbar wird dies möglicherweise dadurch, dass die Antragsteller mit Blick auf eine neue Programmgeneration mehr Mobilitäten als sonst beantragt haben, um möglichen Problemen aufgrund von Regeländerungen oder Umstrukturierungen im Programmablauf vorzubeugen. Derartige Probleme könnten beispielsweise bei der Antragstellung oder der Definition von förderfähigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auftreten.

Bei der Differenzierung zwischen Lernenden und Berufsbildungspersonal wird deutlich, dass die Zahl der Mobilitäten bei Lernenden relativ stetig anwächst, beim Bildungspersonal jedoch erst mit Beginn von Erasmus+ ein größerer Sprung zu verzeichnen ist. Wurden im Jahr 2013 noch 1.708 Mobilitäten für

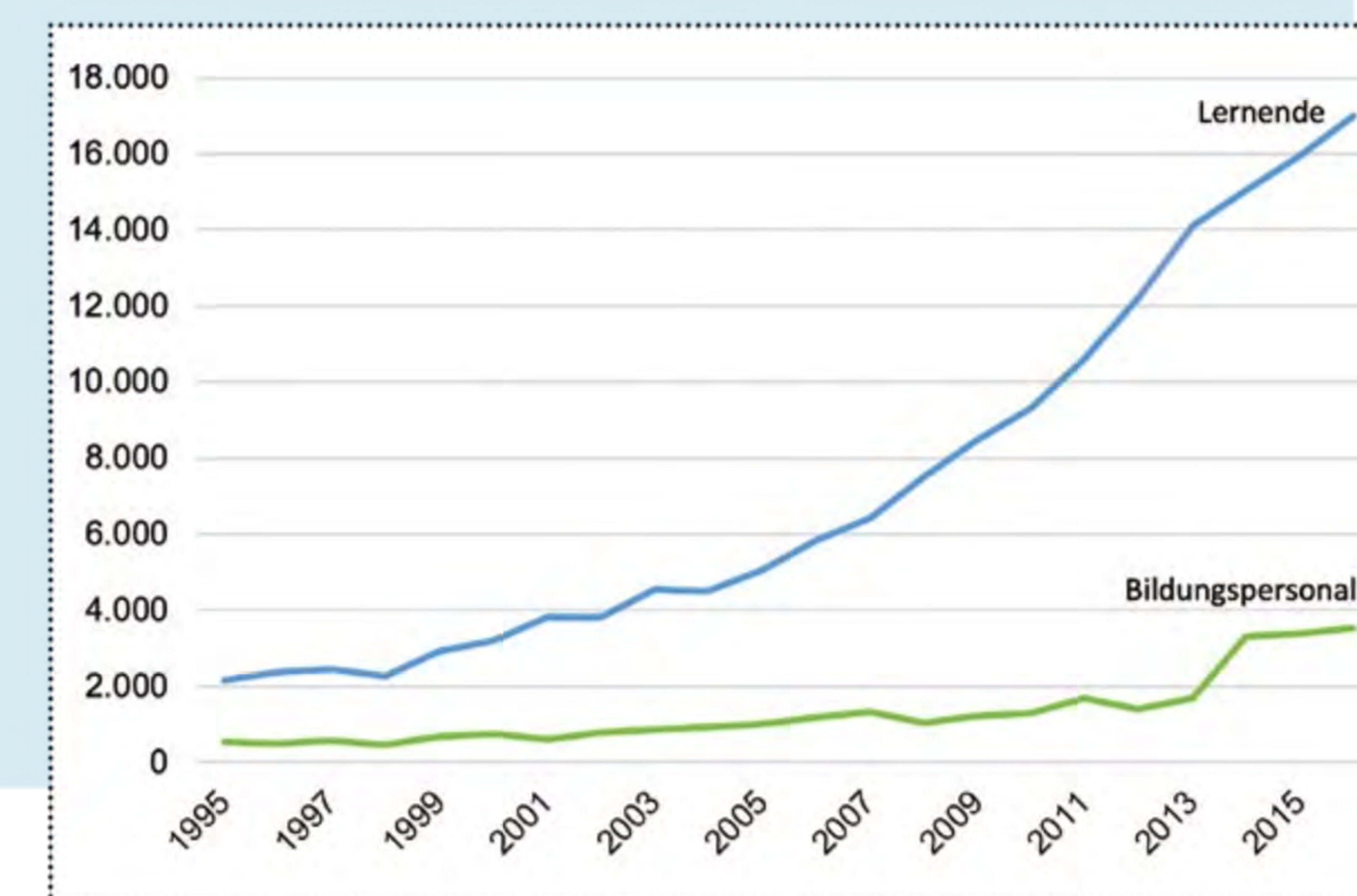
Bildungspersonal nicht mehr – wie unter den Vorgängerprogrammen – für mindestens eine Woche freigestellt werden.

Auch das 2013 vom Deutschen Bundestag formulierte Ziel, bis zum Jahr 2020 mindestens 10 Prozent der Auszubildenden während ihrer Ausbildung eine

hingegen wird die neue Zielgruppe in den bereits vorhandenen Projektantrag integriert. Folglich ist die Anzahl der Mobilitäten hier stärker gewachsen als die der geförderten Projekte.

Das zeigt auch Abbildung 3, denn während die Mobilitätszahlen zwischen 2000 und 2016 um über 400 Prozent angestiegen sind (von 3.977 auf 20.522), wuchs die Zahl der Projektträger nur um 53 Prozent (von 294 auf 450)⁶. Die gestiegenen Teilnehmerzahlen werden also weniger von neuen Projektträgern denn durch größere Projekte bereits etablierter Institutionen verursacht. Das bestätigen auch die Zahlen zum Durchschnitt der Mobilitäten pro Projekt. Gab es zwischen 2000 und 2013 nur eine leichte Steigerung, die sogar Jahre der Stagnation aufwies, so wurden ab 2014 wesentlich mehr Mobilitäten pro Projekt durchgeführt. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Berufsschulen, die in der Regel als Projektträger agieren, mehr Betriebe ihrer dualen Partner zur Entsendung der Auszubildenden motivieren konnten. Damit würde die Zahl der an den Aufenthalten beteiligten Einrichtungen stärker steigen als die Zahl der Projektträger selbst. Da die dualen Partner jedoch weder im Antrag noch im Abschlussbericht explizit aufgeführt werden, lässt sich diese Entwicklung

Abb. 2: Geförderte Teilnehmende in der Berufsbildung 1995-2016



das Berufsbildungspersonal gefördert, so waren es 2014 bereits 3.304. Das entspricht einer Steigerung um 93 Prozent. Auffallend ist zugleich, dass die Zahlen in den Folgejahren eher stagnieren: 2015 wurden 3.391, 2016 3.536 Mobilitäten für das Bildungspersonal gefördert. Hier liegen die Steigerungen mit 2,6 respektive 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr jeweils im geringen Bereich.

Ein Grund für das gewaltige Plus mit der Einführung von Erasmus+ könnte sein, dass das neue Programm mehr Wert auf die internationale und organisatorische Entwicklung der antragstellenden Einrichtungen legt. Da dies hauptsächlich durch die Mobilität des Bildungspersonals erfolgt, könnte es den starken Anstieg im Jahr 2014 erklären. Hinzu kommt, dass zusätzlich die Mindestlängen der förderfähigen Auslandsaufenthalte für Bildungspersonal auf zwei Tage verkürzt wurde. Infolgedessen musste das

Auslandserfahrung zu ermöglichen⁵, hat die Entwicklung beeinflusst. Erfahrungswerte der NA beim BIBB verdeutlichen, dass Mobilitäten des Bildungspersonals häufig vor einer Erhöhung der Mobilitätszahl von Lernenden durchgeführt werden. Dies unterstützt das Bildungspersonal darin, interessierte Lernende besser über die Gegebenheiten vor Ort zu beraten sowie die Qualität der Angebote sicherzustellen und Netzwerke auf- und auszubauen.

Die neuen Regeln zur Antragstellung erklären das in Relation zu Leonardo da Vinci veränderte Verhältnis von Projekt- und Mobilitätszahlen unter Erasmus+. Wollte ein Projektträger unter Leonardo da Vinci oder PLL seine Zielgruppe ausweiten, so musste er dafür einen eigenen Antrag einreichen. Ergebnis war, dass im Laufe eines Jahres zwei oder sogar drei Anträge vom gleichen Projektträger gestellt wurden. In Erasmus+



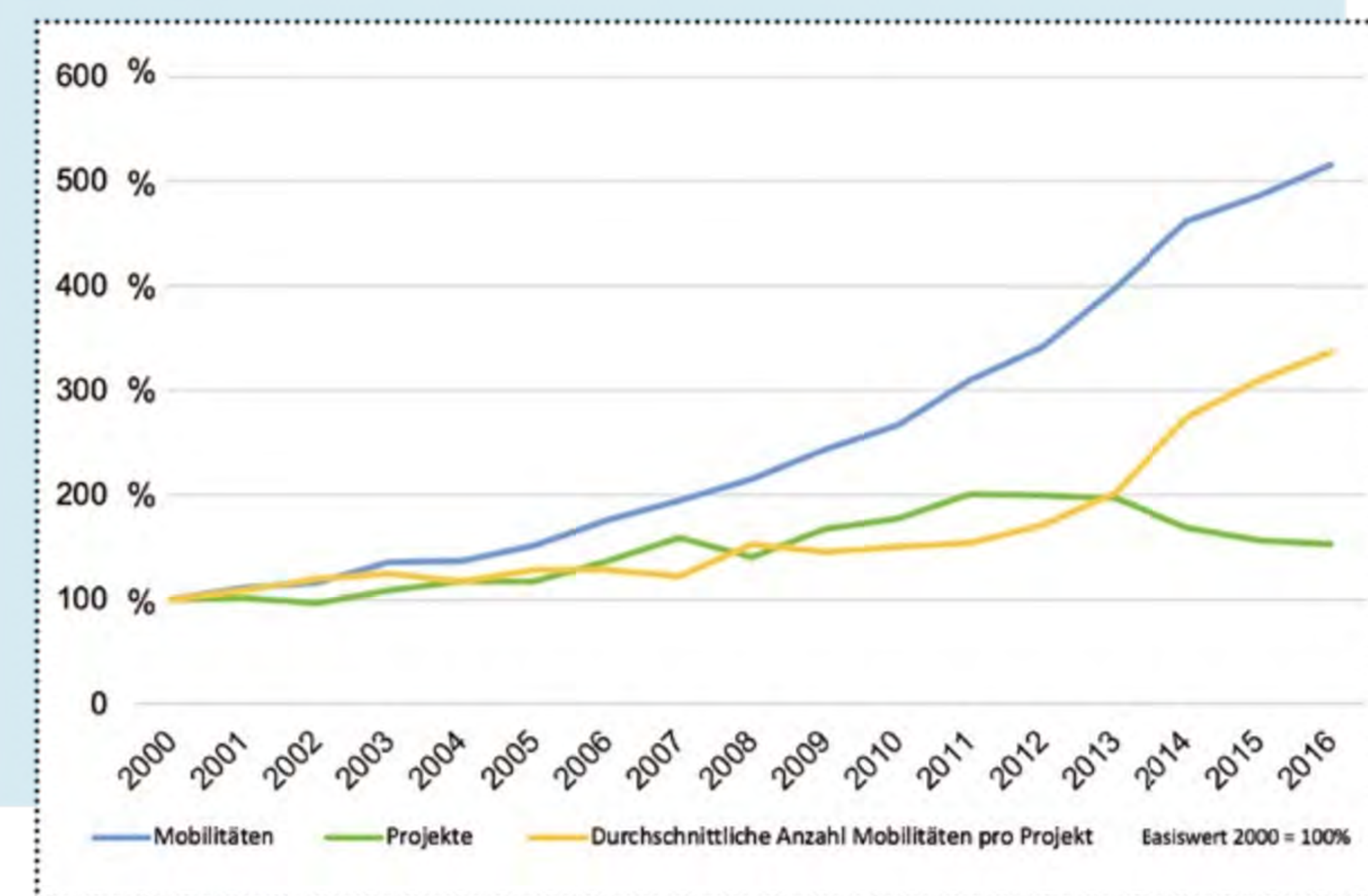
Die **Internationalisierung** der Teilnehmenden erfolgt **schneller** als auf Ebene der Institutionen.

nicht statistisch nachweisen. Fakt ist, dass – selbst, wenn es insgesamt mehr Entsendeeinrichtungen als noch vor Jahren gibt – die stärkste Internationa-

⁵ Deutscher Bundestag: Das deutsche Berufsbildungssystem – Versicherung gegen Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel, Bundestagsdrucksache 17/10986, Berlin, 2012 S. 5.

⁶ Da dies eine Gleichsetzung von Projektzahl und aktiven Einrichtungen voraussetzt, was vor 2014 nicht klar gegeben war, ist die tatsächliche Entwicklung noch geringer und die Differenz zwischen Träger und Anzahl der geförderten Projekte noch größer.

Abb. 3: Entwicklung der Mobilitäten und Projekte im Zeitraum von 2000-2016



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: ZAHLEN ZUR MOBILITÄT IN DER BERUFSBILDUNG

Wie bei den Projekten sind auch bei den Mobilitäten die Programmveränderungen der vergangenen Jahre spürbar.

Die Internationalisierung der Teilnehmenden in der Berufsbildung erfolgt schneller als die Internationalisierung auf der Ebene der Berufsbildungseinrichtungen.

lisierung in den Einrichtungen erfolgt, die auch selbst Projektträger sind. Sie bringen sich aktiver in die Planung und Umsetzung der Projekte ein als andere. Erfahrungswerte belegen, dass insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen die Mobilitäten ihrer Auszubildenden durch die Berufsschule, eine Kammer oder andere Anbieter organisieren. Somit geschieht die Internationalisierung der Teilnehmenden in der Berufsbildung schneller als die der Institutionen der Berufsbildung.

2_3 DIE ENTWICKLUNG DES PROJEKTBUGGETS

Seit 2000 liegen Zahlen zum vertraglich festgelegten und realisierten Budget für Auslandsmobilitäten vor. Dabei kann das Gesamtbudget aufgrund der getrennten Antragsverfahren (siehe Kapitel 2_2) für Lernende und Berufsbildungspersonal bis zum Start von Erasmus+ getrennt

betrachtet werden. Erst mit Beginn von Erasmus+ im Jahr 2014 wurde es für beide Teilnehmendengruppen zusammengefasst. Um die Werte miteinander vergleichen zu können, wurden die getrennten Budgets der Lernenden und des Bildungspersonals für die Jahre 2000 bis 2013 zusammengefasst.

Abbildung 4 veranschaulicht die Unterschiede zwischen vertraglichem und realisiertem Budget innerhalb eines Jahres. Diese resultieren aus den Unwägbarkeiten bei der Durchführung eines Projekts. So geschieht es häufig, dass ein Projektträger aus unterschiedlichen Gründen nicht alle der geplanten Mobilitäten durchführen kann. In einem solchen Fall gehen die nicht genutzten Fördermittel über die NA beim BIBB zurück an die EU-Kommission. Daher liegt die Summe des realisierten Budgets immer unter der des vertraglich vereinbarten Budgets.

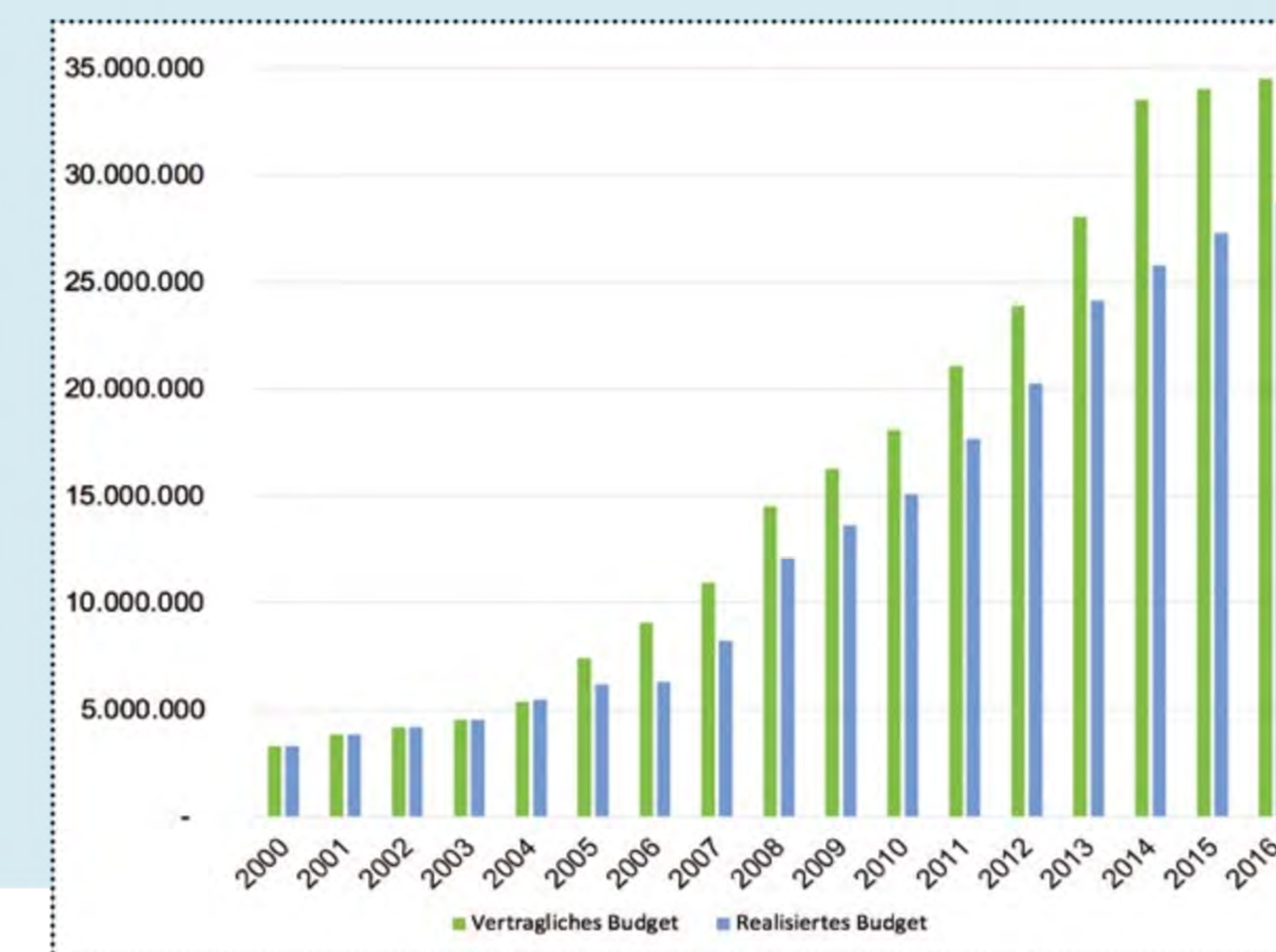
Nachdem zwischen den Jahren 2000 und 2004 durchschnittlich exakt das zuvor genehmigte Volumen gefördert worden war⁷, gibt es seit 2005 eine Diskrepanz zwischen beantragtem und abgerechneten Budget. Dabei liegt die Quote des realisierten Budgets im Durchschnitt bei etwa 80 Prozent.

Die Gründe dafür sind vielfältig. So wächst mit der Erhöhung der Mobilitätszahlen auch das Risiko potenzieller Probleme. Diese können sowohl die Teilnehmenden als auch die beantragende Einrichtung oder äußere Einflüsse betreffen. Auch kann es passieren, dass die Einrichtungen mehr Mobilitäten beantragen als sie wirklich brauchen, auch um auf etwaige Veränderungen flexibel reagieren zu können.

Ein Vergleich der Entwicklung des realisierten Budgets mit den durchgeführten Mobilitäten offenbart, dass das Budget seit 2006 stärker ansteigt als die Mobilitätszahlen (vgl. Abbildung 5). Den einzelnen Mobilitäten steht somit mehr Geld zur Verfügung als zuvor. Zurückzuführen ist dies entweder auf die unterschiedlichen Regeln zur Berechnung von Kostenarten in den verschiedenen Programmen oder aber auf veränderte Kostensätze. Letztere können von der Europäischen Kommission angepasst

⁷ In diesem Zeitrahmen konnte frei gewordenes Geld über das beantragte Budget hinaus an Einrichtungen mit Bedarf verteilt werden. Ab 2005 war dies zeitlich begrenzt, und die Neuverteilung musste bis zum Ende des Antragsjahres abgeschlossen sein. Seit 2014 gibt es eine Deckelung auf die beantragte Fördersumme.

Abb. 4: Vertragliches und realisiertes Budget 2000-2016



werden, zugleich haben die Nationalen Agenturen im Bereich der individuellen Kosten die Möglichkeit, Fördersätze innerhalb eines von der Kommission vorgegebenen Rahmens festzulegen. Dieser wurde im Programm Erasmus+ ausgeweitet, was mit einer besseren finanziellen Ausstattung der Teilnehmenden einhergeht.

Die Europäischen Kommission definiert das zur Verfügung stehende Budget für die jeweiligen Bildungsbereiche und Länder jeweils zu Anfang einer Programmgeneration. Dabei fällt der Anstieg des Gesamtbudgets in den ersten Jahren eines neuen Programms geringer aus als in dessen Spätphase. Für das Nachfolgeprogramm von Erasmus+ ist eine weitere Mittelerhöhung geplant. Somit wird dem ansteigenden Trend von zunehmend mehr Projekten und Mobilitäten auch von Budgetseite her Rechnung getragen.

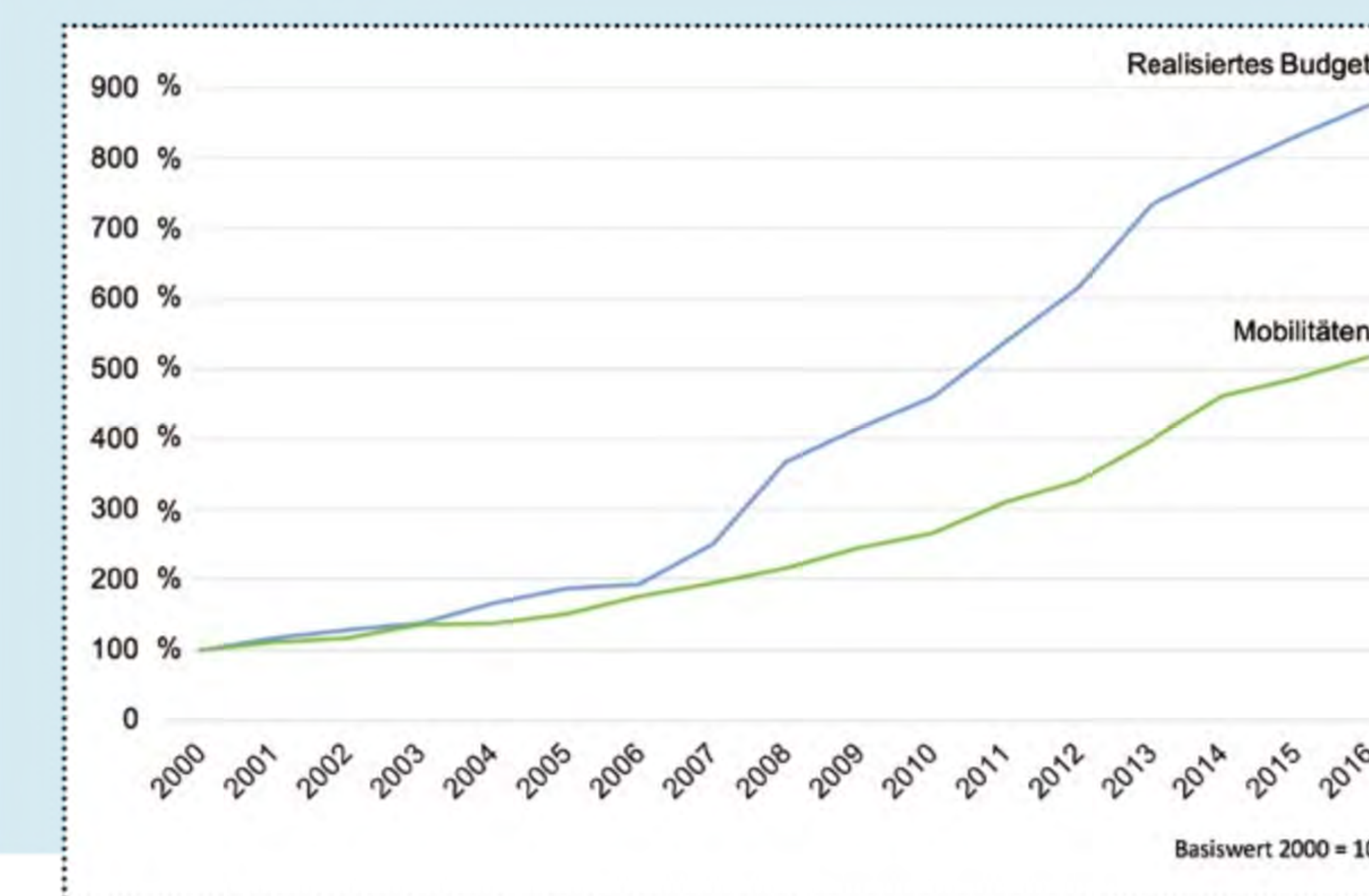


AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DIE ENTWICKLUNG DES BUDGETS

Seit 2005 ist eine Diskrepanz zwischen beantragtem und abgerechnetem Budget feststellbar. Dabei steigt das Gesamtbudget seit 2006 stärker an als die Mobilitätszahlen.

Dies zeigt, dass einzelnen Mobilitäten seither mehr Geld zur Verfügung steht.

Abb. 5: Vergleichende Betrachtung des realisierten Budgets und der Mobilitäten 2000-2016



3_DATEN UND FAKTEN ZUR MOBILITÄT DER LERNENDEN

Wohin und für wie lange gehen Lernende im Rahmen ihrer Ausbildung ins europäische Ausland? Aus welchen Bildungsgängen und Ausbildungsberufen kommen sie? Diese und weitere Fragen werden in Kapitel 3 beantwortet.

Das folgende Kapitel liefert Daten und Fakten zu den erfolgten Auslandsaufenthalten und den international mobilen Lernenden. Dabei wurden vor allem die Mobilitätsprojekte der final abgeschlossenen Antragsrunde 2016 betrachtet und da, wo es sinnvoll erschien, mit denen der Jahre 2014 und 2015 verglichen.⁸ Die in diesem Rahmen durchgeführten Auslandsaufenthalte wurden aufgrund einer vorgegebenen Projektlaufzeit von 12 oder 24 Monaten zwischen dem 1. Juni 2016 und dem 31. Dezember 2018 realisiert. Als Quellen dienten das QlikView Dashboard der Europäischen Kommission sowie die Nationale Anlage der NA beim BIBB.⁹ Inhaltlich bietet es neben den Zielländern und der Dauer der Auslandsaufenthalte auch Informationen zum Alter und Geschlecht der Teilnehmenden sowie zu deren Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HWO).

Für das tiefere Verständnis von Kapitel 3 spielt es eine wichtige Rolle, dass die geförderten Auslandsaufenthalte entweder im Rahmen eines Standardprojekts oder unter einem sogenannten Chartaprojekt durchgeführt werden können.¹⁰ Beide Projektarten können sowohl für Lernende als auch für Berufsbildungspersonal bei einer europäischen Partnerinstitution organisiert und durchgeführt werden. Dabei wird die Mehrheit der internationalen Mobilitäten im Rahmen eines Standardprojekts realisiert. Diese Projekte stehen allen Institutionen der Berufsbildung offen. Unabhängig von der bereits vorhandenen oder fehlenden Erfahrung in der Durchführung von Erasmus+-Mobilitätsprojekten können sie sich in einem Antragsverfahren für Erasmus+-Fördermittel bewerben, um Lernenden der Berufsbildung und/oder Berufsbildungspersonal einen qualifizierenden Auslandsaufenthalt zu ermöglichen.

Darüber hinaus können Mobilitätsprojekte auch im Rahmen der sogenannten „Mobilitätscharta“ durchgeführt werden. Diese Mobilitätscharta richtet sich an Institutionen, die bereits über entsprechende Erfahrungen verfügen

und die internationale Ausrichtung ihrer Einrichtung und ihres Bildungsangebots strategisch weiterentwickeln möchten. Der Zugang zur Mobilitätscharta erfolgt über ein gesondertes Antragsverfahren. Um an diesem teilnehmen zu können, müssen die Institutionen ihre Erfahrungen bezüglich der erfolgreichen Durchführung von Mobilitätsprojekten nachweisen sowie eine Internationalisierungsstrategie vorlegen. Ist das Bewerbungsverfahren für die Mobilitätscharta erfolgreich durchlaufen, wird die Einrichtung durch die Verleihung der Charta ausgezeichnet und akkreditiert. Sie sichert sich damit besondere Förderbedingungen und vereinfachte administrative Verfahren für die Beantragung von Fördermitteln und Durchführung von Mobilitätsprojekten. Mobilitätsprojekte, die unter der Mobilitätscharta stattfinden, werden somit unter einem strategischen Rahmen durchgeführt. Sie ermöglichen nicht nur Auslandsaufenthalte für Lernende und/oder Berufsbildungspersonal, sondern dienen zugleich der Internationalisierung der entsendenden Organisation. Wie die Standardprojekte haben sie eine Laufzeit von 12 bis 24 Monaten. Der zeitliche Rahmen der Mobilitätscharta reicht bis zum Ende der Programmlaufzeit von Erasmus+.¹¹

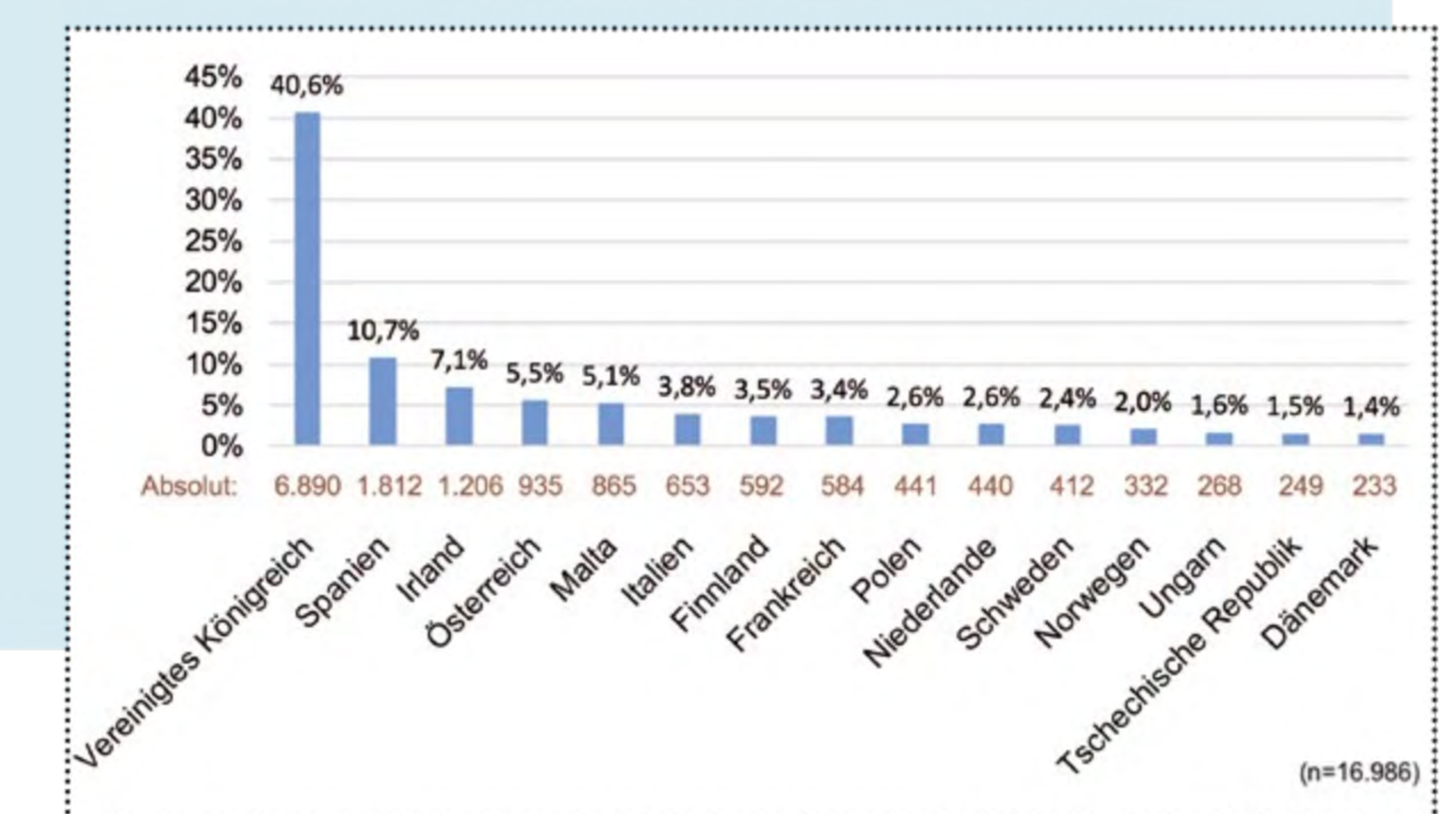
3_1 BASISDATEN ZU DEN AUSLANDSAUFENTHALTEN DER LERNENDEN

In der Antragsrunde 2016 wurden insgesamt 450 Mobilitätsprojekte für den berufsbildenden Sektor gefördert. In diesen Projekten wurden in Summe 16.986 Auslandsaufenthalte von Lernenden absolviert. 14.944 und damit 88 Prozent dieser internationalen Mobilitäten erfolgten im Rahmen eines Standardprojekts und wurden von einer Institution organisiert, die nicht mit der Mobilitätscharta akkreditiert ist. So fanden mit 2.042 Aufenthalten lediglich 12,0 Prozent unter der oben erläuterten Mobilitätscharta statt.

Die Zielländer der Auslandsaufenthalte

Zu den Basisdaten bezüglich der Auslandsaufenthalte zählen die Zielländer und die Aufenthaltsdauer. Mit Blick auf die Antragsrunde 2016 wird deutlich, dass das Vereinigte Königreich die Rangliste der am häufigsten vertretenen Zielländer der insgesamt durchgeführten Auslandsaufenthalte mit

Abb. 6: Top-15-Zielländer der insgesamt durchgeführten Auslandsaufenthalte von Lernenden



⁸ Wie in der Einführung erläutert, ist eine Auswertung von Daten aus späteren Antragsrunden derzeit nicht möglich, da diese noch nicht abgeschlossen sind. Die hier aufbereiteten Informationen sind somit die aktuellsten Daten, die über die Lernenden und die von ihnen durchgeführten Auslandsaufenthalte zur Verfügung stehen.

⁹ Diese Quellen werden in Kapitel 7 beschrieben und erläutert.

¹⁰ Mobilitätsprojekte in Erasmus+ werden unterschieden zwischen KA 102- und KA 116-Projekten. Dabei bezeichnet KA 102 die Standardprojekte und KA 116 die Projekte, die im Rahmen einer Mobilitätscharta durchgeführt werden.

¹¹ Aus Gründen der Lesbarkeit werden Projekte, die im Rahmen der Mobilitätscharta stattgefunden haben, im Folgenden auch als Chartaprojekte bezeichnet.

großem Abstand anführt. Hier fanden 6.890 Aufenthalte statt, was einem Anteil von 40,6 Prozent entspricht. Somit führte mehr als ein Drittel der erfolgten Mobilitäten der Antragsrunde 2016 auf die britischen Inseln. Auf den Plätzen 2 bis 5 folgen Spanien (1.812 Auslandsaufenthalte), Irland (1.206 Auslandsaufenthalte), Österreich (935 Auslandsaufenthalte) und Malta (865 durchgeführte Aufenthalte).

Als wichtigstes Nachbarland und einer der größten Außenhandelspartner der Bundesrepublik Deutschland ist Frankreich mit 584 Aufenthalten im Mobilitätsranking vertreten. Es liegt damit noch hinter Italien (653 Auslandsaufenthalte) und Finnland (592 Auslandsaufenthalte) auf Platz 8 der Zielländer (vgl. Abbildung 6).

Vergleichsweise schwach ausgeprägt sind Mobilitäten in die übrigen skandinavischen Länder sowie nach Osteuropa. Die europäischen Kleinstaaten Bulgarien (18 Auslandsaufenthalte), Liechtenstein (16 Auslandsaufenthalte), Luxemburg (5 Auslandsaufenthalte) und Nordmazedonien (4 Auslandsaufenthalte) bilden die Schlusslichter. Der Anteil dieser Länder an den Zielländern liegt demnach nur bei knapp über 0 Prozent.

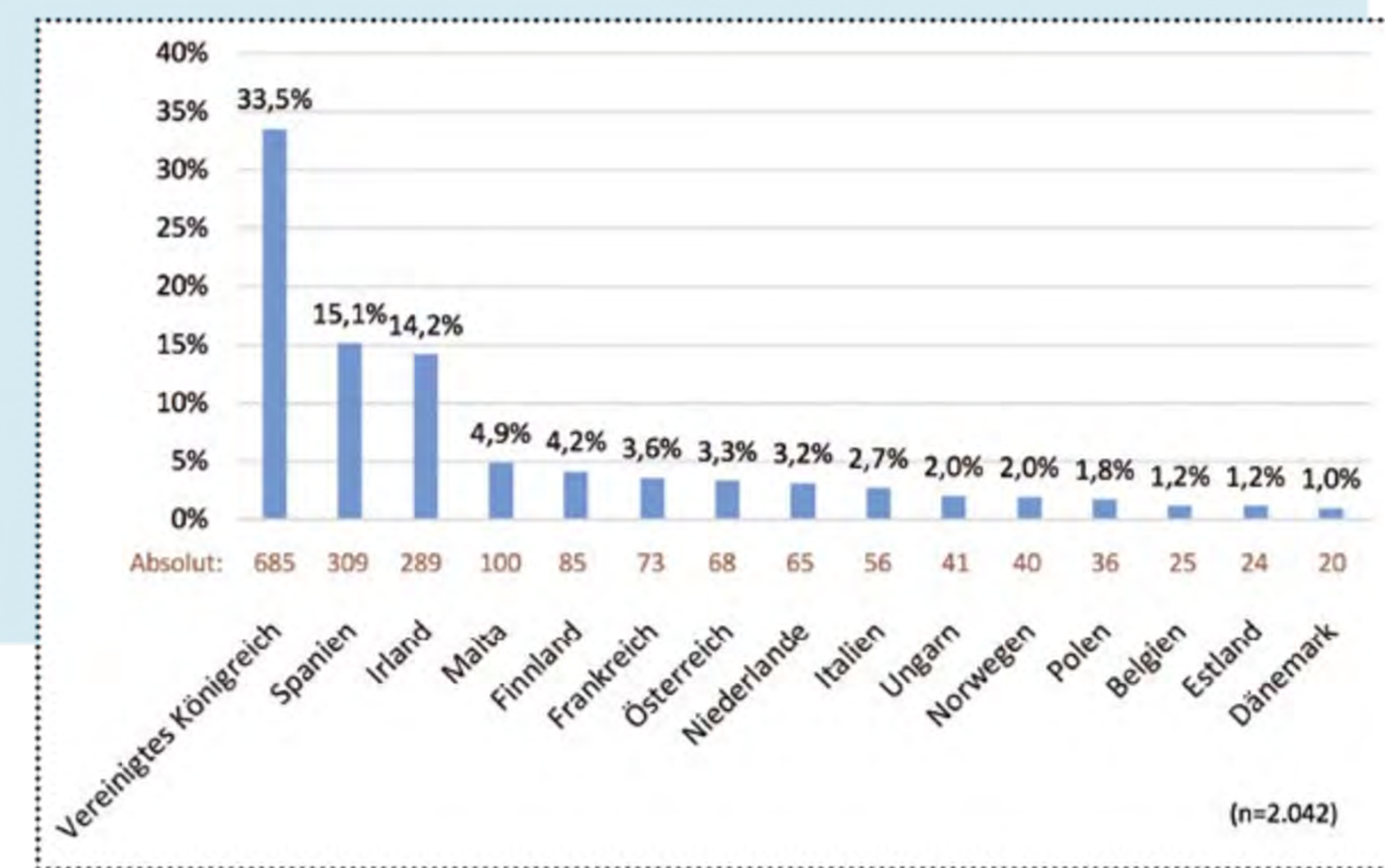
Die Erhebung der am häufigsten vertretenen Zielländer wurde in Ergänzung gesondert für die Auslandsaufenthalte durchgeführt, die unter der Mobilitätscharta realisiert wurden¹² (vgl. Abbildung 7). Da insgesamt deutlich weniger internationale Mobilitäten des Antragsjahres 2016 unter der Charta erfolgten (n=2.042), fallen bei dieser Betrachtung die absoluten Zahlen deutlich geringer aus. Auffallend ist jedoch, dass im Vergleich zu den Zielländern der insgesamt erfolgten Mobilitäten prozentuale Abweichungen auftreten, wenn man ausschließlich die Zielländer der Auslandsaufenthalte in Chartaprojekten betrachtet. So ist der Anteil der im Vereinigten Königreich durchgeführten Aufenthalte mit 33,5

Prozent deutlich geringer. Gleichzeitig gewinnen Spanien und Irland prozentual gesehen hinzu. 15,1 Prozent der Auslandsaufenthalte mit Mobilitätscharta gingen nach Spanien, was einem Zuwachs von circa 5 Prozent entspricht. Der Anteil von Auslandsaufenthalten, die in Irland realisiert wurden, ist diesbezüglich sogar um fast 7 Prozent gestiegen.

Während der Inselstaat Malta bei den Auslandsaufenthalten, die unter der Mobilitätscharta durchgeführt wurden, nur einen leichten Rückgang verzeichnet,

Zielland für die Lernenden in den Projekten der Antragsrunde 2016 nur eine untergeordnete Rolle spielte. Von Bedeutung für die internationale Mobilität waren vielmehr Spanien, Irland, Österreich und Malta, obwohl sie mit Blick auf den Außenhandel und das Bildungssystem für die Bundesrepublik Deutschland vergleichsweise weniger Relevanz haben, mit Ausnahme von Österreich, wo wie in der Bundesrepublik Deutschland im dualen System ausgebildet wird. Auch das Vereinigte Königreich steht in der Rangliste der wichtigsten Handelspartner

Abb. 7: Top-15-Zielländer der durchgeführten Auslandsaufenthalte von Lernenden in Chartaprojekten



liegt die Zahl der in Österreich realisierten Aufenthalte deutlich niedriger. Das Nachbarland diente nur noch bei 3,3 Prozent der realisierten Auslandsaufenthalte als Zielland. Finnland, Frankreich und die Niederlande hingegen wiesen einen leichten Zuwachs auf.

Die aufbereiteten Daten dokumentieren insgesamt die wichtige Rolle des Vereinigten Königreichs in der internationalen Mobilität im Programm Erasmus+. Sie belegen zugleich, dass Frankreich als

Deutschlands nur auf Platz 5 und damit noch hinter Frankreich und den Niederlanden.¹³ Ein Fakt, der auf die wichtige Bedeutung des Erwerbs von englischen Fremdsprachenkompetenzen als Ziel für die Auslandsmobilität im Rahmen von Erasmus+ schließen lässt. Gestützt wird diese Interpretation durch die Tatsache, dass das Beherrschen von Fremdsprachen und insbesondere der englischen Sprache zu einer wichtigen Schlüsselqualifikation in der globalisierten Arbeitswelt geworden ist.¹⁴

Darüber hinaus lässt sich die Dominanz des Vereinigten Königreichs unter den am häufigsten vertretenen Zielländern möglicherweise mit der hohen Zahl „vermittelnder Einrichtungen“ in diesem Land erklären. Bei diesen handelt es sich um dienstleistende Organisationen, die für Auszubildende englische Fremdsprachenkurse anbieten und sie darüber hinaus für Praktika in Betriebe vermitteln. Somit bieten sie auch den Service, Partnerbetriebe für die deutschen Auszubildenden zu finden. Für die Einrichtungen, die ihre Auszubildenden entsenden möchten, entfällt daher die aufwendige Suche nach Partnerinstitutionen, was vor allem für Organisationen, die noch keine umfassende Erfahrung in der europäischen Bildungszusammenarbeit haben, ein wichtiger Faktor sein kann.

Das Vereinigte Königreich war bereits bei den Projekten der Antragsrunde 2015 das am häufigsten vertretene Zielland. 36,3 Prozent aller Auslandsaufenthalte der Lernenden fanden dort statt. Im Vergleich zum Antragsjahr 2015 fällt vor allem die wachsende Bedeutung von Malta auf, denn der Inselstaat erfuhr zwischen den Antragsrunden 2015 und 2016 einen Zuwachs von 3,7 auf 5,1 Prozent. Spanien und Irland waren bereits 2015 mit einem Anteil von 12,4 und 7,2 Prozent stark vertreten, wohingegen Frankreich, das 2015 noch bei einem Anteil von 4,7 Prozent lag, in der Antragsrunde 2016 auf 3,4 Prozent abfiel.¹⁵ Ergänzend sei hinzugefügt, dass auch die Mobilitätsstudie 2017 Großbritannien als das wichtigste Zielland für Auslandsaufenthalte während der Berufsausbildung identifizierte.¹⁶ Demnach gingen 24,5 Prozent aller Auslandsaufenthalte, die 2017 in der Berufsbildung durchgeführt wurden, auf die britischen Inseln.¹⁷ Obwohl die Ergebnisse der Studie auf einer gänzlich anderen Datengrundlage basieren und daher nicht direkt zur

Auswertung der Daten in der vorliegenden Publikation ins Verhältnis gesetzt werden können, wird deutlich, dass das Vereinigte Königreich unabhängig von der Förderung das wichtigste Zielland für Auslandsaufenthalte während der Berufsausbildung ist.

Für die wichtige Bedeutung des Erlernens von Fremdsprachen bei der Mobilität von Lernenden und der Wahl des Ziellandes spricht auch der hohe Anteil an Auslandsaufenthalten, die in Spanien, Irland und auf Malta absolviert werden. Alle drei Länder bieten wie das Vereinigte Königreich eine Anzahl dienstleistender Organisationen, die neben Fremdsprachenkursen auch den Service offerieren, die Lernenden vor Ort in Betriebe zu vermitteln. Vor allem auf Malta gibt es zahlreiche solcher Dienstleister. Der hohe Anteil Spaniens als aufnehmendes Gastland kann zudem mit der Beliebtheit des Landes und seiner Sprache, die auch in vielen Ländern Südamerikas gesprochen wird, zusammenhängen.¹⁸

Als kleines Land liegt Österreich bei den Zielländern vorne auf Platz 4. 5,5 Prozent der insgesamt realisierten Aufenthalte fanden dort statt. Österreich bietet sich angesichts der deutschen Landessprache und des dualen Ausbildungssystems als attraktive Destination an, vor allem für die Teilnehmenden, die aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse Hemmungen haben, den Schritt in ein anderssprachiges Land zu wagen.

Dass Entsendungen nach Frankreich so schwach vertreten sind, überrascht angesichts der Tatsache, dass das Nachbarland der zweitwichtigste Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland ist.¹⁹ Eine Umfrage, die die NA beim BIBB im Jahr 2018 unter Projektträgern durchgeführt hat, kam zu einem vergleichbaren Ergebnis. Dabei wurde vor allem



die Herausforderung der Anwendung oder des Erlernens der französischen Sprache als problematisch eingeschätzt. Im Wortlaut heißt es: „Im Kern wird darauf verwiesen, dass Französisch nur in geringem Umfang als Fremdsprache unterrichtet wird und damit die Zahl der jungen Menschen, die über grundlegende Französisch-Kenntnisse verfügen, sehr gering ist. Die Auszubildenden haben eine klare Präferenz für Englisch, wenn es um das Erlernen einer Fremdsprache geht. Mittlerweile hat Spanisch Französisch als zweite Fremdsprache bei Jugendlichen überholt.“²⁰ Allerdings liegt in der Mobilitätsstudie 2017 Frankreich bei der Auswertung der Zielländer für die insgesamt durchgeführten Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung des Jahres 2017 mit 6,8 Prozent auf Platz 3, wenn auch mit großem Abstand zum Vereinigten Königreich.²¹ Wichtig zu wissen ist an dieser Stelle auch, dass Auslandsaufenthalte für Lernende in der Berufsbildung auch über ProTandem, der deutsch-französischen Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung, gefördert und durchgeführt werden.²²

¹² Auf eine gesonderte Betrachtung der Zielländer von Auslandsaufenthalten, die nur in Standardprojekten durchgeführt wurden, wurde an dieser Stelle verzichtet, da sich im Vergleich zu den Zielländern aller insgesamt absolvierten Mobilitäten (Vgl. Abbildung 6) nur minimale Veränderungen ergaben.

¹³ https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/Tabellen/rangfolge-handelspartner.pdf;jsessionid=AAE49A4BAE49E1CC4A7F800614081CF1.internet7117__blob=publicationFile&v=7, zuletzt aufgerufen am 18. Juni 2019.

¹⁴ Auf die Zunahme der Bedeutung von Fremdsprachen an den Arbeitsplätzen wies bereits im Jahr 2012 Anja Hall vom Bundesinstitut für Berufsbildung hin: „Betrachtet man die Veränderung des generellen Bedarfs an Fremdsprachenkenntnissen seit 2006, so ist eine Zunahme der Arbeitsplätze, auf denen mindestens Grundkenntnisse in Fremdsprachen benötigt werden, von 8,5 Prozentpunkten zu beobachten. Diese Erhöhung ist signifikant, [...] Für hochqualifizierte Tätigkeiten, die in der Regel eine akademische Ausbildung voraussetzen, werden am häufigsten Fachkenntnisse (43,5 Prozent) und Grundkenntnisse (39,6 Prozent) in Fremdsprachen benötigt. Auf Arbeitsplätzen, die in der Regel eine Berufsausbildung erfordern, werden zu 11,9 Prozent Fach- und zu 42,4 Prozent Grundkenntnisse verlangt. Ist zur Ausübung der Tätigkeit kein Abschluss erforderlich (einfache Tätigkeiten), benötigen noch 25,4 Prozent der Erwerbstätigen Grund- und 4,2 Prozent Fachkenntnisse.“, vgl. Hall, Anja: Fremdsprachen in der Arbeitswelt. In welchen Berufen und auf welchem Sprachniveau? – Ergebnisse der BIBB/BAUA-Erwerbstätigenbefragung 2012, S. 3 f. Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, 2012, Bonn. Anja Hall schreibt weiterhin zur Bedeutung der englischen Fremdsprache an den Arbeitsplätzen: „Englisch ist die am häufigsten benötigte Fremdsprache. Wenn Erwerbstätige Fremdsprachen benötigen, dann verwenden 86,7 Prozent der Befragten Englisch: Bezogen auf Erwerbstätige, die Grundkenntnisse benötigen, verwenden 84,8 Prozent Englisch, bezogen auf Erwerbstätige, die Fachkenntnisse benötigen, sind es 90,9 Prozent“. Ebd., S. 8.

¹⁵ 2015: n=15.950; 2016: n=16.986

¹⁶ Vgl. „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“. Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2018, S. 66.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Auf die Beliebtheit der spanischen Sprache verweist auch die Umfrage zur deutsch-französischen Mobilität in der beruflichen Bildung, die von der NA beim BIBB im Jahr 2019 durchgeführt wurde. Dort heißt es: „Mittlerweile hat Spanisch Französisch als zweite Fremdsprache bei Jugendlichen überholt.“ Fahle, Klaus: Deutsch-französische Mobilität in der beruflichen Bildung: Fakten, Trends, Herausforderungen, Bonn 2018, S. 18. <https://www.na-bibb.de/service/publikationen/publikationsdetails/wk/anzeigen/artikel/deutsch-franzoesische-mobilitaet-in-der-beruflichen-bildung-fakten-trends-herausforderungen/>, zuletzt aufgerufen am 19. Juni 2019.

¹⁹ https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/Tabellen/rangfolge-handelspartner.pdf;jsessionid=AAE49A4BAE49E1CC4A7F800614081CF1.internet7117__blob=publicationFile&v=7, zuletzt aufgerufen am 18. Juni 2019.

²⁰ Fahle, Klaus: Deutsch-französische Mobilität in der beruflichen Bildung: Fakten, Trends, Herausforderungen, Bonn 2018, S. 18. <https://www.na-bibb.de/service/publikationen/publikationsdetails/wk/anzeigen/artikel/deutsch-franzoesische-mobilitaet-in-der-beruflichen-bildung-fakten-trends-herausforderungen/>, zuletzt aufgerufen am 19. Juni 2019.) An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass die NA beim BIBB in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten umgesetzt hat, um die Kooperation zwischen Frankreich und Deutschland zu stärken. Erfreulicherweise weisen die Antragszahlen aus den Jahren 2017 und 2018 auf einen Trend zu mehr Auslandsaufenthalten von deutschen Auszubildenden in Frankreich hin. Interne Statistiken der NA beim BIBB zeigen, dass in der Antragsrunde 2017 insgesamt 1.486 und im Jahr 2018 1.328 Auslandsaufenthalte mit dem Zielland Frankreich beantragt wurden. In der Antragsrunde 2016 waren hingegen nur für 1.054 Mobilitäten Entsendungen nach Frankreich geplant.

²¹ Vgl. „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“. Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2018, S. 67.

²² Vgl. <https://protandem.org/protandem/>, zuletzt aufgerufen am 11.09.2019. Über ProTandem wurden im Jahr 2016 insgesamt 929 Auszubildende, im Jahr 2017 eine Anzahl von 1.033 Auszubildenden sowie im Jahr 2018 942 Auszubildende gefördert.



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: ZIELLÄNDER DER AUS- LANDSAUFENTHALTE (BEI LERNENDEN)

Insgesamt dient das Vereinigte Königreich bei fast der Hälfte aller durchgeführten Aufenthalte als aufnehmendes Gastland, gefolgt von Spanien mit etwa 10 Prozent aller absolvierten Auslandsaufenthalte. Bezogen auf seine Größe nimmt der Inselstaat Malta eine verhältnismäßig hohe Zahl von Lernenden auf.

Trotz der großen Bedeutung als Handelspartner Deutschlands gehen nur 3,4 Prozent der Mobilitäten nach Frankreich und 2,6 Prozent in die Niederlande.

Das Erlernen von Fremdsprachen spielt erfahrungsgemäß eine wichtige Rolle bei der Auswahl möglicher Zielländer im Rahmen der Mobilität. Vor allem englisch- und spanischsprachige Länder sind beliebt.

Mit Blick auf die Zielländer muss abschließend noch einmal darauf verwiesen werden, dass das Vereinigte Königreich bei den Chartaprojekten weniger dominant ist als in den Standardprojekten. Grund dafür könnte sein, dass Einrichtungen, die mit der Mobilitätscharta akkreditiert sind und dementsprechend bereits mehr Erfahrung in der Zusammenarbeit zur Mobilität in der Berufsbildung haben, über ein breit aufgestelltes Partnernetzwerk verfügen und somit nicht so sehr auf die vermittelnden Einrichtungen im Vereinigten Königreich zurückgreifen müssen.

Die Dauer der Auslandsaufenthalte

Gut die Hälfte aller abgeschlossenen Projekte der Antragsrunde 2016 verzeichneten eine Aufenthaltsdauer von 14 bis 20 Tagen. Alle anderen Mobilitäten erfolgten für einen längeren Zeitraum, wobei knapp unter 30 Prozent der Lernenden für 21 bis 30 Tage, weitere 10,1 Prozent für eine Dauer von 31 bis 50 Tagen ins europäische Ausland gingen. Noch längere Aufenthalte waren

mit einem Anteil von 7,1 Prozent nur schwach vertreten (vgl. Abbildung 8).

Das verdeutlicht, dass vor allem die Kurzzeitmobilität für einen Zeitraum von bis zu drei Wochen bei den Lernenden beliebt ist. Schaut man sich nur die Auslandsaufenthalte mit einer Dauer von 14 bis 20 Tagen an (n=8.742), ergibt sich, dass von ihnen 35,5 Prozent eine exakte Dauer von 18 Tagen ohne Reisetage hatten. 18,4 Prozent dieser Aufenthalte dauerten exakt 20 Tage an, und lediglich 4,4 Prozent hatten eine Aufenthaltsdauer von 14 Tagen ohne Reisetage. Unter den internationalen Mobilitäten, die eine Verweildauer von 14 bis 20 Tagen hatten, sind somit die längeren Aufenthalte von exakt 18 und 20 Tagen gegenüber den 14-tägigen Aufenthalten stärker vertreten.

Mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 28 Tagen weisen die Zahlen für 2016 verglichen mit denen der Vorjahre einen leichten Rückgang auf. Lag der Wert im Jahr 2014 noch bei 30 Tagen, so betrug er für die Antragsrunde 2015 durchschnittlich 29 Tage. Da dies mit einer steigenden Zahl an absolvierten

Auslandsaufenthalten korrespondiert, kann davon ausgegangen werden, dass vor allem kürzere Auslandsaufenthalte zwischen 14 und 21 Tagen für die Berufsbildung in Deutschland ein wichtiges Instrument sind, um den Lernenden eine internationale Qualifizierung zu ermöglichen.

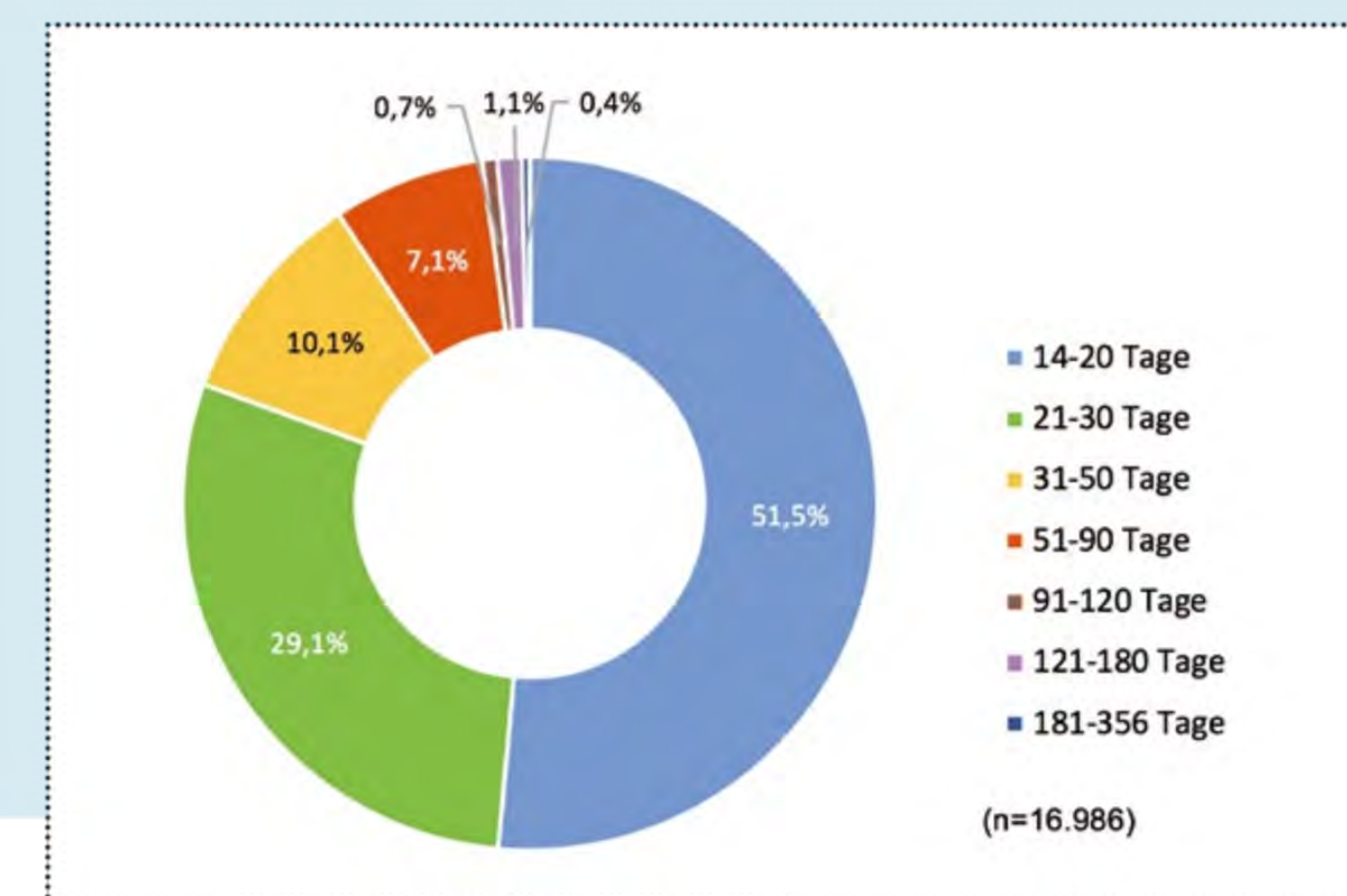
3_2 BASISDATEN ZU DEN TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMERN

Das Augenmerk der aktuellen Untersuchung richtet sich nicht nur auf die Zielländer und Aufenthaltsdauer der Lernaufenthalte, sondern auch auf eine detailliertere Zielgruppenanalyse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So wurde ermittelt, aus welchen Bildungsgängen und Ausbildungsberufen die Lernenden kommen, welches Geschlecht sie haben und in welchem Alter sie sich zur Zeit ihrer Mobilität befanden. Wie zu Beginn dieses Kapitels bereits erwähnt, diente als Quelle für die Frage nach dem Geschlecht und dem Alter das QlikView Dashboard der Europäischen Kommission. Die Daten zu Bildungsgängen und Ausbildungsberufen wurden auf Basis der Daten aus der Nationalen Anlage erstellt.²³



²³ Die Nationale Anlage der NA beim BIBB wird in Kapitel 7 beschrieben.

Abb. 8: Dauer der Auslandsaufenthalte der Lernenden



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DAUER DER AUSLANDS- AUFENTHALTE (BEI LERNENDEN)

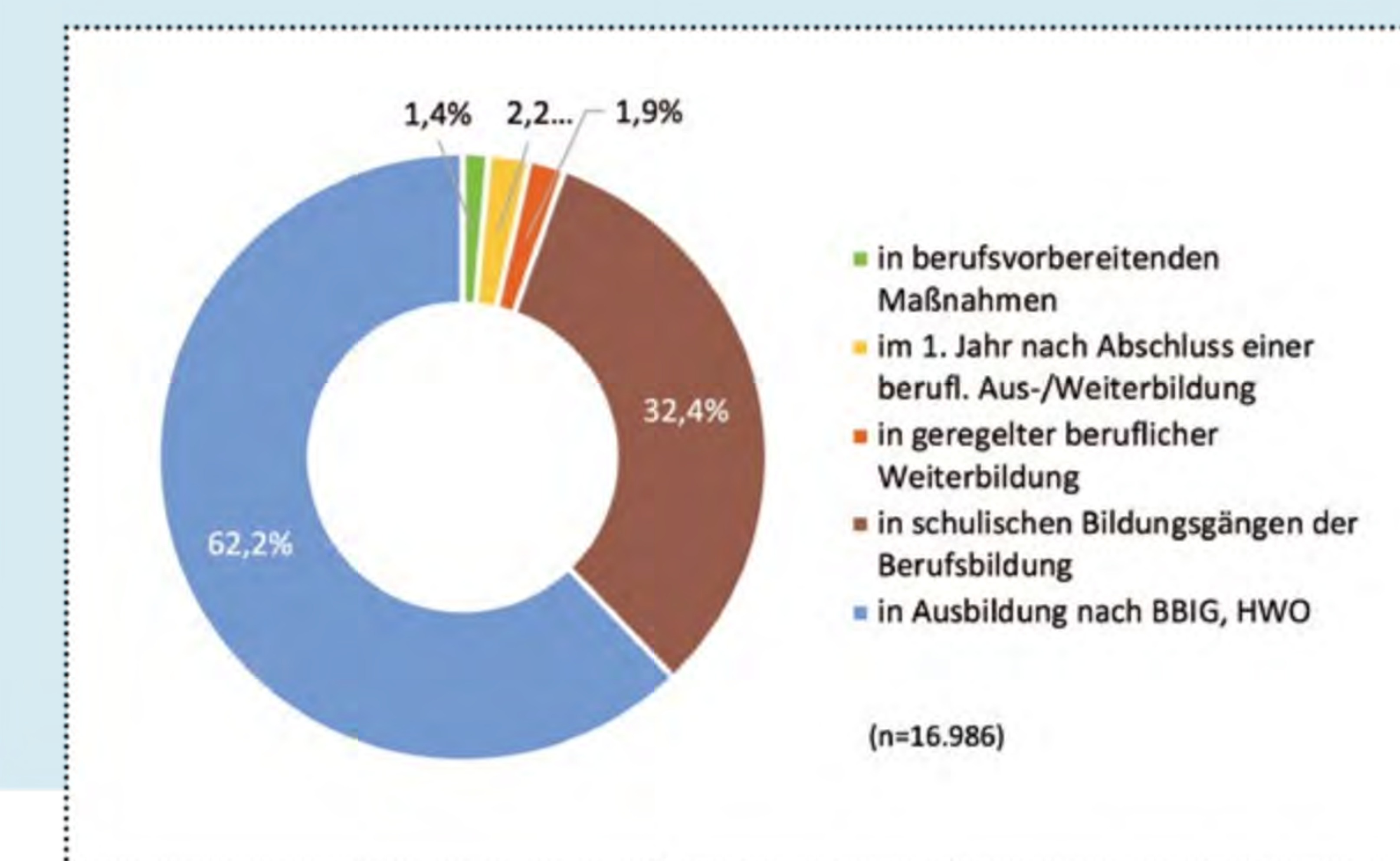
Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer deutscher Lernender im Ausland liegt bei 28 Tagen.

Vor allem kürzere Aufenthalte zwischen 14 und 20 Tagen sind für Lernende in der Berufsbildung attraktiv.

Die wichtigsten Bildungsgänge

Bei den Bildungsgängen, aus denen die international mobilen Lernenden der Antragsrunde 2016 kommen, überwiegt der Anteil der dual Auszubildenden. Ungefähr zwei Drittel der Lernenden absolvierte während des Auslandsaufenthaltes eine duale Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HWO), ein Drittel eine vollzeitschulische Berufsausbildung. Teilnehmende aus einer geregelten beruflichen Weiterbildung,

Abb. 9: International mobile Lernende nach Bildungsgang



Differenz zu 100% ist rundungsbedingt

einer berufsvorbereitenden Maßnahme sowie Graduierte sind hingegen kaum vertreten (vgl. Abbildung 9). Gleiches gilt für die Antragsrunden 2014 und 2015: Auch hier überwiegt die Zahl der dual Auszubildenden deutlich gegenüber den Teilnehmenden aus vollzeitschulischen Bildungsgängen.

Da es ein Ziel von Erasmus+ ist, auch Teilnehmende mit besonderem Förderbedarf einzubinden, wurde ebenfalls gefragt, in welchem Maße sich diese Personengruppen an den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 beteiligt haben. Ihr Anteil lag bei 1,2 Prozent aller Teilnehmenden.²⁴ Wie sich die Gruppe der insgesamt 204 Teilnehmenden mit besonderem Förderbedarf zusammensetzt, veranschaulicht Abbildung 10. Demnach dominieren Teilnehmende während einer außerbetrieblichen Berufsausbildung mit einer Quote von 37,7 Prozent, dicht gefolgt von Personen in berufsvorbereitenden Maßnahmen (33,8 Prozent).

Alter und Geschlecht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Hinsichtlich der Altersverteilung der international mobilen Auszubildenden bildet die Gruppe der 18- bis 20-Jährigen den eindeutigen Schwerpunkt. Sie war in den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 mit 7.920 Personen vertreten, was fast die Hälfte aller mobil Lernenden ausmacht. Erwähnenswert

²⁴ In den Jahren 2017 und 2018 ist die Anzahl der Lernenden mit besonderem Förderbedarf gestiegen. So konnten im Jahr 2017 Auslandsaufenthalte für 1.008 Lernende mit besonderem Förderbedarf bewilligt werden. Im Jahr 2018 waren es 1.374. Dabei gilt zu beachten, dass es sich hierbei um die Anzahl der bewilligten und nicht der tatsächlich absolvierten Auslandsaufenthalte handelt.

ist, dass auch 1.568 minderjährige Teilnehmende an der Mobilitätsförderung partizipierten, das entspricht fast 10 Prozent aller mobilen Lernenden. Weitere 35,5 Prozent gehören der Altersklasse der 21- bis 25-Jährigen an. Schon bei den 26- bis 30-Jährigen sinken die Zahlen, diese Gruppe nimmt nur noch 5,5 Prozent aller Teilnehmenden ein. Noch geringer ist nur der Anteil der 31- bis 40-Jährigen an der Gesamtzahl der Lernenden (vgl. Abbildung 11).

Dabei sind über die Hälfte aller Teilnehmenden weiblichen Geschlechts. In absoluten Zahlen stehen insgesamt 8.917 Teilnehmerinnen 6.026 männliche Auszubildende gegenüber, ein Anteil von rund 40 Prozent. Nur zwei Teilnehmende gaben ein undefiniertes Geschlecht an,

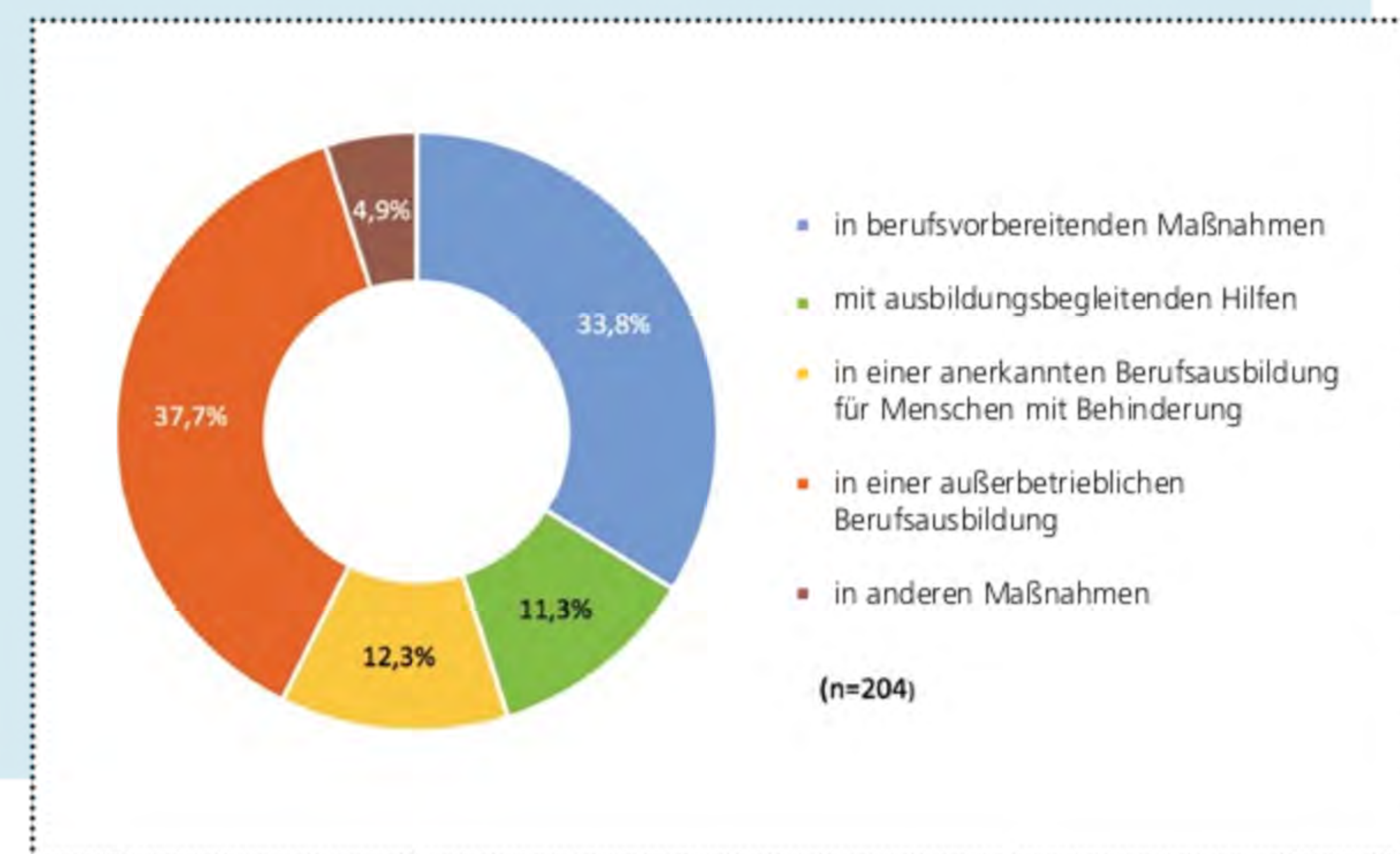


AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DIE WICHTIGSTEN BILDUNGSGÄNGE

Knapp zwei Drittel aller Teilnehmenden absolvieren eine duale Berufsausbildung, rund ein Drittel eine vollzeitschulische Berufsausbildung.

Ein Ziel von Erasmus+ ist es, Lernende mit besonderem Förderbedarf einzubeziehen. Diese Zielgruppe war 2016 mit einem Anteil von insgesamt 1,2 Prozent vertreten. Dabei dominieren Teilnehmende während einer außerbetrieblichen Berufsausbildung.

Abb. 10: International mobile Lernende mit besonderem Förderbedarf



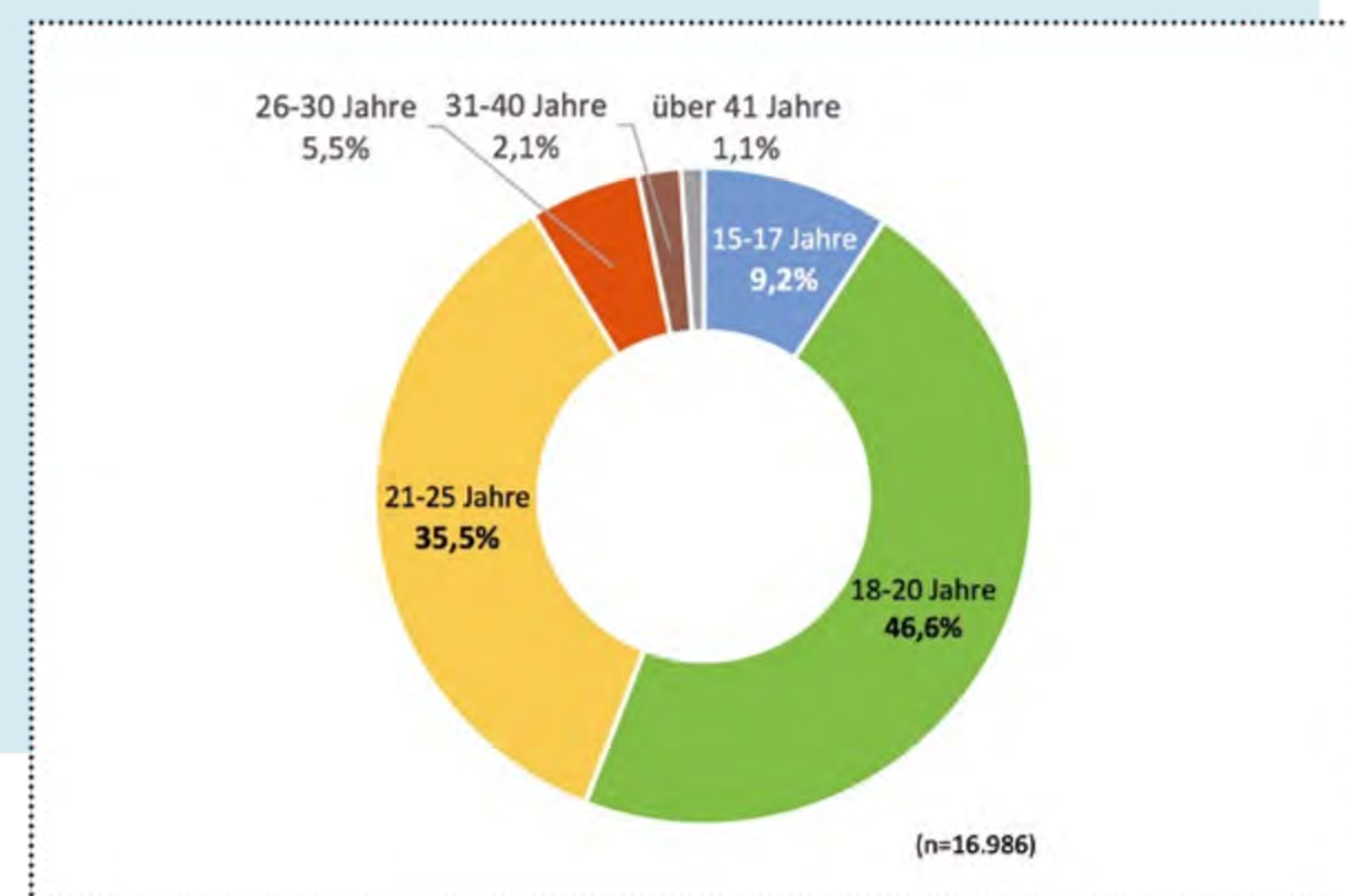
was prozentual betrachtet aber nicht ins Gewicht fällt. Anders als in der Mobilitätsstudie 2017 sind in der Förderung über das Programm Erasmus+ somit deutlich mehr weibliche Teilnehmende zu verzeichnen (vgl. Abbildung 12).

Aus welchen Berufen kommen die Lernenden?

Angesichts der in den vergangenen Jahren ansteigenden Zahl der Lernenden,

die über das Programm Erasmus+ einen Auslandsaufenthalt absolvieren (vgl. Kapitel 2), stellt sich auch die Frage nach den Ausbildungsberufen, aus denen diese kommen. Dazu hat die NA beim BIBB eine Analyse durchgeführt und für jeden dualen Ausbildungsberuf eine Mobilitätsquote ermittelt. Als Instrument der Datenerhebung und -auswertung diente hier die Nationale Anlage. Um mittels dieser Anlage Aussagen über die sogenannte „Mobilitätsquote“ treffen zu

Abb. 11: International mobile Lernende nach Altersklassen



können, wurde in einem ersten Schritt ermittelt, wie viele Absolventinnen und Absolventen es in dem jeweiligen Beruf gab.²⁵ In einem zweiten Schritt wurde dann die Anzahl der mobilen Lernenden zur Anzahl dieser Absolventinnen und Absolventen ins Verhältnis gesetzt.

Anzumerken ist, dass dabei nur die Ausbildungsberufe berücksichtigt werden

konnten, die im Jahr 2017 mindestens 15 Absolventinnen und Absolventen verzeichneten.

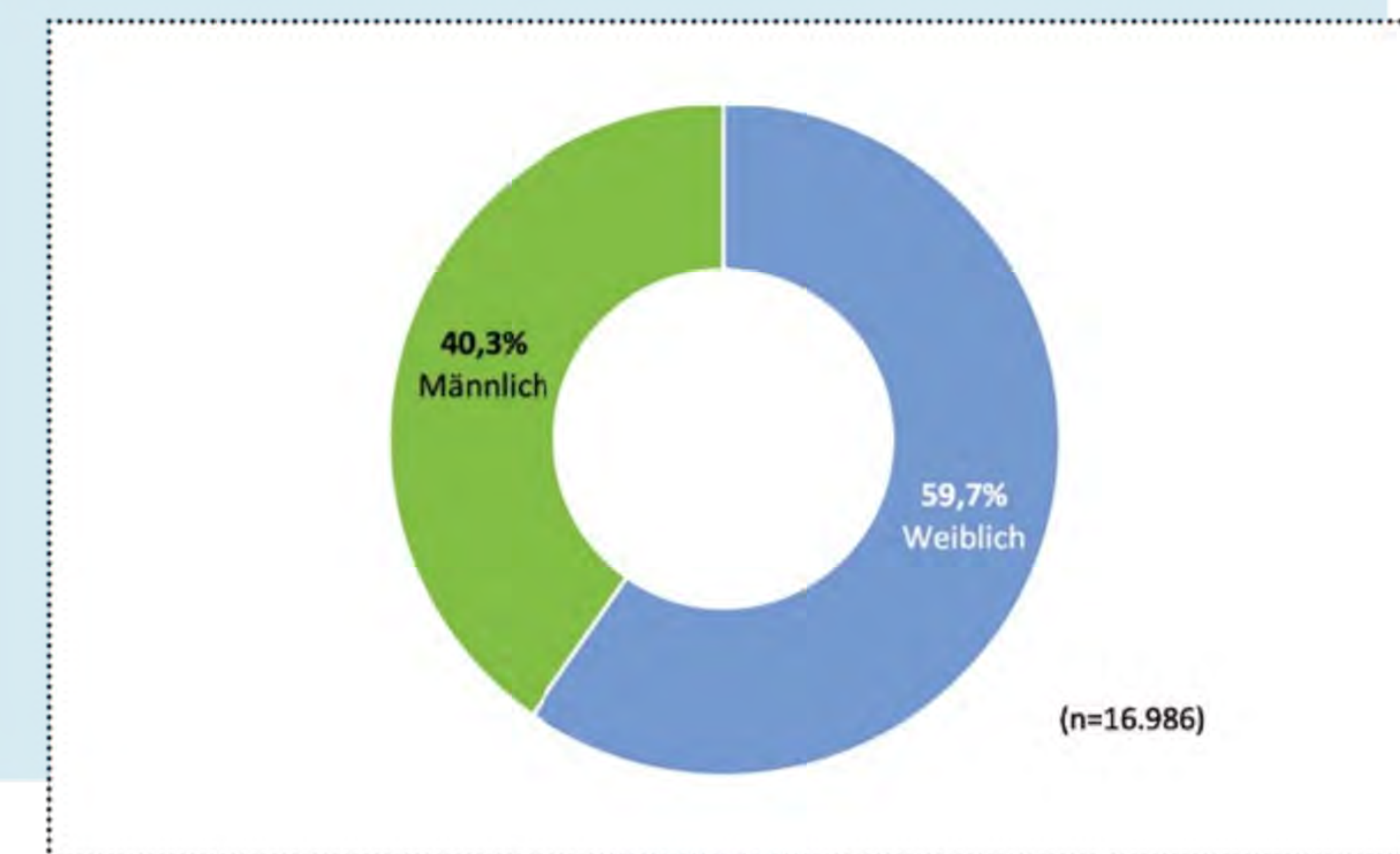
Im Jahr 2013 formulierte der Deutsche Bundestag das Ziel, dass bis 2020 10 Prozent aller Auszubildenden bei Abschluss ihrer Ausbildung einen internationalen Lernaufenthalt absolviert haben sollen.²⁶ Derzeit liegt die Quote derer,

die während ihrer Berufsausbildung ins Ausland gehen, bei 5,3 Prozent.²⁷ Die Aufbereitung der Informationen aus der Nationalen Anlage zeigt jedoch, dass einige Ausbildungsberufe das von der Politik formulierte 10-Prozent-Ziel bereits erreicht haben. So weisen aktuell dreizehn Ausbildungsberufe eine Mobilitätsquote von 10 Prozent oder mehr auf (vgl. Abbildung 13).

Die höchste Mobilitätsquote von 53,8 Prozent erreichen die Elektroniker/-innen für Gebäude- und Infrastruktursysteme, gefolgt von den Elektroanlagenmonteuren und -monteurinnen mit 35,2 Prozent. Die Systemelektroniker/-innen stehen in der Rangliste zwar nur auf dem dreizehnten Platz, weisen mit 7 Entsendungen aber eine Mobilitätsquote von 10,1 Prozent auf, wie die Abbildung 14 verdeutlicht. Die Auszubildenden der drei genannten Berufe haben sich im Verhältnis zu ihrer Absolventenquote des Jahres 2017 somit stark an Auslandsaufenthalten in den Mobilitätsprojekten beteiligt. Obwohl die Elektroniker/-innen für Gebäude- und Infrastruktursysteme in den Projekten der Antragsrunde 2016 absolut gesehen lediglich 42 Auslandsaufenthalte realisiert haben, liegt ihre Mobilitätsquote angesichts von insgesamt 78 Absolventinnen und Absolventen im Jahr 2017 bei über 50 Prozent. Vergleichbares gilt auch für die beiden übrigen Elektroberufe. So resultiert aus den 38 durchgeführten internationalen Mobilitäten der Elektroanlagentechniker/-innen bei einer 2017 erreichten Gesamtzahl von 108 Absolventinnen und Absolventen die zweithöchste Mobilitätsquote aller Ausbildungsberufe.

Prinzipiell können die hohen Mobilitätsquoten einzelner Berufe also auf die eher geringe Anzahl an Absolventinnen und Absolventen zurückgeführt werden. Dies gilt auch für die Modeschneider/-innen, mit 15 Absolventinnen und Absolventen und 3 Auslandsaufenthalten sowie die Investmentfondskaufleute mit 8 Entsendungen bei 24 Absolventinnen und Absolventen (vgl. Abbildung 14).

Abb. 12: International mobile Lernende nach Geschlecht



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: ALTER UND GESCHLECHT DER TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Rund 60 Prozent aller Lernenden, die im Rahmen von Erasmus+ in der Antragsrunde 2016 ins Ausland gingen, sind weiblich und vorwiegend zwischen 18 und 21 Jahren alt.

²⁵ Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen basiert auf der „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung sowie auf Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Dabei wurden Absolutwerte aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

²⁶ Deutscher Bundestag: Das deutsche Berufsbildungssystem - Versicherung gegen Jugendarbeitslosigkeit und Frachtkrätemangel. Bundestagdrucksache 17/10986 S. 5.

²⁷ Vgl. „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“. Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung; Januar 2018, Bonn. Nach eigenen Hochrechnungen vom Juni 2019 liegt die Mobilitätsquote inzwischen bei 7 Prozent.

Abb. 13: Die 20 Berufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HWO) mit der höchsten Mobilitätsquote

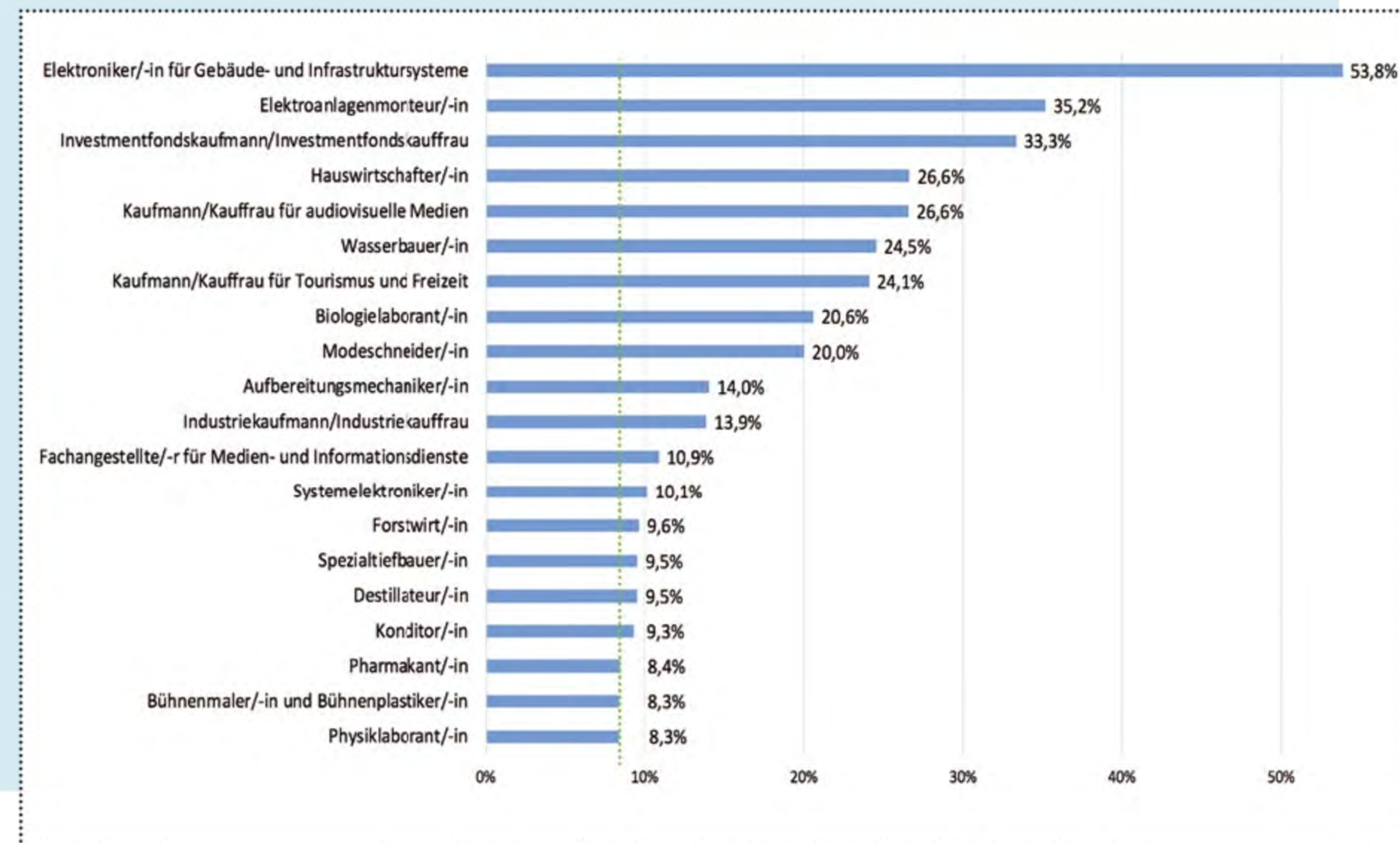
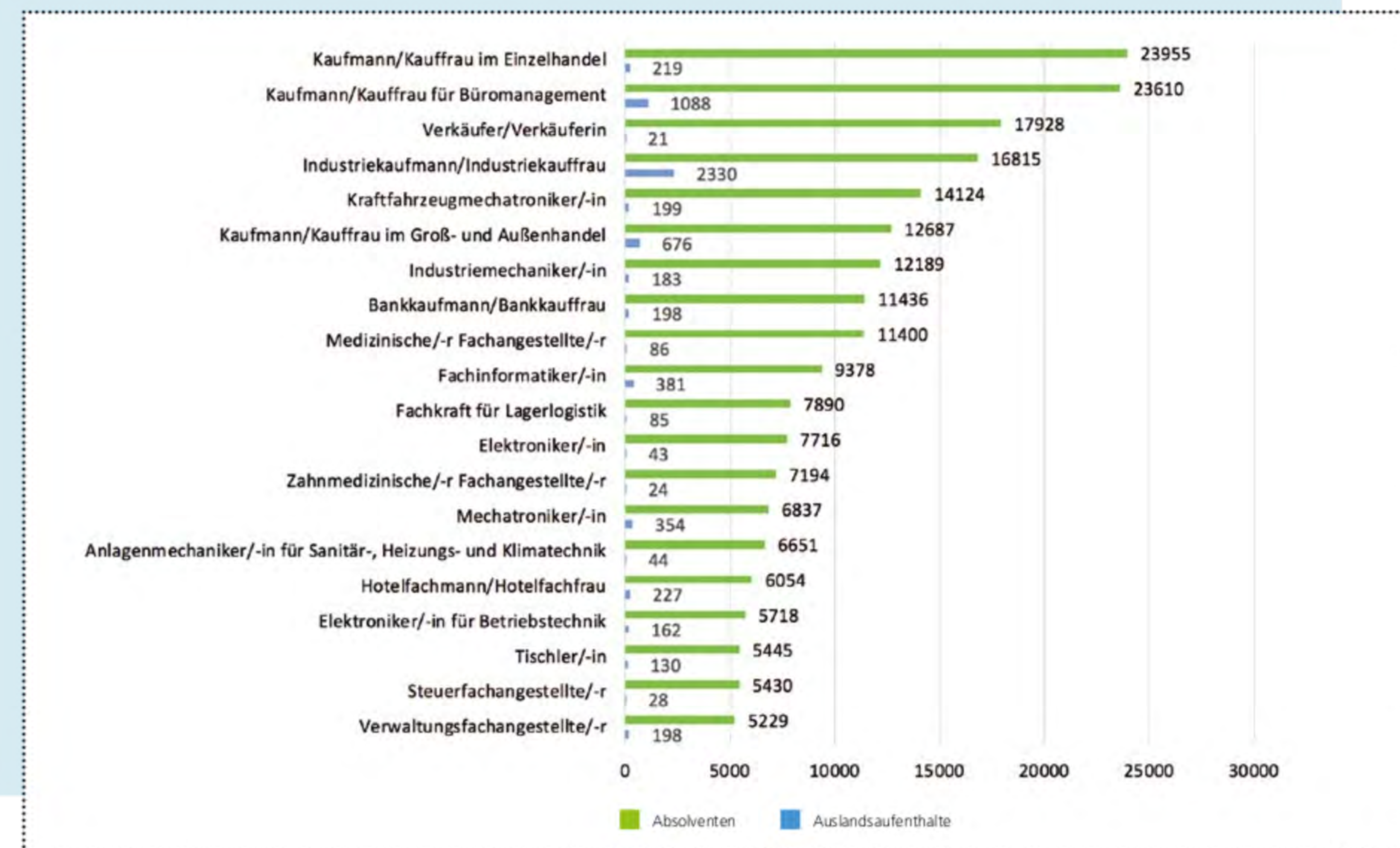
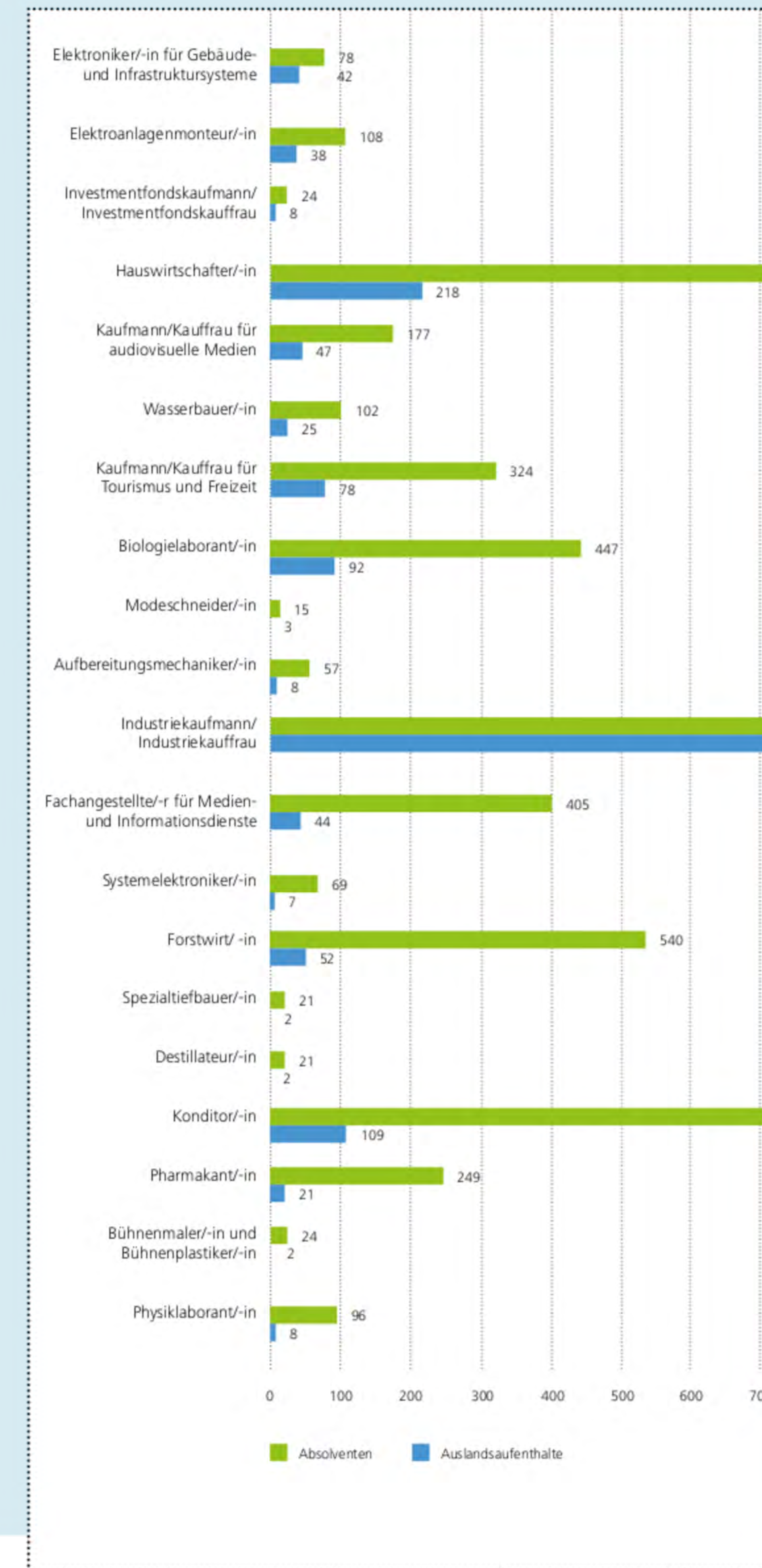


Abb. 15: Absolvent(inn)en und Auslandsaufenthalte in den Top-20-Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HWO) im Vergleich zu den Absolventenzahlen 2017²⁸



²⁸ Abbildung 15 basiert auf der „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung sowie auf Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Dabei wurden Absolutwerte aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Quelle: „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung

Abb. 14: Zahl der Absolvent(inn)en und Auslandsaufenthalte in den Berufen mit der höchsten Mobilitätsquote nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HWO)²⁹



²⁹ Abbildung 14 basiert auf der „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung sowie auf Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Dabei wurden Absolutwerte aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Quelle: „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung

Deutlich höher liegt im Vergleich dazu die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen im Bereich Hauswirtschaft, der mit einer Mobilitätsquote von 26,6 Prozent auf Platz 4 der Rangliste steht. Folglich hat hier fast jeder Dritte der insgesamt 819 Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2017 an einer internationalen Mobilität im Programm Erasmus+ teilgenommen.

Auch die Mobilitätsquote im Ausbildungsberuf der Industriekaufleute ist mit 13,9 Prozent vergleichsweise hoch, und dass trotz einer ebenfalls hohen Zahl an Absolventinnen und Absolventen. So entfallen in absoluten Zahlen 2.333 Auslandsaufenthalte auf Auszubildende dieses Berufszweiges. Abbildung 14 verdeutlicht, dass auch die Ausbildungsberufe zum Konditor/zur Konditorin sowie zum Biologielaboranten/zur Biologielaborantin eine relativ hohe Zahl an Auslandsaufenthalten aufweisen.

Im Rahmen der Auswertung der verfügbaren Daten wurde auch erfasst, wie intensiv sich die zwanzig laut Absolventenquote 2017 stärksten Ausbildungsberufe in Deutschland an internationaler Mobilität über Erasmus+ beteiligten. Ergebnis war, dass der Ausbildungsberuf der Industriekaufleute, insgesamt viertstärkster Ausbildungsberuf in Deutschland, mit 2.330 erfolgten Auslandsaufenthalten die höchste Beteiligung an den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 erzielte. Auch in den Ausbildungsberufen der Kaufleute für Büromanagement sowie im Groß- und Außenhandel wurde eine vergleichsweise hohe Zahl von Entsendungen realisiert. Es folgen die Ausbildungsberufe zum Fachinformatiker/zur Fachinformatikerin und zum Mechatroniker/zur Mechatronikerin (vgl. Abbildung 15).

Mit Blick auf die absolute Zahl der durchgeführten Entsendungen bleiben die restlichen Top-20-Ausbildungsberufe hinter diesen Werten zurück. Auffallend ist dabei, dass mit den Kaufleuten im Einzelhandel der stärkste Ausbildungsberuf Deutschlands bislang kaum an internationaler Mobilität über Erasmus+ beteiligt ist. Nur 219 der insgesamt absolvierten

Aufenthalte von Auszubildenden im dualen System entfallen auf diesen Beruf. Am wenigsten Auslandsentsendungen verzeichnen die Verkäuferinnen und Verkäufer, immerhin drittstärkster Ausbildungsberuf Deutschlands. Hier erfolgten in den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 lediglich 21 Entsendungen (vgl. Abb. 15).

Um den Anteil der einzelnen Ausbildungsberufe an den Mobilitäten sichtbar zu machen, wurde für die Top-20-Ausbildungsberufe nicht nur die absolute Zahl der Auslandsaufenthalte ermittelt, sondern auch die Mobilitätsquote anhand der Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2017. Daraus ergibt sich für die Industriekaufleute mit 13,9 Prozent die höchste Mobilitätsquote. Ein Ergebnis, das angesichts der Tatsache, dass Auszubildende in diesen Berufen sich in einem eher internatio-

nal geprägten Umfeld bewegen, kaum verblüfft. Mit großem Abstand folgen die Kaufleute im Groß- und Außenhandel (5,3 Prozent) sowie die Mechatronikerinnen und Mechatroniker (5,2 Prozent). Auch in diesen Berufen lassen sich die hohen Quoten wahrscheinlich mit der Internationalität der ausbildenden Betriebe erklären. Verschwindend gering hingegen ist die Mobilitätsquote bei den angehenden Verkäuferinnen und Verkäufern (0,1 Prozent), den Steuerfachangestellten (0,5 Prozent) sowie den zahnmedizinischen Fachangestellten. Sie bilden mit einer Mobilitätsquote von 0,3 Prozent das Schlusslicht der Tabelle (vgl. Abbildung 16). In einem weiteren Schritt wurde auch für die Top-20-Ausbildungsberufe ermittelt, wie sich das Verhältnis zwischen dem Anteil des Berufs an allen geförderten Auslandsaufenthalten und dem Anteil des Berufs an allen Absolventen des

Jahres 2017 darstellt. Hier ragen neben dem Industriekaufmann/der Industriekauffrau auch die Ausbildungsberufe Mechatroniker/-in, Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement, Fachinformatiker und Verwaltungsfachangestellte/-r sowie Hotelfachmann/Hotelfachfrau und Kaufmann/Kaufmann im Groß- und Außenhandel hervor. Sie hatten in den absolvierten Auslandsaufenthalten im Verhältnis zu ihren Absolventenquoten des Jahres 2017 einen vergleichsweise hohen Beteiligungsanteil.

Im Resultat fällt die Beteiligung der 20 stärksten deutschen Ausbildungsberufe an den Mobilitäten sehr unterschiedlich aus. War die hohe Quote bei den Kaufleuten, die sich in einem zunehmend

Abb. 16: Mobilitätsquote der Top-20-Ausbildungsberufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HWO) für 2017

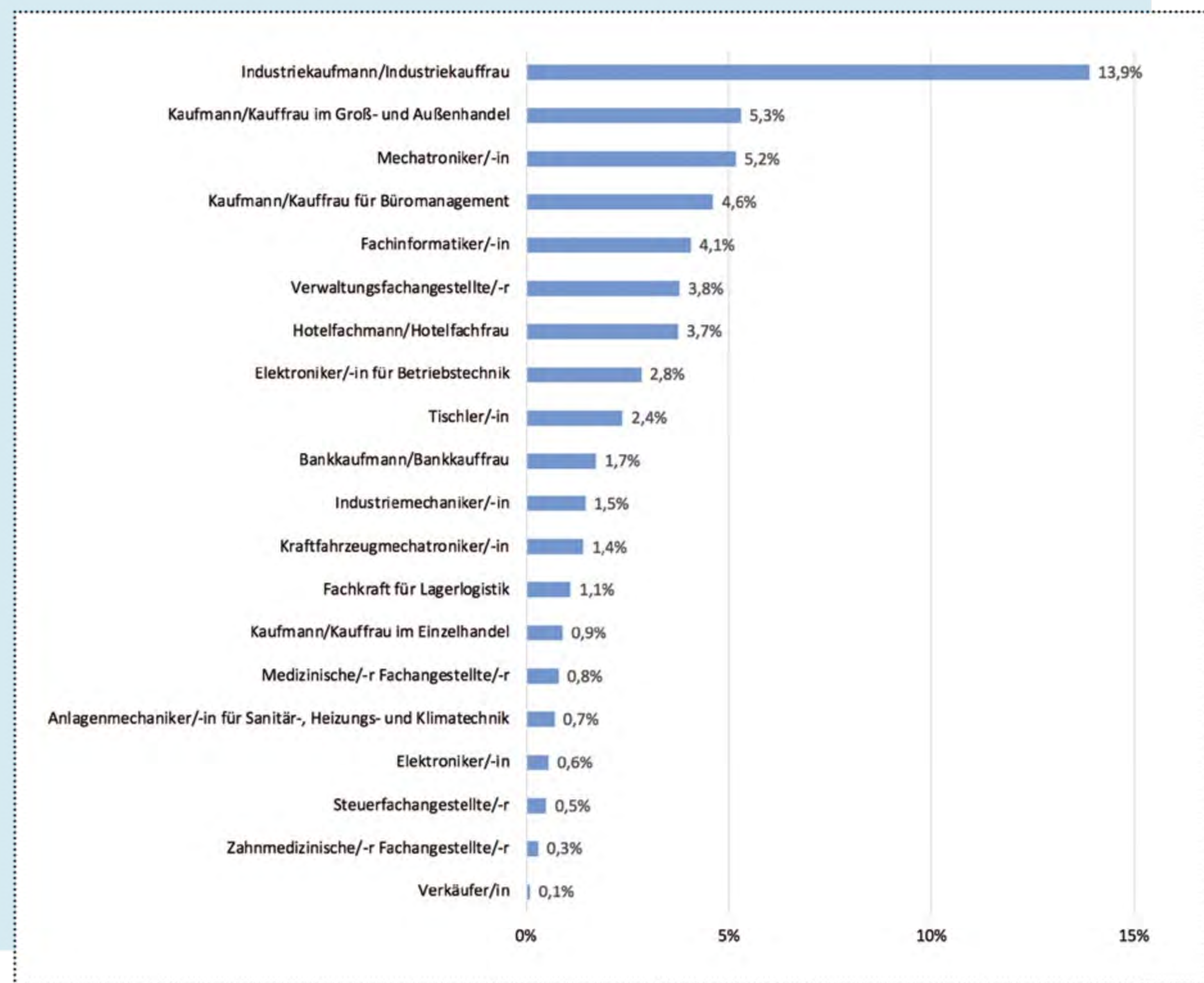
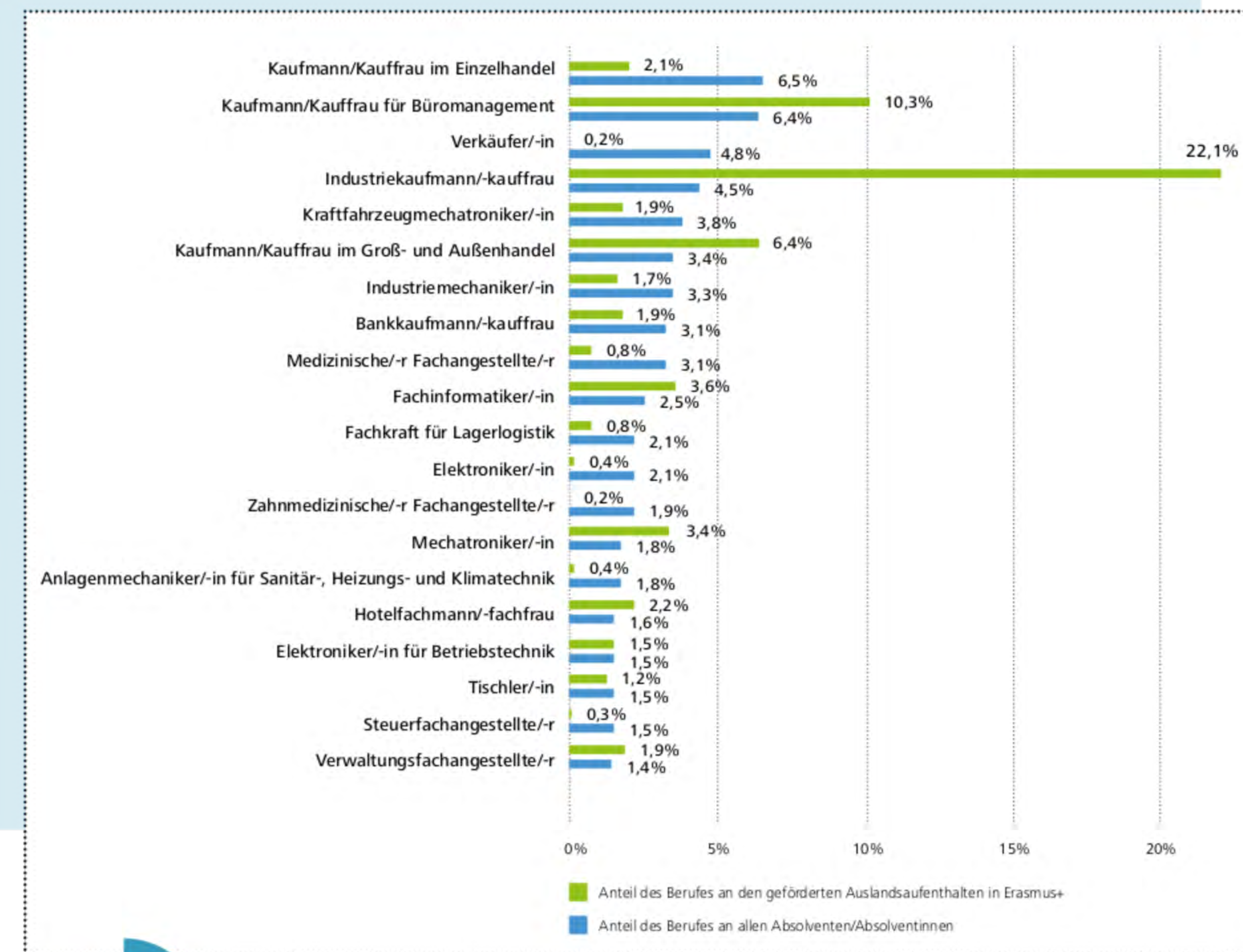


Abb. 17: Anteil der Top-20-Ausbildungsberufe an den durch Erasmus+ geförderten Mobilitäten und den Absolventenzahlen im Jahr 2017³⁰



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: AUS WELCHEN BERUFEN KOMMEN DIE LERNENDEN?

Einige Ausbildungsberufe haben den Benchmark von 10 Prozent mobiler Auszubildenden bereits erreicht. Im Ausbildungsberuf Elektroniker/-in für Gebäude- und Infrastruktursysteme war jeder Zweite des Absolventenjahrgangs 2017 international mobil.

Unter den TOP-Ausbildungsberufen sind angehende Industriekaufleute am häufigsten international mobil. In den

Projekten der Antragsrunde 2016 absolvierten sie insgesamt 2.330 Auslandsaufenthalte, das entspricht einer Mobilitätsquote von 13,9 Prozent.

Mechatroniker/-innen in Ausbildung weisen eine Mobilitätsquote von 5,2 Prozent auf. Damit liegen sie unter den Top-20-Ausbildungsberufen auf Platz 3 der international mobilsten Ausbildungsgänge.

³⁰ Abbildung 17 basiert auf der „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung sowie auf Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Dabei wurden Absolutwerte aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

international ausgerichteten Arbeitsumfeld bewegen, noch erwartbar, so überraschten die Werte für die Ausbildungsberufe der Mechatroniker/-innen und Fachinformatiker/-innen. In beiden Berufen kann dies mit dem wachsenden Bedarf an Fachkräften, die über internationale Berufskompetenzen verfügen, zusammenhängen sowie mit dem internationalen Kontext der auszubildenden Unternehmen.

Teilnehmende nach Bundesländern

Bei der Frage, aus welchen Bundesländern die Teilnehmenden stammen, wurde nicht der Wohnort der Lernenden zugrunde gelegt, sondern der Sitz der entsendenden Einrichtung, da nur dieser erfasst wird. Die Ergebnisse geben somit Aufschluss darüber, wie stark sich die Institutionen der Berufsbildung in den verschiedenen Bundesländern an internationalen Mobilitäten im Programm Erasmus+ beteiligen.

Dabei weichen die Zahlen der Teilnehmenden in den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 je nach Bundesland stark voneinander ab. Führend ist das bevölkerungsreichste Bundesland Nordrhein-Westfalen mit 4.163 mobilen Lernenden. Dies entspricht mit 24,5 Prozent fast einem Viertel aller Teilnehmenden der Antragsrunde 2016. Mit großem Abstand folgen Berlin mit 1.867 mobilen Teilnehmenden, Bayern mit 2.735 sowie Baden-Württemberg mit 1.666 und Niedersachsen mit 1.590 Teilnehmenden. Die geringste Teilnehmerzahl gibt es mit 34 Teilnehmenden im Saarland (vgl. Abbildung 18).

Prozentual gesehen liegt Bayern hinter Nordrhein-Westfalen auf Platz 2 der Rangliste. So stammen 16,1 Prozent der geförderten Teilnehmenden aus Institutionen des am zweitstärksten bevölkerten Bundeslandes³¹, es folgen Berlin mit 11,0, Baden-Württemberg mit 9,8 und Niedersachsen mit 9,4 Prozent. Verschwindend gering ist der Anteil der mobilen Auszubildenden hingegen aus den Bundesländern Saarland, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und im Stadtstaat Bremen. Es zeigt sich somit, dass mit Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen

die Bundesländer, welche die meisten Auszubildenden verzeichnen, auch einen hohen Anteil an den erfolgten Auslandsaufenthalten haben.³² Eine Ausnahme bildet der Stadtstaat Berlin. Er hat einen relativ hohen Anteil an den durchgeführten Mobilitäten der Antragsrunde 2016, obwohl er bei der Anzahl der Auszubildenden nicht auf den vorderen Plätzen liegt.

Im Vergleich zu den Antragsrunden

2014 und 2015 weist die Verteilung der Teilnehmenden auf die Bundesländer teilweise Schwankungen auf, die den folgenden Abbildungen 18, 19 und 20 entnommen werden können. Insgesamt verdeutlichen die Zahlen den steigenden Trend zu mehr internationaler Mobilität. Beim Betrachten der prozentualen Anteile zeigt sich ebenfalls die starke Position der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen. Nordrhein-Westfalen

Abb. 18: International mobile Lernende nach Bundesländern im Jahr 2016

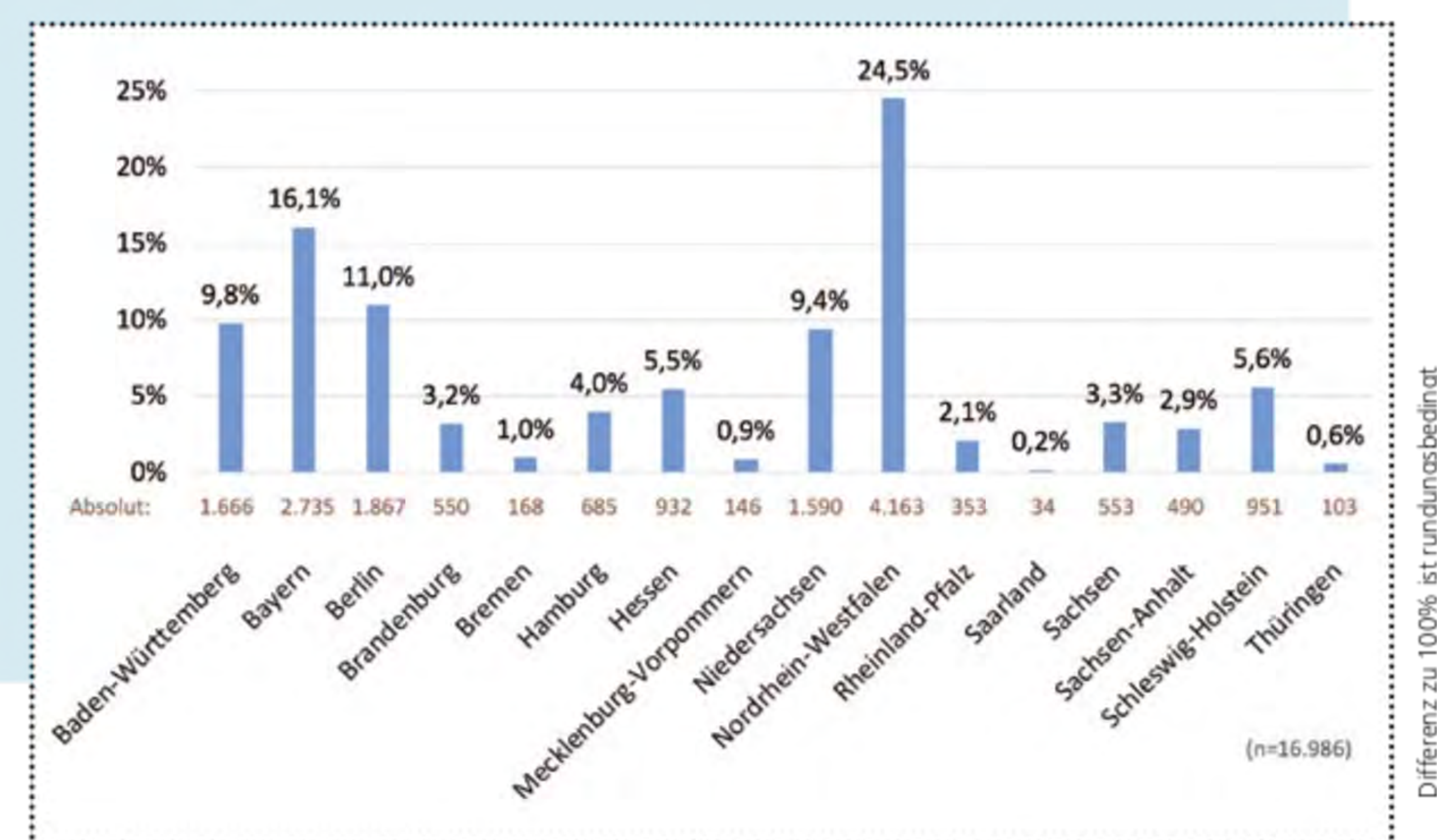


Abb. 19: International mobile Lernende nach Bundesländern im Jahr 2015

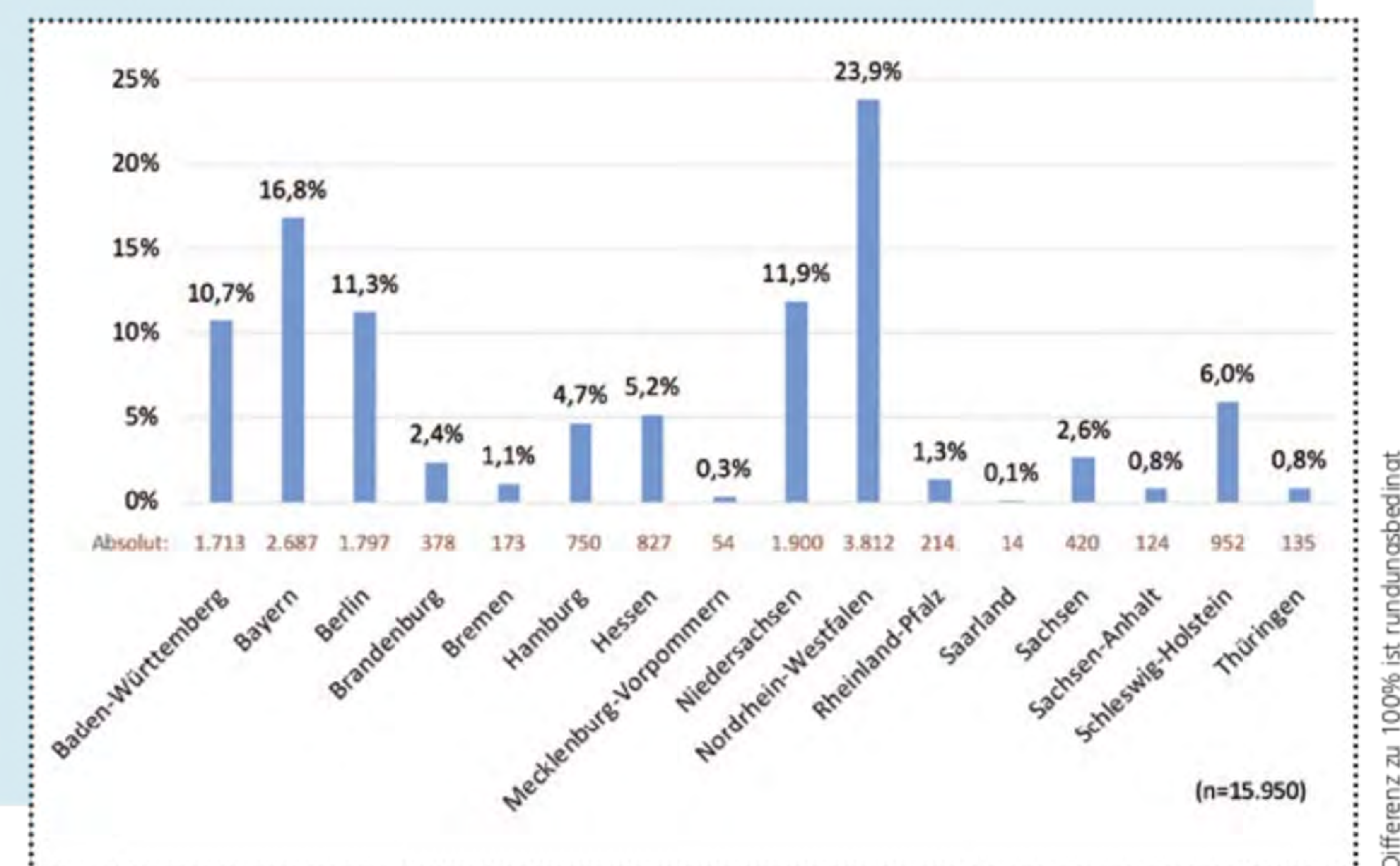
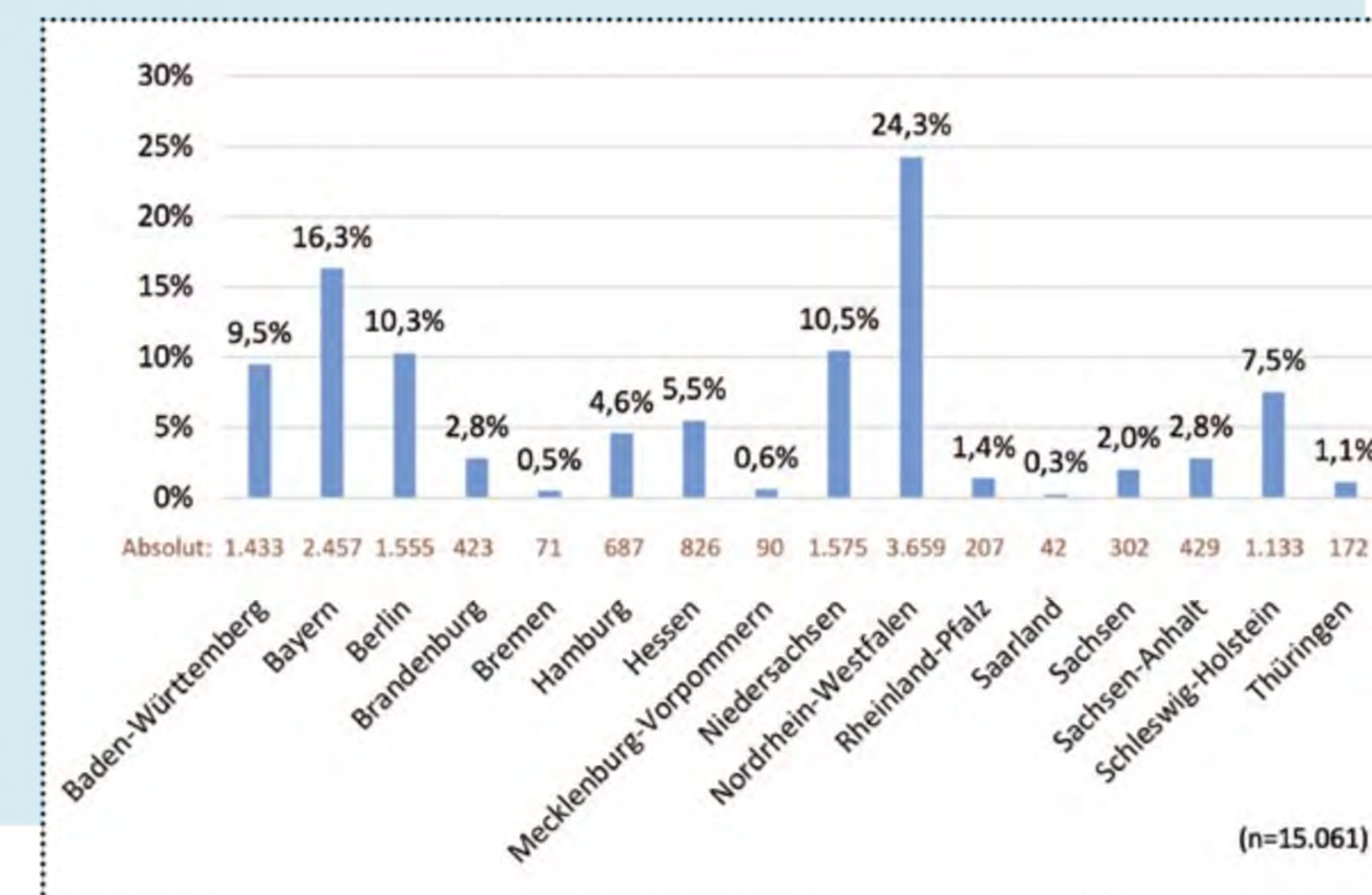


Abb. 20: International mobile Lernende nach Bundesländern im Jahr 2014



ist stets das Bundesland, aus dem die meisten der international mobilen Teilnehmenden stammen, gefolgt von Bayern, Niedersachsen, Berlin und Baden-Württemberg. Am geringsten sind die Werte auch hier in Mecklenburg-Vorpommern, der Hansestadt Bremen und dem Saarland.

Ein Grund für die führende Position von Nordrhein-Westfalen und Bayern bei der Entsendung von Lernenden könnte die gute Beratungsstruktur sein, die in Nordrhein-Westfalen durch die EU-Geschäftsstellen der Bezirksregierungen und in Bayern durch das Engagement des ISB (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung) gewährleistet wird.³³ Auch das Kultusministerium in Niedersachsen hat mit der Gründung eines Netzwerks von berufsbildenden Schulen und einem entsprechenden Beratungsangebot die Mobilität in der Berufsausbildung stark unterstützt. Unterstützung und Beratung erhalten die Schulen auch in Berlin und Baden-Württemberg.

Abschließend sei darauf verwiesen, dass im Rahmen der Mobilitätsstudie 2017 ebenfalls erhoben wurde, wie vielen Auszubildenden die jeweiligen Bundesländer einen Auslandsaufenthalt ermöglicht haben. Demnach entsandte der Stadtstaat Hamburg mit 12,8 Prozent die meisten

Auszubildenden während der beruflichen Ausbildung. Berlin bot im Jahr 2017 insgesamt 9,8 Prozent der Auszubildenden die Möglichkeit zum Auslandsaufenthalt, in Bayern waren es 5 Prozent. Nordrhein-Westfalen kam hier nur auf eine Quote von 4,2 Prozent, während in Niedersachsen 4,1 Prozent der Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt absolvierten. Damit liegen Nordrhein-Westfalen, Bayern und Niedersachsen, die in Erasmus+ mit Baden-Württemberg und Berlin zu den stärksten Bundesländern zählen, in der Mobilitätsstudie unter dem Bundesdurchschnitt von 5,6 Prozent. Mecklenburg-Vorpommern, der Stadtstaat Bremen und Sachsen-Anhalt sind aufgrund zu niedriger Fallzahlen nicht in der Studie ausgewiesen. Thüringen hingegen schneidet hier mit 5,1 Prozent der bundesweit international mobilen Auszubildenden besser ab. Das bedeutet, dass das Bundesland zwar nicht stark an den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 beteiligt war, möglicherweise aber andere Formen der internationalen Aktivitäten für Auszubildende außerhalb von Erasmus+ umsetzt.³⁴



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: TEILNEHMER NACH BUNDESLÄNDERN

- Als Bundesland, das die meisten Lernenden ausbildet, hat Nordrhein-Westfalen auch den höchsten Anteil an den international mobilen Lernenden. Auf dem zweiten Platz folgt sowohl in absoluten Zahlen als auch im prozentualen Ranking Bayern.
- Grund für die führende Rolle der starken Bundesländer könnten die guten Beratungsstrukturen in diesen Ländern sein.

³¹ Vgl.: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/71085/umfrage/verteilung-der-einwohnerzahl-nach-bundeslaendern/>, zuletzt aufgerufen am 11.09.2019.

³² Vgl. Datenreport des Bundesinstituts für Berufsbildung, <https://www.bibb.de/datenreport/de/2018/86846.php>. Tabelle A1.2-1: Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Ländern von 1999 bis 2017, zuletzt abgerufen am 9. Juli 2019. Außerdem: Vgl.: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/71085/umfrage/verteilung-der-einwohnerzahl-nach-bundeslaendern/>, zuletzt aufgerufen am 11.09.2019.

³³ Nordrhein-Westfalen ist das erste deutsche Bundesland, das auf politischer Ebene ein 10-Prozent-Ziel für die Mobilität an berufsbildenden Schulen formuliert hat. Der Erlass des NRW-Ministeriums für Schule und Bildung bindet dabei quantitative und qualitative Maßnahmen ein. Setzen Berufsschulen diese erfolgreich um, können sie sich zertifizieren lassen. Der Erlass kann unter folgendem Link eingesehen werden: https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/ibb/erlass_zertifizierung_mobilitaet.pdf.

³⁴ Vgl. „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“. Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung; Januar 2018, Bonn, S. 34.



4 DATEN UND FAKTEN ZUR MOBILITÄT DES BERUFSBILDUNGSPERSONALS

Nicht nur die Lernenden, sondern auch das Berufsbildungspersonal hat über Erasmus+ die Möglichkeit, einen Lehr- oder Lernaufenthalt im Ausland zu absolvieren.

Das Programm Erasmus+ fördert internationale Mobilitäten nicht nur für Lernende in der Berufsbildung, sondern auch für das Berufsbildungspersonal. Für diese Zielgruppe können die Auslandsaufenthalte entweder als Lehr- oder als Lernaufenthalt gestaltet werden. Lehraufenthalte verfolgen das Ziel, eine spezifische Fachexpertise in eine ausländische Partnereinrichtung zu vermitteln. Bei den Lernaufenthalten werden durch den Auslandsaufenthalt die Kompetenzen des Bildungspersonals gestärkt, um dessen Professionalisierung voranzutreiben.

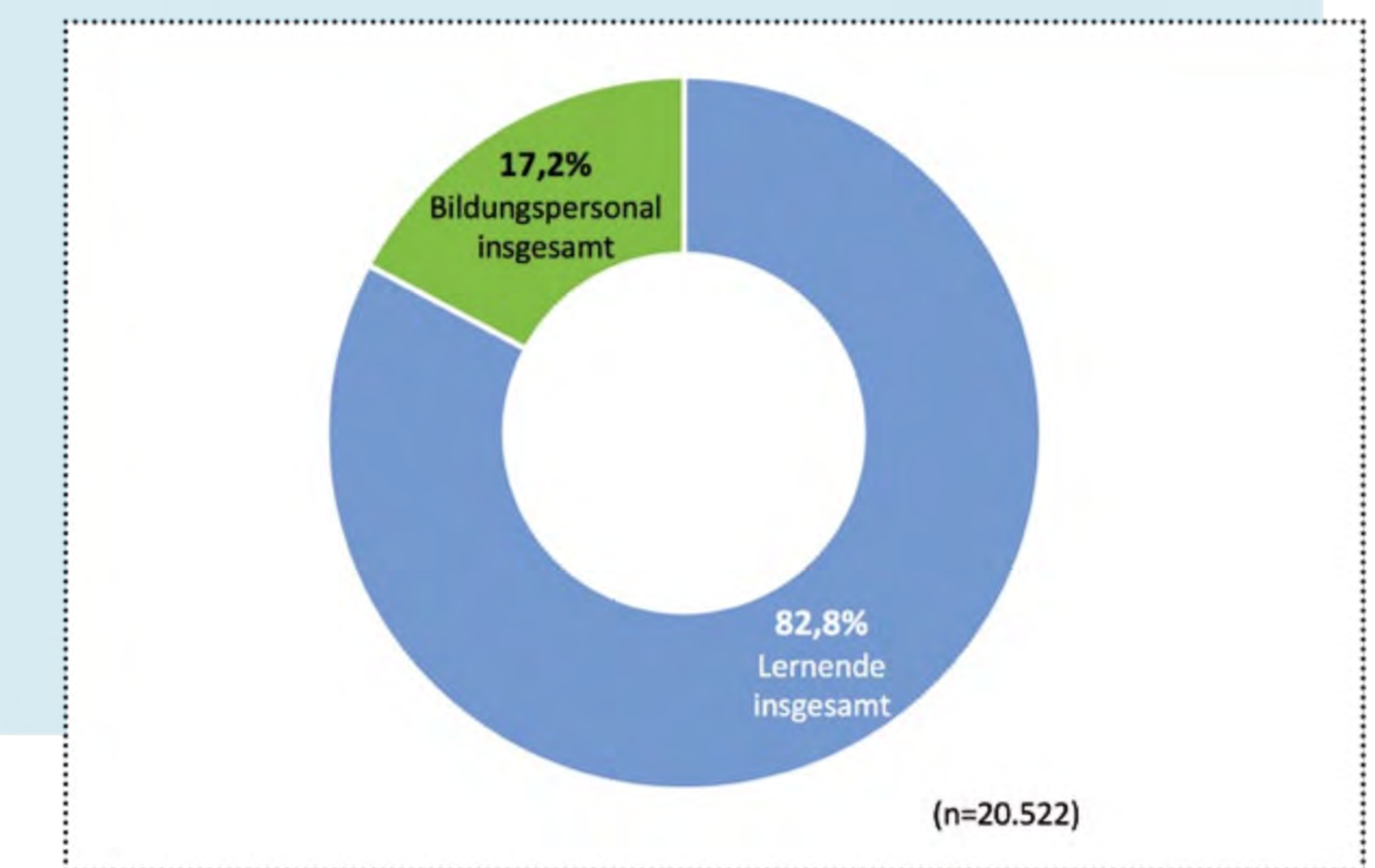
Kapitel 4 präsentiert Daten und Fakten zu den durchgeführten Auslandsaufenthalten des Berufsbildungspersonals im Rahmen der Mobilitätsprojekte der Antragsrunde 2016. Analog zu Kapitel 3 liefert es Informationen zu den Zielländern der Mobilitäten und zu deren Aufenthaltsdauer. Die in diesem Rahmen durchgeführten Auslandsaufenthalte wurden aufgrund einer vorgegebenen Projektlaufzeit von 12 oder 24 Monaten zwischen dem 1. Juni 2016 und dem 31. Dezember 2018 realisiert. Zudem wird aufgezeigt, wie sich die Gruppe der Teilnehmenden in punkto Alter, Geschlecht und Herkunft zusammensetzt. Als Quelle für die Auswertungen diente das QlikView Dashboard der Europäischen Kommission.

4.1 BASISDATEN ZU DEN AUSLANDSAUFENTHALTEN DES BERUFSBILDUNGSPERSONALS

In den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 wurden insgesamt 3.536 Auslandsaufenthalte der Zielgruppe Berufsbildungspersonal durchgeführt. Das entspricht 17,2 Prozent aller Auslandsaufenthalte inklusive der der Lernenden. Der Anteil an mobilem Berufsbildungspersonal ist somit deutlich geringer (vgl. Abbildung 21).

Da Erasmus+ Auslandsaufenthalte vor allem als berufsqualifizierende Lernauf-

Abb. 21: Verteilung der Zielgruppen



enthaltene versteht, nutzen berufsbildende Institutionen das Programm in erster Linie zur Qualifizierung ihrer Lernenden. Zudem stellt es für Teilnehmende der Zielgruppe Bildungspersonal oft eine besondere Herausforderung dar, die alltägliche Arbeit für einen Lehr- oder Lernaufenthalt in einer europäischen Partnereinrichtung zu verlassen. Die Praxis zeigt jedoch, dass gerade die internationalen Mobilitätserfahrungen des Berufsbildungspersonals einen wichtigen Multiplikatoreffekt für die Umsetzung internationaler Aktivitäten in der Berufsbildung haben. Darüber hinaus bietet sie den Institutionen einen Mehrwert für die eigene Organisationsentwicklung (vgl. dazu auch Kapitel 5, Seite 44). Auch internationale Mobilitäten für das Berufsbildungspersonal können – ebenso wie die Auslandsaufenthalte von Lernenden – sowohl im Rahmen von Standardprojekten als auch unter Chartaprojekten durchgeführt werden.³⁵ In der Antragsrunde 2016 lag der Anteil der unter einer Mobilitätscharta realisierten Auslandsaufenthalte mit einer Anzahl von 416 bei 11,8 Prozent (n=3.536). Das entspricht fast exakt dem Anteil der internationalen Mobilitäten von Lernenden, die unter einer Charta realisiert wurden (12 Prozent).³⁶



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: BASISDATEN ZU DEN AUSLANDSAUFENTHALTEN DES BERUFSBILDUNGSPERSONALS

- Internationale Mobilitäten des Bildungspersonals machten 17,2 Prozent aller Auslandsaufenthalte der Antragsrunde 2016 aus.
- Von den Auslandsaufenthalten, die das Berufsbildungspersonal im Rahmen der Antragsrunde 2016 durchgeführt hat, wurden – fast genauso wie bei den Lernenden – 11,8 Prozent unter einer Charta realisiert.

³⁵ Der Unterschied zwischen den „Standardprojekten“ und Chartaprojekten wurde zu Beginn des Kapitel 3 bereits erläutert.

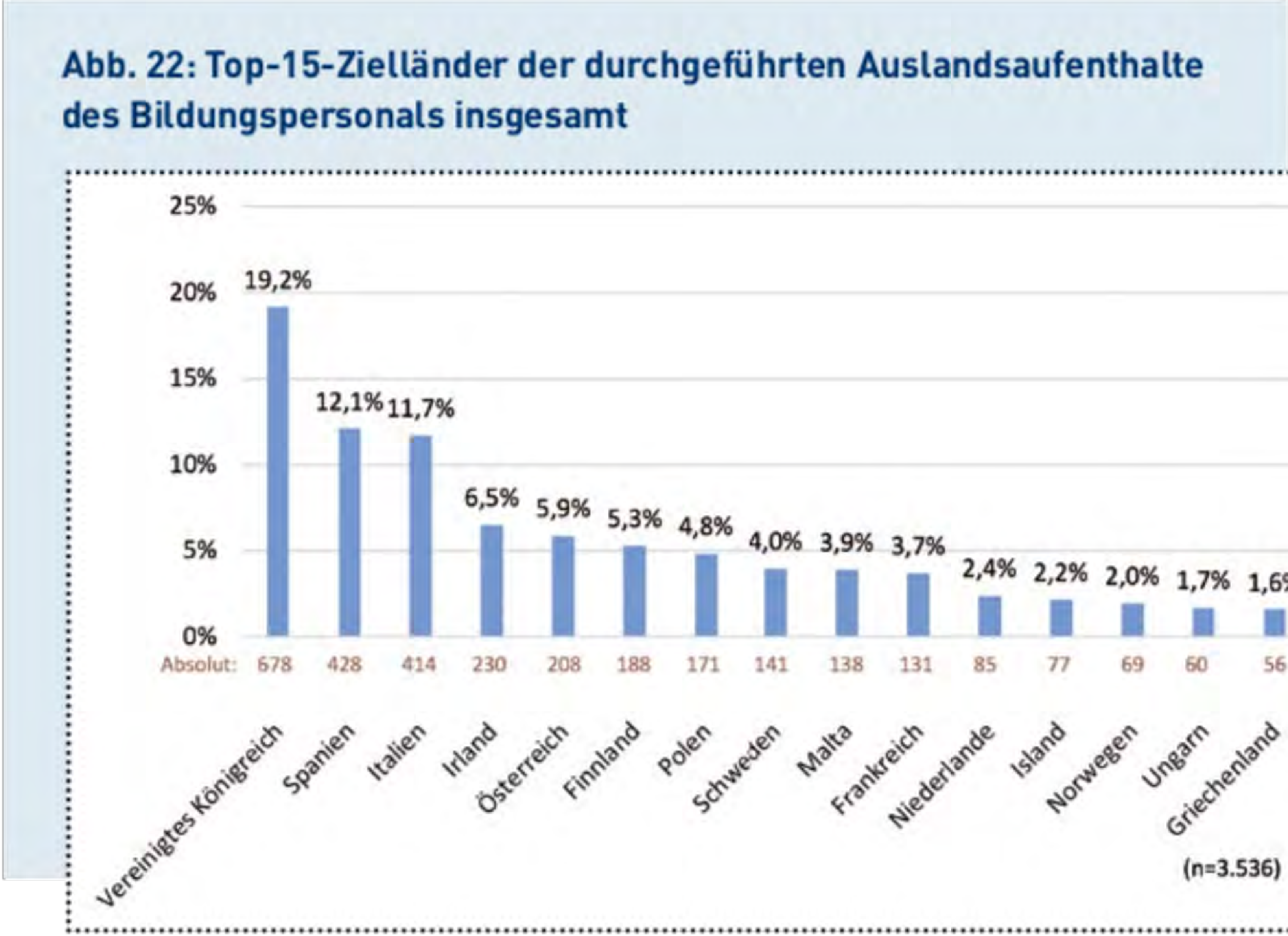
³⁶ Vgl. siehe Kapitel 3.1.

Die Zielländer der Auslandsaufenthalte

Auch hinsichtlich der Top-15-Zielländer, ähnelt das Bild dem der Lernenden. So absolvierte die Mehrheit des Berufsbildungspersonals einen Aufenthalt in einer Partnereinrichtung im Vereinigten Königreich. Insgesamt wurden 678 Aufenthalte im Vereinigten Königreich realisiert, das damit als aufnehmendes Programmland von großer Bedeutung ist, wenngleich nicht in so starkem Maße wie bei den Lernenden. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung der Arbeitsmärkte und Migrationsbewegungen, haben auch beim Berufsbildungspersonal fachspezifische Fremdsprachenkenntnisse an Relevanz gewonnen.³⁷ Dies spiegelt sich auch in den Projekten des Berufsbildungspersonals wider.

Wie bei den Lernenden liegt Spanien mit 428 stattgefundenen Aufenthalten und einem Anteil von 12,1 Prozent auf dem zweiten Platz der Rangliste, gefolgt von Italien, das mit 414 Auslandsaufenthalten einen Anteil von 11,7 Prozent erreicht. Beide Länder sind mit Blick auf die prozentuale Beteiligung deutlich häufiger vertreten als bei den Auslandsaufenthalten der Lernenden. Ein Grund hierfür könnte sein, dass Spanien und dessen Landessprache sich allgemein großer Beliebtheit erfreuen. Ebenso gibt es in Spanien ein Angebot an Dienstleistungen, die zu Fortbildungszwecken Auslandsaufenthalte in Betrieben und berufsbildenden Institutionen anbieten.

Der relativ hohe Anteil von Auslandsaufenthalten in Italien basiert vermutlich auf unterschiedlichen Faktoren. Zum einen bietet die Region Südtirol Deutsch als gesprochene Sprache sowie Ansätze des dualen Systems. Das macht sie attraktiv für Ausbilder, die sich während eines Job-Shadowings zu Ansätzen in der Berufsbildung austauschen und voneinander lernen möchten, ohne dass die Fremdsprache eine Hemmschwelle darstellt. Darüber hinaus eignet sich Italien sehr gut, um sich zu inklusiven



Ansätzen in Theorie und Praxis der Berufsausbildung fortzubilden. Ein weiterer Faktor könnte sein, dass es wie auch in Spanien in Italien ein Angebot an Dienstleistungen gibt, die zu Fortbildungszwecken Auslandsaufenthalte in Betrieben und Einrichtungen der Berufsausbildung anbieten, vor allem im Gastgewerbe und zum Thema Inklusion.

Auf Platz 4 der Top-15-Zielländer findet sich Irland, wobei der Abstand zu Italien bereits relativ groß ist. Dies stützt die These, dass fachliche Fremdsprachenkompetenzen auch für das Berufsbildungspersonal an Schulen und in Betrieben zu einer Schlüsselqualifikation geworden sind. Hier bietet Irland als englischsprachiges Land eine gute Möglichkeit zur Fortbildung.

Österreich ist ein lohnendes Ziel für das Berufsbildungspersonal, um im Bereich der dualen Berufsausbildung zusammenzuarbeiten, ohne dabei auf Fremdsprachenkenntnisse angewiesen zu sein. Mit 5,9 Prozent aller Auslandsmobilitäten nimmt das deutsche Nachbarland Platz 5 der Tabelle ein.

Auffallend ist, dass der Inselstaat Malta – immerhin im vorderen Feld der Top-15-Zielländer der Lernenden – für die Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals eine geringere Bedeutung hat. Nur 3,9 Prozent der realisierten Aufenthalte gingen nach Malta, in absoluten Zahlen entspricht dies lediglich 138 Mobilitäten. Obwohl die Insel die Möglichkeit zur Weiterbildung im Bereich der fachlichen Fremdsprachenkompetenz bietet, scheint sie für das Berufsbildungspersonal als Zielland weniger relevant als für die Lernenden.

Relativ schwach vertreten ist auch Frankreich mit 131 Aufenthalten und einem Anteil von 3,7 Prozent. Damit spielt das Land keine bedeutendere Rolle als bei den Auslandsaufenthalten für Lernende, wo der Anteil an den internationalen Mobilitäten 3,4 Prozent betrug. Das überrascht auf den ersten Blick aufgrund der Rolle Frankreichs als Außenhandelspartner Deutschlands, hängt vermutlich aber mit den oftmals großen Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit französischen Einrichtungen zusammen. Eine Umfrage der NA beim BIBB bestätigt dies.³⁸

Schlusslichter unter den europäischen Zielländern sind Luxemburg (4 Auslandsaufenthalte), Bulgarien (8 Auslandsaufenthalte) und Litauen (10 Auslandsaufenthalte). Auch beim Berufsbildungspersonal geht der Trend dahin, dass diese und andere osteuropäische Länder als Zielländer für die Auslandsaufenthalte im Rahmen von Erasmus+ nur von geringer Bedeutung sind.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass sich Veränderungen beim Ranking der Zielländer ergeben, wenn man diese gesondert für die Auslandsaufenthalte betrachtet, die nur in Standardprojekten durchgeführt wurden. Mit 12,8 Prozent schiebt sich in dieser Betrachtung Italien vor Spanien auf Platz 2. Gleichzeitig verliert Irland an Bedeutung. Mit 5 Prozent landet es auf Platz 7 des Rankings (vgl. Abbildung 23).

Anders ist die Situation bei den Auslandsaufenthalten unter der Mobilitätscharta, wie die Abbildung 24 zeigt. Hier sank der Anteil des Vereinigten Königreichs und Italiens auf 12,0 Prozent beziehungsweise 3,6 Prozent. Dafür kletterte Spanien auf 19,5 Prozent, Irland erreichte 18,0 Prozent. Beide Länder legten prozentual gesehen stark zu und sind somit die wichtigsten Zielländer für das internationale mobile Berufsbildungspersonal in Chartaprojekten. Das Vereinigte Königreich landete hier auf dem dritten Platz.

Einen deutlichen Zuwachs haben in den Chartaprojekten des Antragsjahres 2016 auch die Niederlande erfahren. Verglichen mit den Standardprojekten stieg der Anteil um knapp 4 Prozent auf insgesamt 5,8 Prozent. Damit stehen die Niederlande auf Platz 4 der am häufigsten vertretenen Zielländer vor Österreich und Finnland mit einem Anteil von 5,3 Prozent beziehungsweise 5,0 Prozent. Frankreich folgt mit einem Anteil von 4,1 Prozent gleichauf mit dem Inselstaat Malta auf Platz 6 der Rangliste, wobei beide Länder im Vergleich zu ihren Anteilen in den Standardprojekten leicht zulegen konnten. Gleiches gilt für Ungarn und Norwegen, während Polen, Schweden und Island bei den Chartaprojekten relativ stark an Bedeutung verloren.

Die Veränderungen zeigen einen Trend auf, der bereits bei den Chartaprojekten für Lernende erkennbar war: Während das Vereinigte Königreich als Gesamt-

Abb. 23: Top-15-Zielländer der durchgeführten Auslandsaufenthalte des Bildungspersonals in Standardprojekten

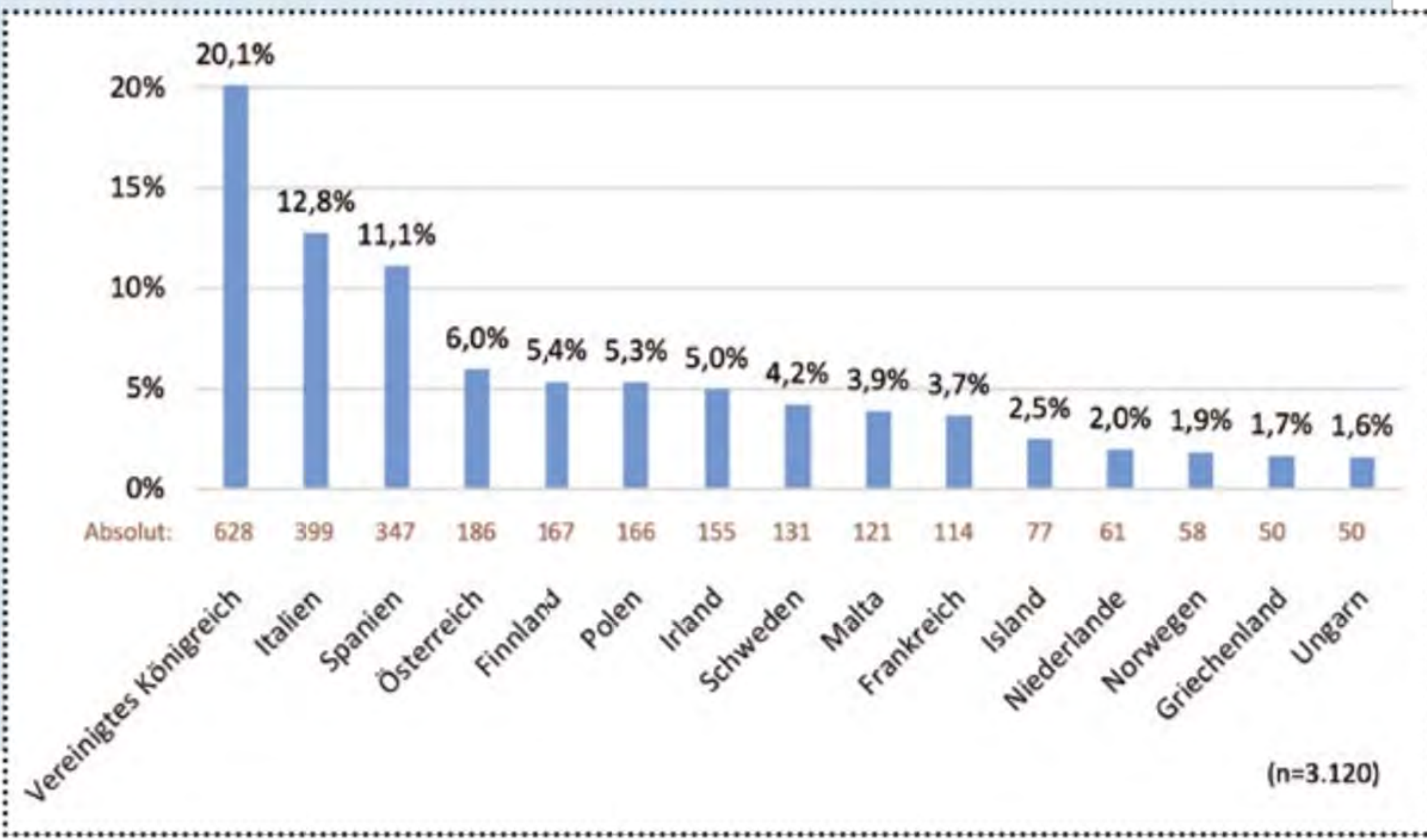
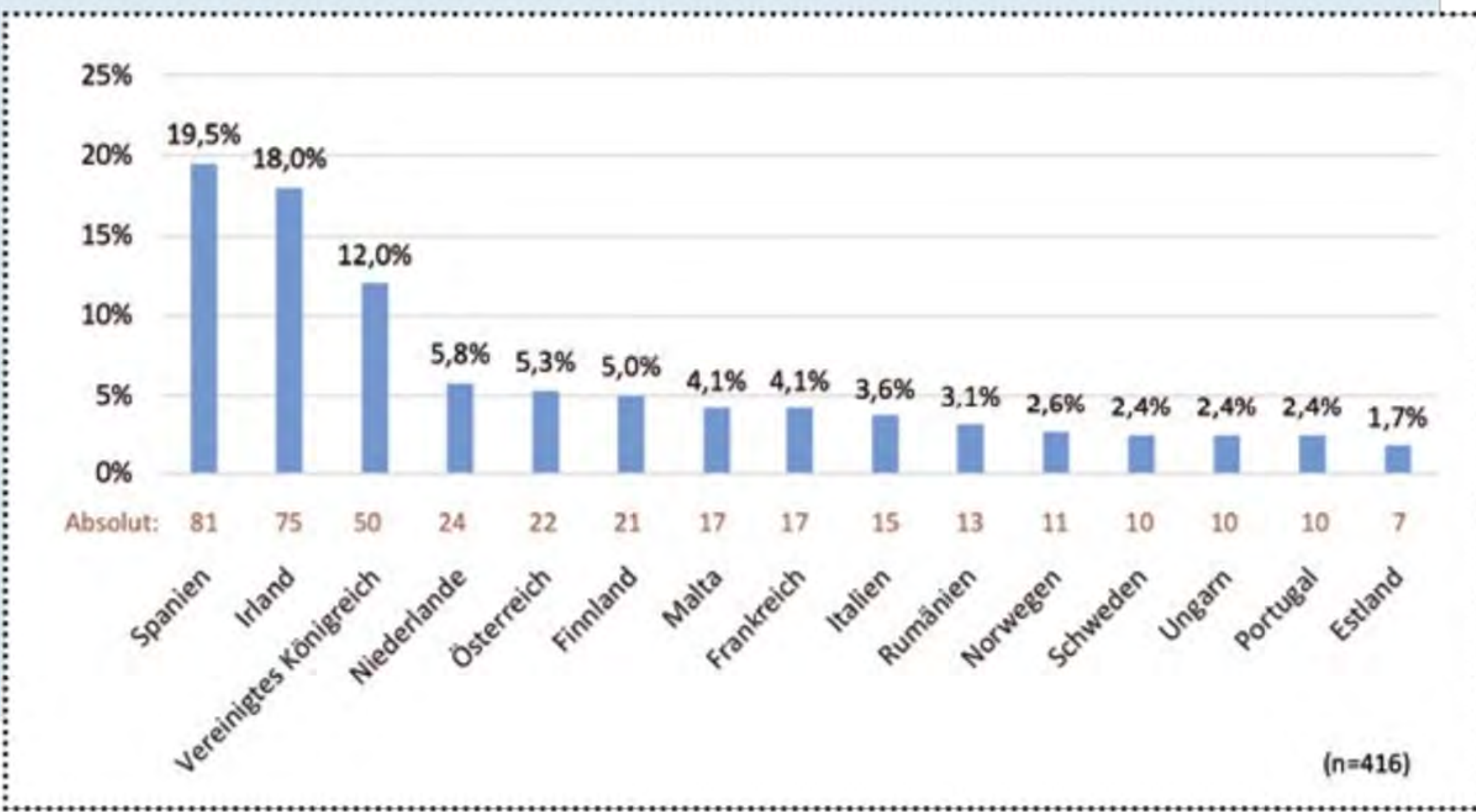


Abb. 24: Top-15-Zielländer der durchgeführten Auslandsaufenthalte des Bildungspersonals in Chartaprojekten



spitzenreiter an Bedeutung einbüßte, stieg der Anteil anderer Länder mit Blick auf die bei ihnen stattfindenden Auslandsaufenthalte. Dies deutet auf ein diverseres Netzwerk an europäischen Partnereinrichtungen der Institutionen hin, die 2015 mit der Mobilitätscharta akkreditiert wurden und im Antragsjahr 2016 erste Chartaprojekte durchführten. Da sie im Rahmen des Bewerbungsverfahrens für die Mobilitätscharta Erfahrungen mit Mobilitätsprojekten in europäischen Bildungsprogrammen darlegen mussten, liegt nahe, dass sie aufgrund ihrer Erfahrungen bereits Kooperationen mit anderen Einrichtungen in Europa unterhalten und fachlich eng mit diesen zusammenarbeiten.

Hervorgehoben werden sollte an dieser Stelle noch die vergleichsweise geringe Gesamtzahl der Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals, die unter den Chartaprojekten der Antragsrunde 2016 durchgeführt wurden. Von den insgesamt 416 Mobilitäten gingen 81 nach Spanien, 75 nach Irland und nur 50 in das Vereinigte Königreich. Die Niederlande kamen auf 24 Auslandsaufenthalte, Österreich und Finnland auf 22 beziehungsweise 21. Frankreich und Malta waren jeweils 17-mal Ziel der internationalen Mobilitäten des Berufsbildungspersonals. Schlusslichter sind auch hier Luxemburg (4 Auslandsaufenthalte) sowie Litauen, Tschechien und die Türkei mit jeweils 2 Auslandsaufenthalten (vgl. Abbildung 24).

³⁷ Zum Vergleich sei an dieser Stelle erneut auf die Publikation von Anja Hall vom Bundesinstitut für Berufsbildung aus dem Jahr 2012 verwiesen: „Betrachtet man die Veränderung des generellen Bedarfs an Fremdsprachenkenntnissen seit 2006, so ist eine Zunahme der Arbeitsplätze, auf denen mindestens Grundkenntnisse in Fremdsprachen benötigt werden, von 8,5 Prozentpunkten zu beobachten. Diese Erhöhung ist signifikant, [...] Für hochqualifizierte Tätigkeiten, die in der Regel eine akademische Ausbildung voraussetzen, werden am häufigsten Fachkenntnisse (43,5 Prozent) und Grundkenntnisse (39,6 Prozent) in Fremdsprachen benötigt. Auf Arbeitsplätzen, die in der Regel eine Berufsausbildung erfordern, werden zu 11,9 Prozent Fach- und zu 42,4 Prozent Grundkenntnisse verlangt. Ist zur Ausübung der Tätigkeit kein Abschluss erforderlich (einfache Tätigkeiten), benötigen noch 25,4 Prozent der Erwerbstätigen Grund- und 4,2 Prozent Fachkenntnisse.“, vgl. Hall, Anja: Fremdsprachen in der Arbeitswelt. In welchen Berufen und auf welchem Sprachniveau? – Ergebnisse der BIBB/BAUA-Erwerbstätigenbefragung 2012, S. 3 f. Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, 2012, Bonn. Anja Hall schreibt weiterhin zur Bedeutung der englischen Fremdsprache an den Arbeitsplätzen: „Englisch ist die am häufigsten benötigte Fremdsprache. Wenn Erwerbstätige Fremdsprachen benötigen, dann verwenden 86,7 Prozent der Befragten Englisch: Bezogen auf Erwerbstätige, die Grundkenntnisse benötigen, verwenden 84,8 Prozent Englisch, bezogen auf Erwerbstätige, die Fachkenntnisse benötigen, sind es 90,9 Prozent“, vgl. Ebd., S. 8.

³⁸ Fahle, Klaus: Deutsch-französische Mobilität in der beruflichen Bildung: Fakten, Trends, Herausforderungen, Bonn 2018, S. 18. (<https://www.na-bibb.de/service/publikationen/publikationsdetails/wk/anzeigen/artikel/deutsch-franzoesische-mobilitaet-in-der-beruflichen-bildung-fakten-trends-herausforderungen/>, zuletzt aufgerufen am 19. Juni 2019.)

Durchgeführte Aktivitäten und Aufenthaltsdauer

Wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt, können Auslandsaufenthalte für das Berufsbildungspersonal entweder als Lernaufenthalt oder als Lehraufenthalt konzipiert werden. Stehen bei den Lernaufenthalten die Erweiterung der Kompetenzen und die damit einhergehende Professionalisierung der Institution im Vordergrund, so verfolgen die Lehraufenthalte das Ziel, eine Fachexpertise aus dem Bereich der Berufsbildung in eine europäische Partnereinrichtung einzubringen.

In den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 wurde die Mehrzahl der Auslandsaufenthalte für das Bildungspersonal als Lernaufenthalte gestaltet. Somit ging es überwiegend darum, die Professionalisierung des berufsbildenden Personals zu stärken und weiterzuentwickeln.³⁹ Insgesamt standen den 3.207 Lernaufenthalten 329 Lehraufenthalte gegenüber. Der Anteil der Lernaufenthalte an der Gesamtmenge der Mobilitäten liegt somit bei 90,7 Prozent (n=3.536). Diese Zahlen veranschaulichen die wichtige Bedeutung von Lernaufenthalten für das Berufsbildungspersonal im Programm Erasmus+.

Auch bei den Chartaprojekten sind Lernaufenthalte folglich deutlich häufiger vertreten als Lehraufenthalte. Von den insgesamt 416 Auslandsaufenthalten, die vom Bildungspersonal im Rahmen eines Mobilitätsprojektes erfolgten, waren 373 und damit 89,7 Prozent als Lernaufenthalte konzipiert. Hingegen wurden lediglich 43 Lehraufenthalte durchgeführt, was einem Anteil von 10,3 Prozent entspricht. Das ist auch deshalb der Fall, weil gerade für Einrichtungen, die mit der Mobilitätscharta akkreditiert wurden und auf Organisationsebene die Modernisierung und Internationalisierung vorantreiben wollen, vor allem Lernaufenthalte des Bildungspersonals ein wichtiges Instrument sind, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Die Praxis zeigt, dass vor allem in qualitativ hochwertigen Mobilitätsprojekten die erfolgreich durchgeführte Mobilität des Bildungspersonals auch einen Mehrwert für die Organisationsentwicklung mit



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: ZIELLÄNDER DER AUSLANDSAUFENTHALTE (DES BERUFSBILDUNGSPERSONALS)

Die wichtigsten Destinationen für das Berufsbildungspersonal sind das Vereinigte Königreich (19,2 Prozent), Spanien (12,1 Prozent) und Italien (11,7 Prozent). Ursächlich dafür könnte sein, dass es in diesen Ländern ein Angebot an Fortbildungen im Bereich des fachspezifischen Fremdsprachenlernens sowie fachspezifische Job-Shadowings gibt.

Bei den Chartaprojekten fällt auf, dass Einrichtungen, die akkreditiert sind, stärker mit Partnerorganisationen aus Spanien, Irland und den Niederlanden zusammenarbeiten als andere. Hier landet das Vereinigte Königreich nur auf Platz 3 des Rankings.

sich bringt. Hinzu kommt, dass Lehraufenthalte erst im Jahr 2014 mit der Umstellung auf das Programm Erasmus+ eingeführt wurden. Somit verfügten sie im Antragsjahr 2016 noch über keine Historie in den europäischen Bildungsprogrammen. Es bleibt abzuwarten, ob die Anzahl der Lehraufenthalte in den folgenden Jahren weiter ansteigen wird. Bezüglich der Dauer der Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals in der Antragsrunde 2016 überwiegen die 2- bis 6-tägigen Mobilitäten eindeutig. Nahmen 2.689 Teilnehmende diese in Anspruch, so reduziert sich die Zahl bei den ein- bis zweiwöchigen Mobilitäten bereits auf 772. Länger als zwei Wochen dauerten nur 72 Auslandsaufenthalte, lediglich dreimal wurde mehr als ein Monat im europäischen Ausland verbracht (vgl. Abbildung 25).

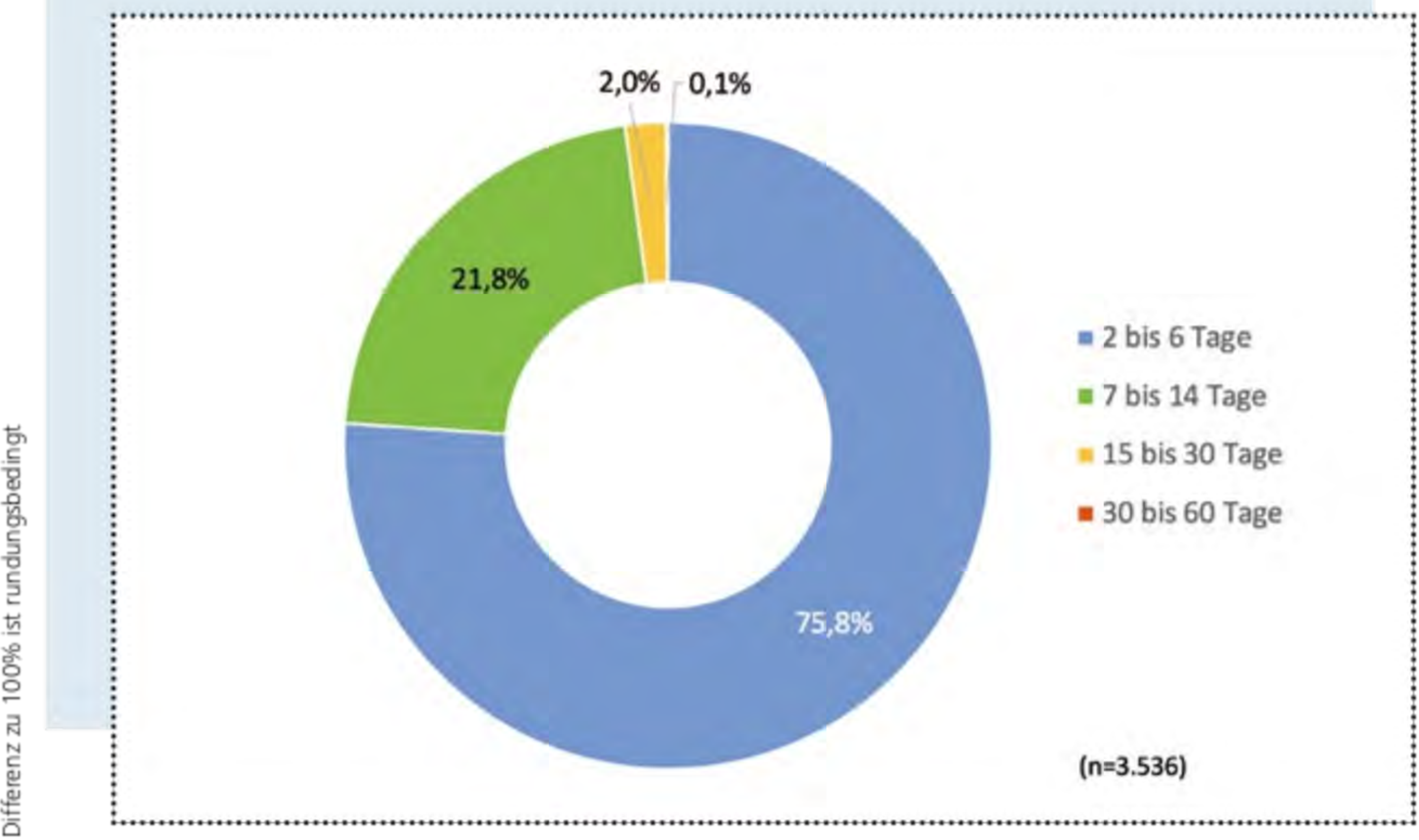
Der hohe Anteil an Aufenthalten zwischen 2 und 6 Tagen überrascht nicht, ist es doch gerade die Option einer kurzen internationalen Mobilitätserfahrung, die

es dem Berufsbildungspersonal ermöglicht, ins Ausland zu gehen und den heimischen Arbeitsplatz zu verlassen.

Bezogen auf alle durchgeführten Auslandsaufenthalte in dieser Zielgruppe ergibt sich eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 5 Tagen. Differenziert nach Lern- und Lehraufenthalten in Standardprojekten und Chartaprojekten zeigt sich, dass Lehraufenthalte in den Standardprojekten mit 7 Tagen die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer aufweisen. In Chartaprojekten hingegen dauern die Lehraufenthalte im Durchschnitt nur 4 Tage. Bei den Lernaufenthalten sind es – unabhängig davon, ob die Auslandsaufenthalte in einem Chartaprojekt oder einem Standardprojekt durchgeführt wurden – stets 5 Tage.

³⁹ Nicht nur in den Projekten der Runde 2016, sondern auch in den vorangegangenen Antragsrunden sind die Aufenthalte zu Lernzwecken deutlich in der Mehrheit.

Abb. 25: Dauer der Auslandsaufenthalte des Bildungspersonals



4_2 BASISDATEN ZU DEN TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMERN

Ergänzend zu den Basisdaten der Auslandsaufenthalte wurden auch die verfügbaren Daten zu den international mobilen Teilnehmenden ausgewertet.



Das **Bildungspersonal** geht vor allem zum **Lernen** und seltener zum **Lehren** ins Ausland und zwar für eine Dauer von **2 bis 6 Tagen**.



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DURCHGEFÜHRTE AKTIVITÄTEN UND AUFTENTHALTSDAUER

90,7 Prozent der Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals wurden als Lernmobilität gestaltet. Mobilitäten mit Erasmus+ werden somit hauptsächlich als Instrument genutzt, um das Personal im Ausland fortzubilden und somit indirekt auch die entsendende Organisation zu stärken.

Für das Berufsbildungspersonal sind vor allem Aufenthalte mit einer Dauer von 2 bis 6 Tagen attraktiv. 75,8 Prozent der internationalen Mobilitäten liegen in diesem Bereich.

Dabei wurde sowohl eine Aufteilung nach Einrichtungen und Bundesländern als auch eine nach Alter und Geschlecht des mobilen Berufsbildungspersonals vorgenommen. Im Ergebnis wird deutlich, dass ein Großteil der Teilnehmenden aus beruflichen Schulen stammt, die betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbilder sind eher in der Minderheit (vgl. Abbildung 26).

In absoluten Zahlen stammen von den insgesamt 3.536 mobilen Teilnehmenden der Zielgruppe Berufsbildungspersonal 2.292 aus beruflichen Schulen und 733 aus Betrieben. Die restlichen 511 Teilnehmenden, die immerhin 14,5 Prozent der Gesamtzahl ausmachen, können nicht weiter differenziert werden.⁴⁰ Die Erfahrung der NA beim BIBB in der Zusammenarbeit mit Betrieben und Unternehmen belegt, dass es Herausforderungen mit sich bringt, die Ausbilderinnen und Ausbilder für einen Lehr- oder Lernaufenthalt ins europäische Ausland zu entsenden. Gerade in kleinen und mittelständischen Betrieben sind Strategien zur Internationalisierung in der Ausbildung noch selten. Hinzu kommt, dass die Informationen zu den Möglichkeiten des Programms Erasmus+ die Zielgruppe häufig nicht erreichen.

⁴⁰ Leider liegen keine weiteren Daten über die Herkunft oder die Berufsfelder vor, aus denen das international mobile Bildungspersonal stammt. Das Instrument der Nationalen Anlage, welches die NA beim BIBB entwickelt hat (siehe dazu auch Kapitel 7), um die Ausbildungsberufe der international mobilen Auszubildenden zu erfassen, liegt für die Zielgruppe Berufsbildungspersonal nicht vor. Aus der praktischen Zusammenarbeit mit den in Erasmus+ aktiven Einrichtungen weiß die NA beim BIBB jedoch, dass auch Personal von Bildungsträgern an Mobilitätsprojekten partizipiert.

Einige Bundesländer bieten Beratung und Unterstützung für Schulen an. Es ist zu vermuten, dass dies positive Auswirkungen auf die Beteiligung des schulischen Lehrpersonals an den Mobilitäten hat. Dafür spricht auch, dass viele in Erasmus+ aktive Berufsschulen sich aktiv mit Themen der Schulentwicklung befassen. Der strukturelle und strategische Rahmen, der auf diese Art und Weise geschaffen wird, stärkt die Mobilität des Lehrpersonals.

Alter und Geschlecht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

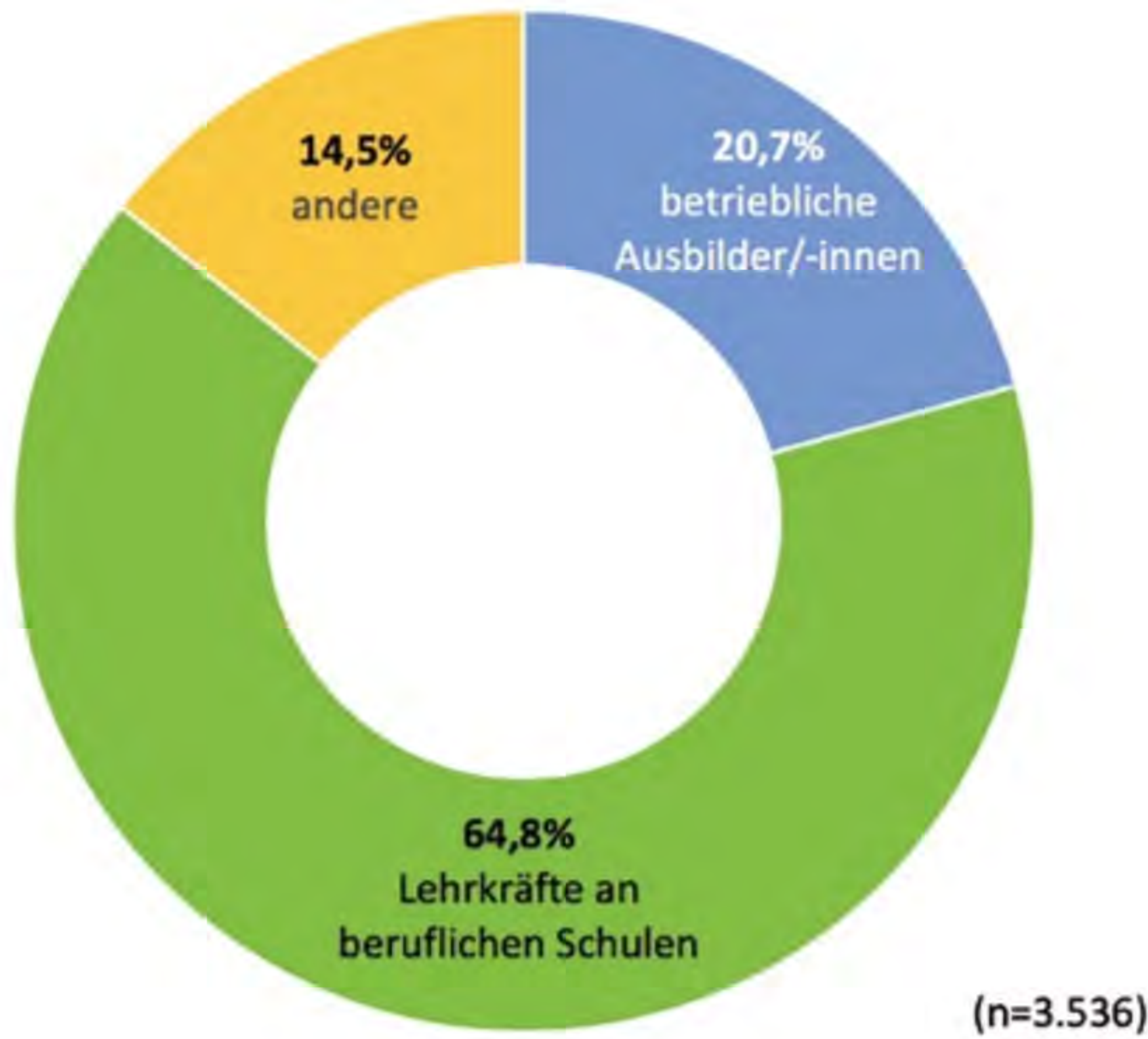
Die Altersstruktur der Teilnehmenden an den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 zeigt, dass über die Hälfte der Lehr- und Ausbildungskräfte während



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: BASISDATEN ZU DEN TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMERN

- Mehr als die Hälfte des international mobilen Berufsbildungspersonals stammt aus dem schulischen Bereich. Auslandsaufenthalte mit Erasmus+ scheinen somit vor allem für berufsbildendes Personal an Schulen attraktiv zu sein.
- Die guten Beratungsstrukturen für Schulen in einigen Bundesländern tragen erfahrungsgemäß dazu bei, dass die Beteiligung des schulischen Lehrpersonals hoch ist.

Abb. 26: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Tätigkeitsbereich



des Auslandsaufenthalts zwischen 41 und 60 Jahre alt war. Dabei ist die Zahl der Personen aus der Altersklasse zwischen 41 und 50 Jahren nahezu identisch mit der der 51-60-Jährigen. Beide Gruppen machen jeweils ungefähr ein Drittel der international aktiven Teilnehmenden aus. Weitere 716 Personen der Zielgruppe Berufsbildungspersonal waren während des Auslandsaufenthaltes zwischen 31 und 40 Jahre alt.

Etwas weniger stark vertreten sind die über 61-Jährigen mit 322 Personen sowie die 18- bis 30-Jährigen mit 319 Teilnehmenden, was dennoch jeweils fast 10 Prozent des international aktiven Berufsbildungspersonals entspricht (vgl. Abbildung 27). Wie bei den Lernenden ist auch hier die Mehrheit der Teilnehmenden weiblichen Geschlechts. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass 2.026 der mobilen Personen Frauen waren, 1.510 Teilnehmende waren männlichen Geschlechts.

Damit lag der Anteil der Teilnehmerinnen in den Projekten der Antragsrunde 2016 um knapp 15 Prozent über dem der männlichen Teilnehmer (vgl. Abbildung 28).

Aus welchen Bundesländern kommt das Bildungspersonal?

Bei der Frage, aus welchen Bundesländern die Teilnehmenden stammen, wurde nicht der Wohnort des Bildungspersonals zugrunde gelegt, sondern der Sitz der entsendenden Einrichtung, da nur dieser erfasst wird. In absoluten Zahlen betrachtet weist Bayern in den Mobilitätsprojekten der Antragsrunde 2016 mit 750 Personen die meisten Teilnehmenden der Zielgruppe Berufsbildungspersonal auf. Es folgen Nordrhein-Westfalen mit 740 und Niedersachsen mit 397 Teilnehmenden, auf Rang 4 rangiert Berlin, das auf 352 Teilnehmende kommt. Auf den ersten Plätzen in puncto Herkunft stehen damit die Bundesländer, die auch den höchsten Anteil an international mobilen Lernenden stellen. Ein Unterschied ist jedoch, dass Bayern hinsichtlich der absoluten Zahlen die meisten Teilnehmenden entsendet hat und damit noch vor Nordrhein-Westfalen liegt. Die wenigsten Teilnehmenden stammen aus den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland (vgl. Abbildung 29).

Abb. 27: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Altersklassen

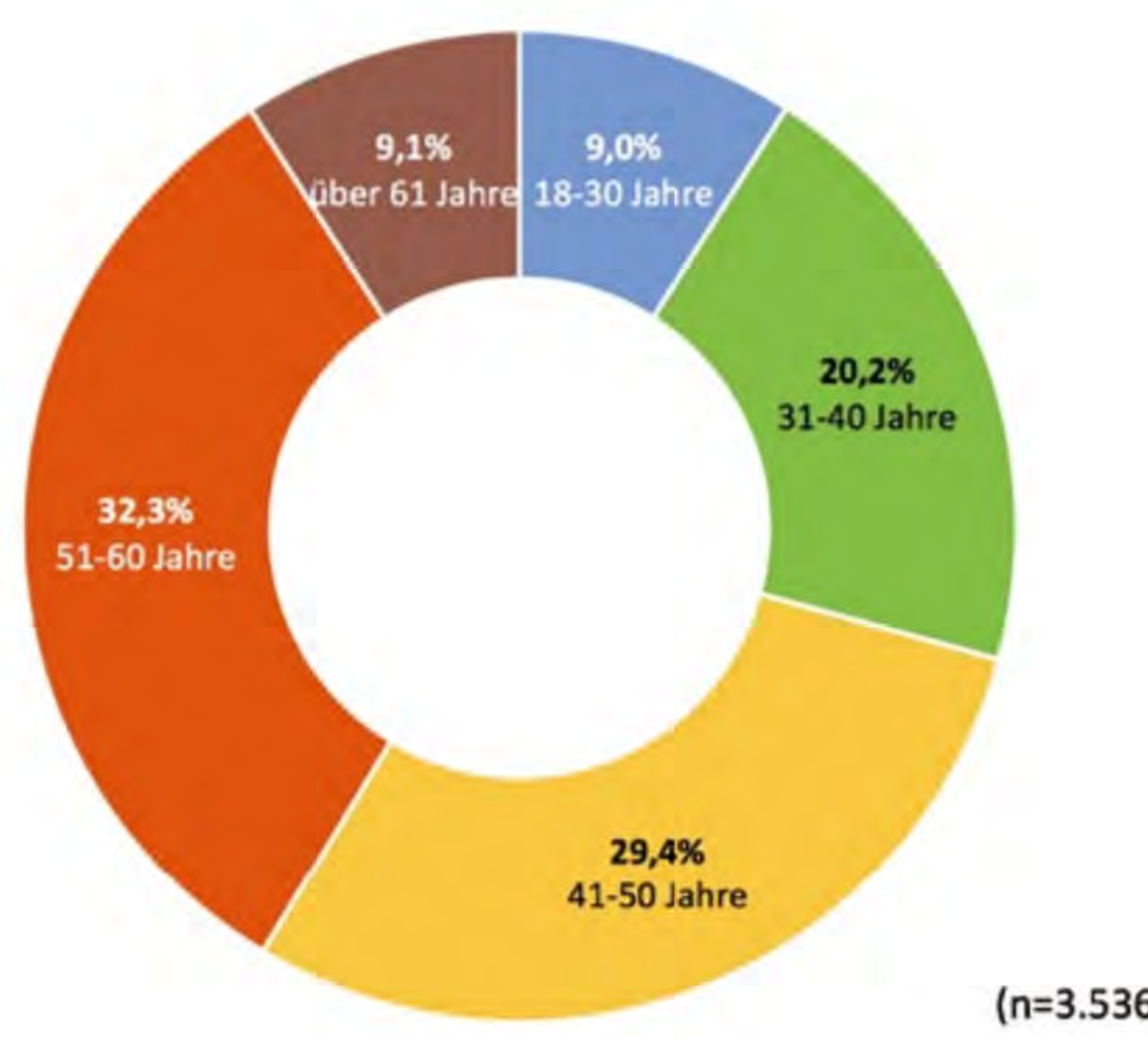
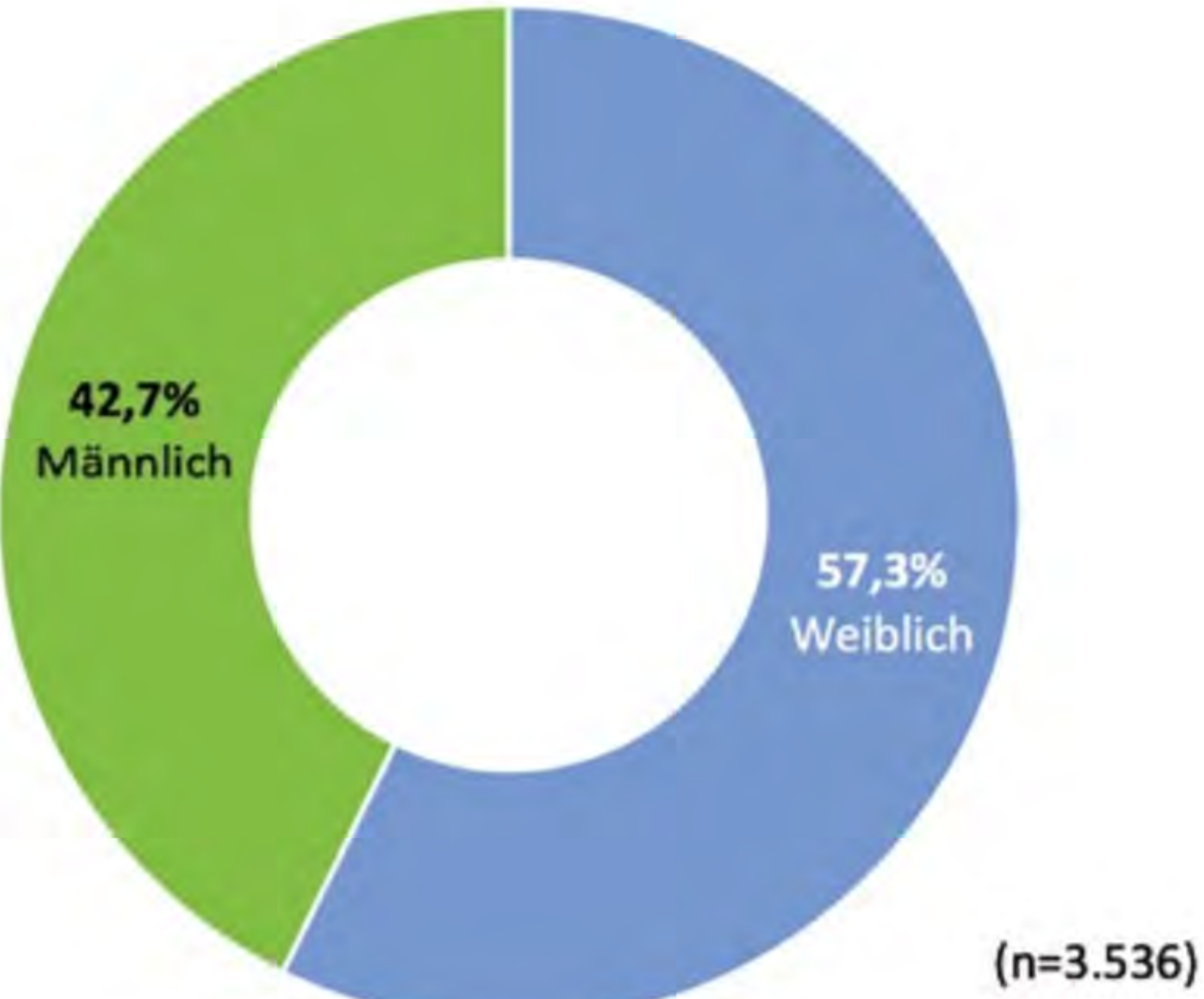


Abb. 28: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Geschlecht



Prozentual gesehen decken Bayern und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 21,2 und 20,9 Prozent (n=3.536) fast die Hälfte der Gesamtzahl der teilnehmenden Berufsbildungspersonals in Deutschland ab. Zugleich wird deutlich, dass Baden-Württemberg, ein Bundesland, das relativ vielen Lernenden einen Auslandsaufenthalt in den Projekten der Antragsrunde 2016 ermöglichte, bei der Mobilität des Berufsbildungs-

personals nur auf 4,4 Prozent kommt und damit weit hinten liegt. Sachsen hingegen erreichte mit 7,0 Prozent einen relativ hohen Anteil des entsendeten Berufsbildungspersonals, der Anteil der Lernenden an den Mobilitätsprojekten war hier vergleichsweise gering. Das könnte entweder darauf zurückzuführen sein, dass der Mobilität des Berufsbildungspersonals ein höherer Stellenwert eingeräumt wird, oder aber, dass die

Lernenden über andere Finanzierungswege als Erasmus+ ins Ausland entsendet werden.

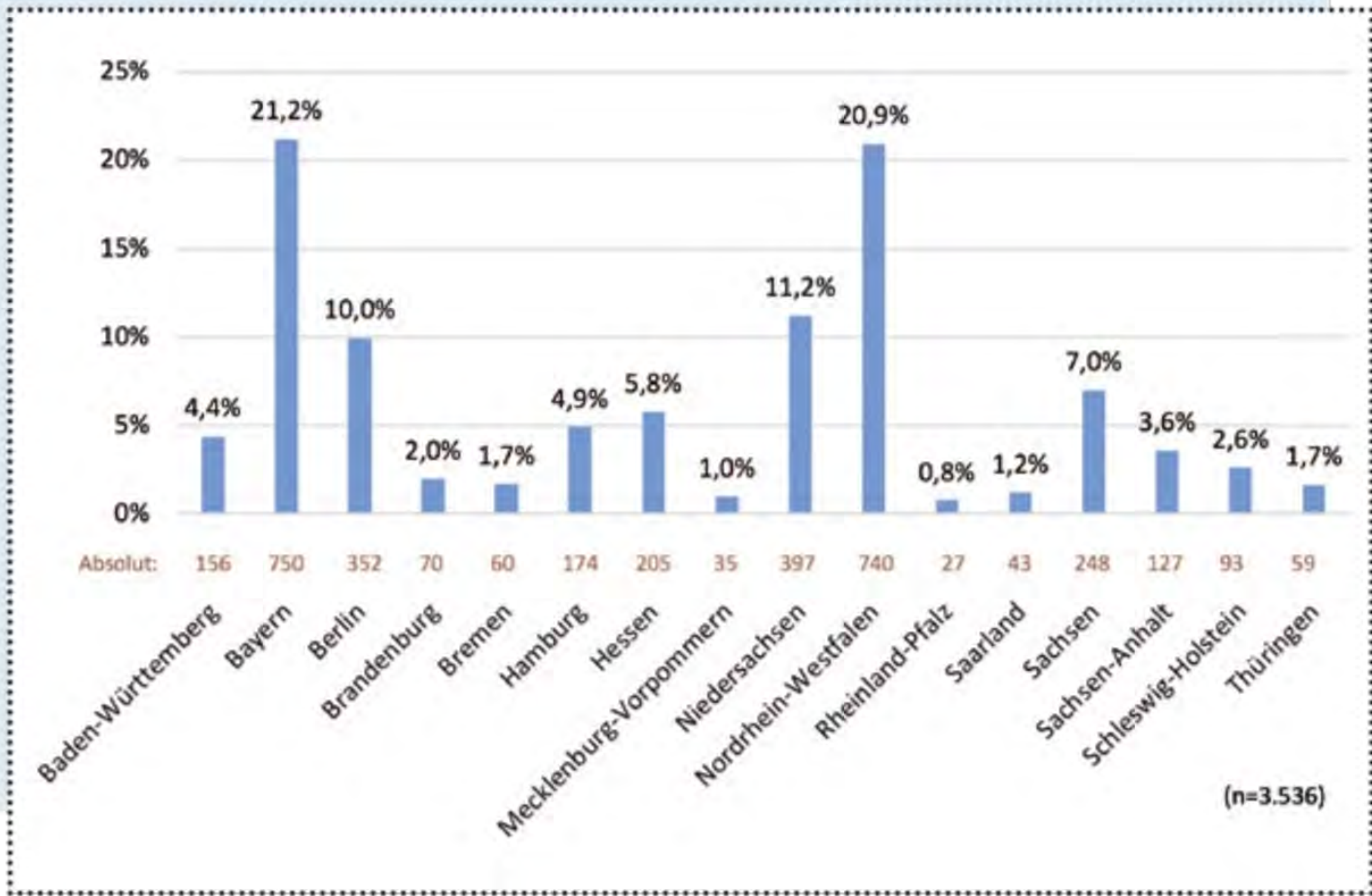
Beim Bildungspersonal spiegeln sich die guten Beratungsstrukturen der Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen in deren starker Ranking-Position wider. Dies gilt ebenso für Berlin und Niedersachsen. Vor allem die Bezirksregierungen in Nordrhein-Westfalen und



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: ALTER UND GESCHLECHT DER TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

- Über die Hälfte der Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals wird von Personen absolviert, die zwischen 41 und 60 Jahren alt sind. Das Programm Erasmus+ erreicht mit seinem Angebot aber auch die über 61-Jährigen sowie die Zielgruppe der 18- bis 30-Jährigen. Somit sind Mobilitätsaktivitäten in europäischen Partnereinrichtungen, wenn auch in unterschiedlichem Maße, für Bildungspersonal aller Altersklassen attraktiv.
- Die Mobilitäten der Zielgruppe sind vorwiegend weiblich: 57,3 Prozent der in den Projekten der Antragsrunde 2016 mobilen Teilnehmenden waren Frauen.

Abb. 29: International mobiles Bildungspersonal nach Bundesländern im Jahr 2016



das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) engagieren sich für Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals und die Internationalisierung von Berufsschulen. Die trägt erheblich zur Förderung der Mobilität des Lehrpersonals in diesen Bundesländern bei. Die Abbildungen 30 und 31 zeigen die Veränderungen bei dem internationalen Bildungspersonal nach den Bundesländern in den Jahren 2014 und 2015. Vor allem die Darstellungen in Prozent zeigen Schwankungen auf. Deutlich wird aber, dass die Bundesländer Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Berlin die vier Bundesländer sind, die bei der Entsendung von Personal im Programm Erasmus+ am stärksten aktiv sind.

Insgesamt kann konstatiert werden, dass – abgesehen von der Ausnahme Sachsen und Baden-Württemberg – die Bundesländer, die in der Mobilität der Lernenden stark sind, auch beim Berufsbildungspersonal gut abschneiden. Daher ist davon auszugehen, dass sich das Engagement für Auslandsaufenthalte der Lernenden und des Berufsbildungspersonals wechselseitig positiv beeinflusst.⁴¹



**AUF DEN PUNKT
GEBRACHT:
BASISDATEN ZU DEN
TEILNEHMERINNEN UND
TEILNEHMERN**

Die meisten Teilnehmenden in der Zielgruppe Berufsbildungspersonal stammen aus Bayern und Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Niedersachsen und Berlin. Somit sind die Bundesländer, die vielen Lernenden einen Auslandsaufenthalt ermöglichen, auch bei der Entsendung des Berufsbildungspersonals stark.

Sachsen ist an der Entsendung des Berufsbildungspersonals deutlich stärker beteiligt als an der Entsendung von Lernenden.

⁴¹ Siehe S. 11 (Kapitel 2)

Beim **Bildungspersonal** entsenden **Bayern** und **NRW** die meisten Teilnehmenden.

Abb. 30: International mobiles Bildungspersonal nach Bundesländern im Jahr 2015

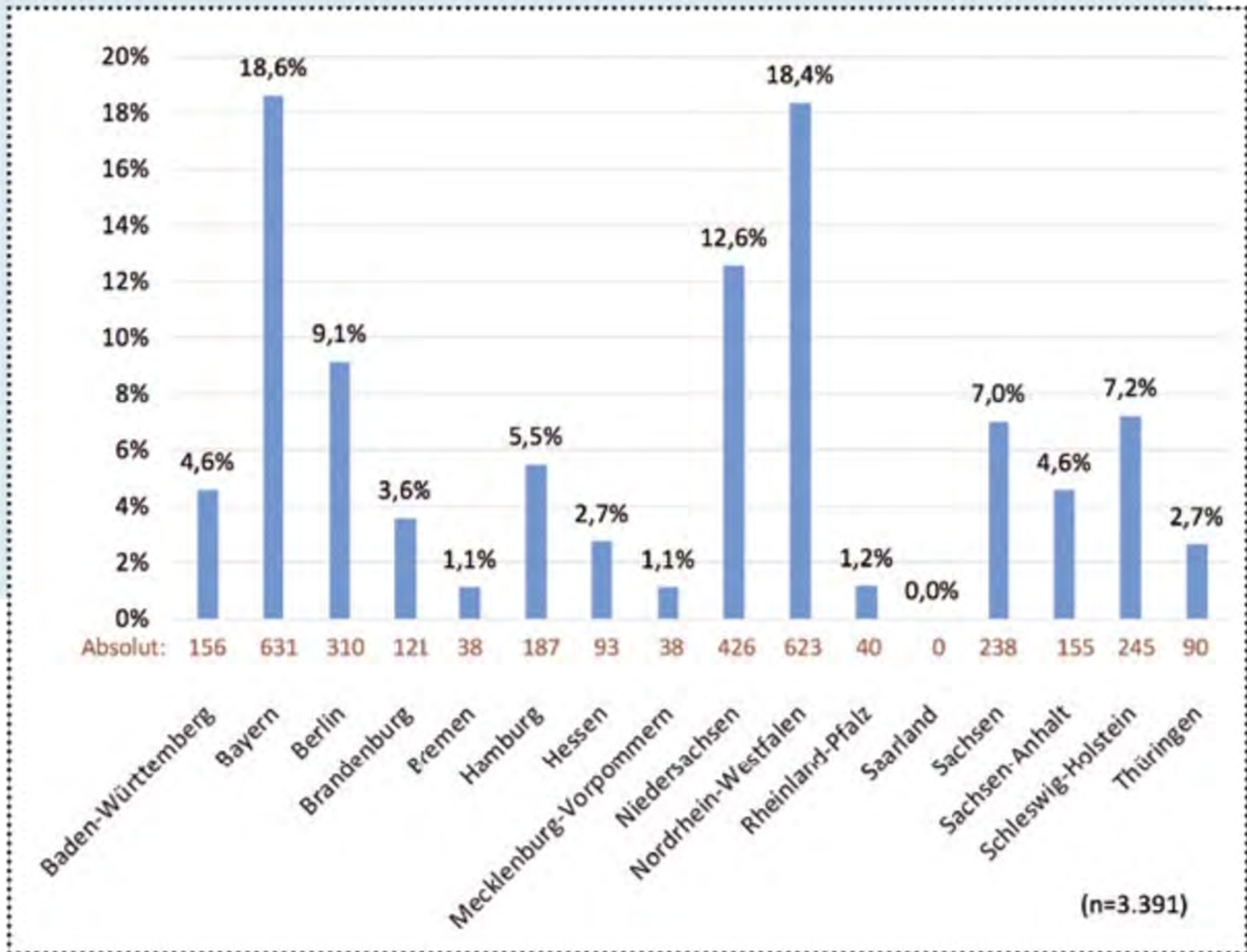
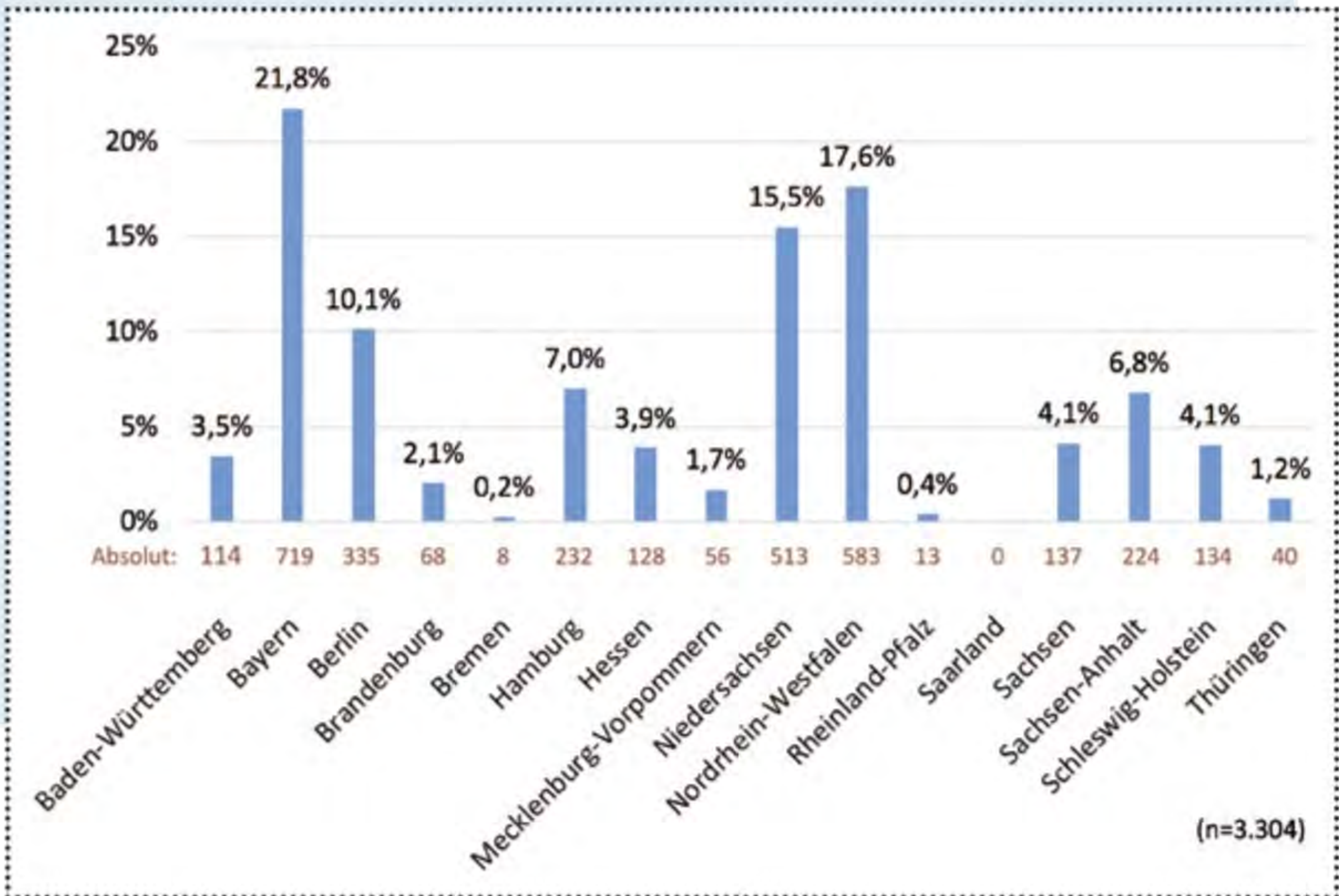


Abb. 31: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Bundesländern im Jahr 2014





5_DIE PERSPEKTIVE DER TEILNEHMENDEN

Neben den Resultaten aus Programmsicht spielte auch die Perspektive der Teilnehmenden aus den Zielgruppen der Lernenden und des Berufsbildungspersonals eine wichtige Rolle bei der Evaluation der Untersuchungsergebnisse.

Um die Perspektive der Teilnehmenden an den Mobilitätsprojekten näher beleuchten zu können, wurden deren Antworten auf die qualitativen Fragen der Teilnehmerberichte⁴², ausgewertet. Bei den Lernenden bezieht sich dies auf 32 Fragen aus den Bereichen „Persönliche Entwicklung“ und „Zukünftige Arbeits- und Bildungschancen“, beim Berufsbildungspersonal auf 37 Fragen, die „Ergebnisse und Wirkung“ der Auslandserfahrung sowie die „Persönliche und berufliche Entwicklung“ und die „Auswirkung auf die entscheidende Einrichtung“ betreffen.

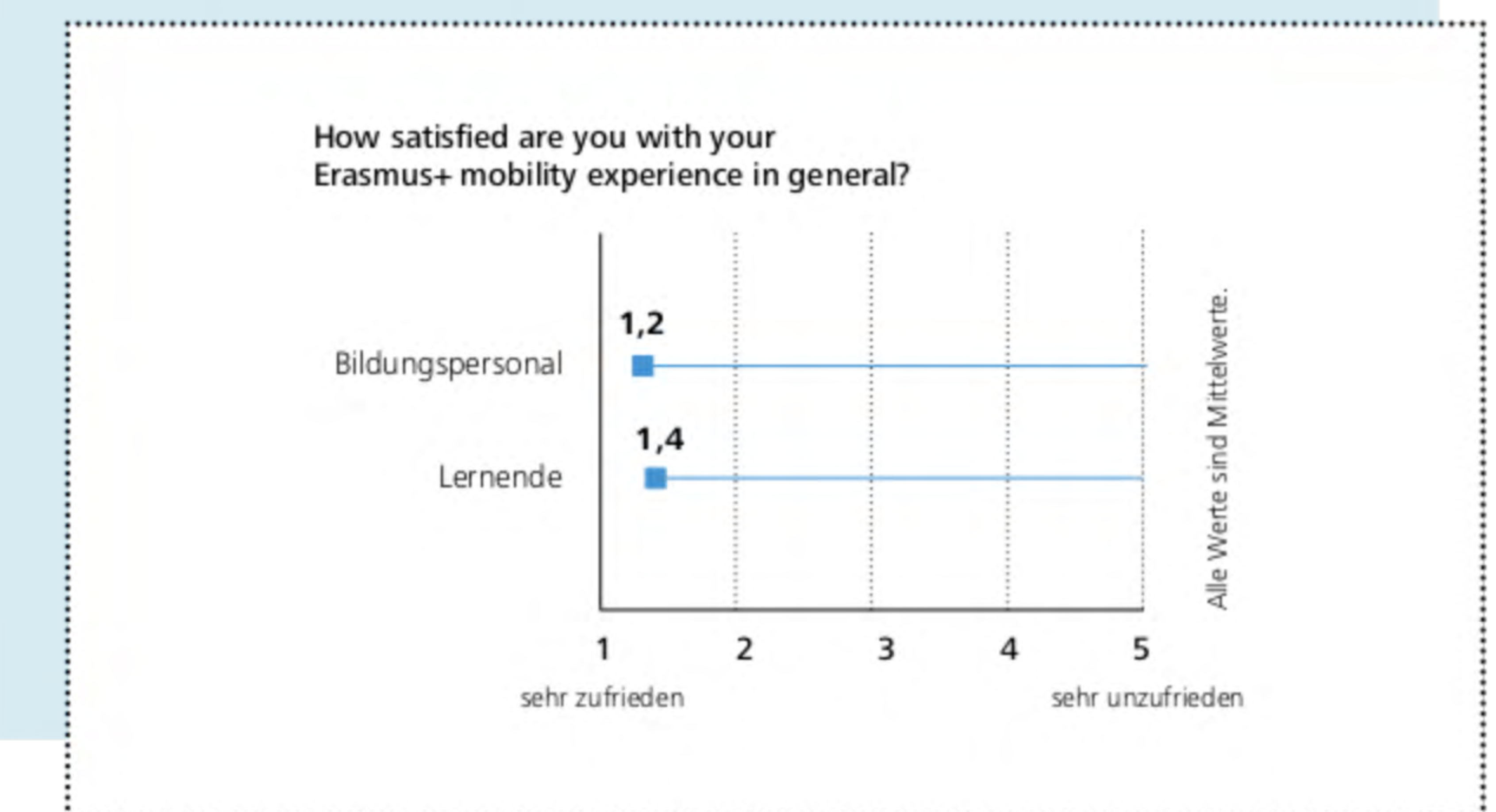
Dabei gab es jeweils fünf Antwortmöglichkeiten, von denen die Teilnehmenden eine auswählen mussten. Das Spektrum reichte von „Stimme voll zu“ über „Stimme zu“, „Weder... noch“ und „Stimme eher nicht zu“ bis zu „Stimme gar nicht zu“. Aus den Antworten wurde ein Mittelwert von 1 („Stimme voll zu“) bis 5 („Stimme gar nicht zu“) generiert. Je niedriger dieser Wert ist, desto höher ist die Zustimmung der Teilnehmenden⁴³.

Einige Fragen bezogen sich zudem auf konkrete Verbesserungsmöglichkeiten. Da hierzu kein Vergleichswert aus der Zeit vor der Mobilität existiert, können sich die Aussagen nicht auf die tatsächliche Situation der Teilnehmenden beziehen. Sie spiegeln jedoch die Entwicklung von deren Perspektive und den entsprechenden Einfluss der Auslandserfahrung wider.

Erwähnt werden sollte an dieser Stelle auch, dass die Teilnehmendenberichte in den meisten Fällen direkt im Anschluss an die Mobilitätsmaßnahme erstellt werden. Dies impliziert, dass langfristige Entwicklungen nur bedingt abgebildet werden können. Darüber hinaus kann es Fälle geben, in denen den Teilnehmenden zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht bewusst war, in welcher Form sich ihre Kompetenzen verbessert haben, da sich dies häufig erst im Arbeitsalltag offenbart.

Die Frage nach der grundsätzlichen Zufriedenheit mit der Erasmus+ Mobilität wurde beiden Teilnehmergruppen gestellt. Dabei wurde der englische Originaltext („How satisfied are you with your Erasmus+ mobility experience in

Abb. 32: Grundsätzliche Zufriedenheit mit der Erasmus+-Mobilität



general?“) in der deutschen Übersetzung je nach Zielgruppe leicht abgewandelt. So wurden die Lernenden gefragt, „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Erasmus+ Auslandsaufenthalt?“, die Frage an das Berufsbildungspersonal lautete: „Wie zufrieden sind Sie in allgemeiner Hinsicht mit Ihrem Erasmus+ Aufenthalt?“.

Im Ergebnis sind fast alle Teilnehmenden mit ihrer Mobilität zufrieden und verweisen auf den Mehrwert der gemachten Erfahrungen, selbst wenn diese in einzelnen Fällen als negativ empfunden wurden. Bei den Lernenden liegt der Mittelwert der Gesamtzufriedenheit bei 1,4, das Berufsbildungspersonal bewertet die Auslandsaufenthalte sogar noch besser. Hier wird ein Mittelwert von 1,2 erreicht. In beiden Teilnehmergruppen erwies sich die Frage nach der Gesamtzufriedenheit als diejenige mit den insgesamt positivsten Antworten (vgl. Abbildung 32).



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DIE PERSPEKTIVE DER TEILNEHMENDEN

Sowohl die Lernenden als auch das Berufsbildungspersonal sind mit ihren Auslandsmobilitäten sehr zufrieden. Dabei ist der Mittelwert der Gesamtzufriedenheit beim Bildungspersonal auf einer Skala von 1 bis 5 mit 1,2 noch besser als bei den Lernenden (1,4).

5_1 MOBILITÄT AUS SICHT DER LERNENDEN

Bei der Mobilität aus Sicht der Lernenden wird zwischen „Erworbenen Kompetenzen“ und „Zukünftigen Ar-

⁴² Die Teilnehmerberichte werden automatisch am Ende der Mobilität vom Mobility Tool+ an die Teilnehmenden geschickt. Die Fragen werden einheitlich von der Kommission erstellt und von den NAs übersetzt.

⁴³ Die Mobilitätsstudie 2017 nutzte die gleiche Methodik, so dass sich die Daten bis zu einem gewissen Grad vergleichen lassen.

beits- und Bildungschancen“ unterschieden. Dabei bewegen sich die Einschätzungen bei allen Aussagen im positiven Bereich, also unter 3,0.

Erworbene Kompetenzen

Im Bereich der persönlichen Entwicklung galt es, 24 Aussagen hinsichtlich der durch den Auslandsaufenthalt erworbenen Kompetenzen zu beantworten. Der Mittelwert aller Antworten zu diesem Thema lag bei den Lernenden mit 2,1 in einem guten Bereich. Den meisten Zuspruch (1,5) fand dabei die Aussage „Aufgrund meines Auslandsaufenthaltes bin ich besser in der Lage, andere Kulturen wertzuschätzen“. Auf der anderen Seite des Spektrums liegt die sprachliche Expertise⁴⁴. So bewerteten die Teilnehmenden das Statement „Aufgrund meines Auslandsaufenthaltes bin ich besser in der Lage, in meiner Muttersprache zu kommunizieren und mich auszudrücken“ mit einem Mittelwert von 2,9. Die Gesamteinschätzung bleibt aber auch hier positiv. Da die wenigsten Teilnehmer während ihrer Mobilität regelmäßig in ihrer Muttersprache kommunizieren und sich in dieser bereits zu Anfang der Mobilität auf einem gewissen Niveau bewegen, ist die Aussage nachvollziehbar. Berücksichtigt werden sollte auch, dass hier nach der Muttersprache und nicht nach der Sprache des Entsendelandes gefragt wurde. Das könnte dazu geführt haben, dass einige Teilnehmende die Frage nicht in Bezug auf ihre Deutschkenntnisse beantwortet haben.

Wie eingangs bereits beschrieben, ist aufgrund fehlender Vergleichswerte aus der Zeit vor der Mobilität nur eine Interpretation der Entwicklung der Teilnehmenden möglich. Deutlich wird dies vor allem am Beispiel der Frage „Durch meinen Aufenthalt fühle ich mich mehr als Europäer(in)“, die einen Mittelwert von 2,5 erreichte. Die Teilnehmenden, die dieser Aussage nicht zugestimmt oder neutral geantwortet haben, könnten damit indirekt vermitteln, dass sie sich schon vor dem Auslandsaufenthalt als Europäer/-innen gefühlt haben und dies durch die Mobilität keine signifikante Veränderung erfahren hat.

Abb. 33: Erworbene Kompetenzen – Analytische und kommunikative Fähigkeiten der Lernenden

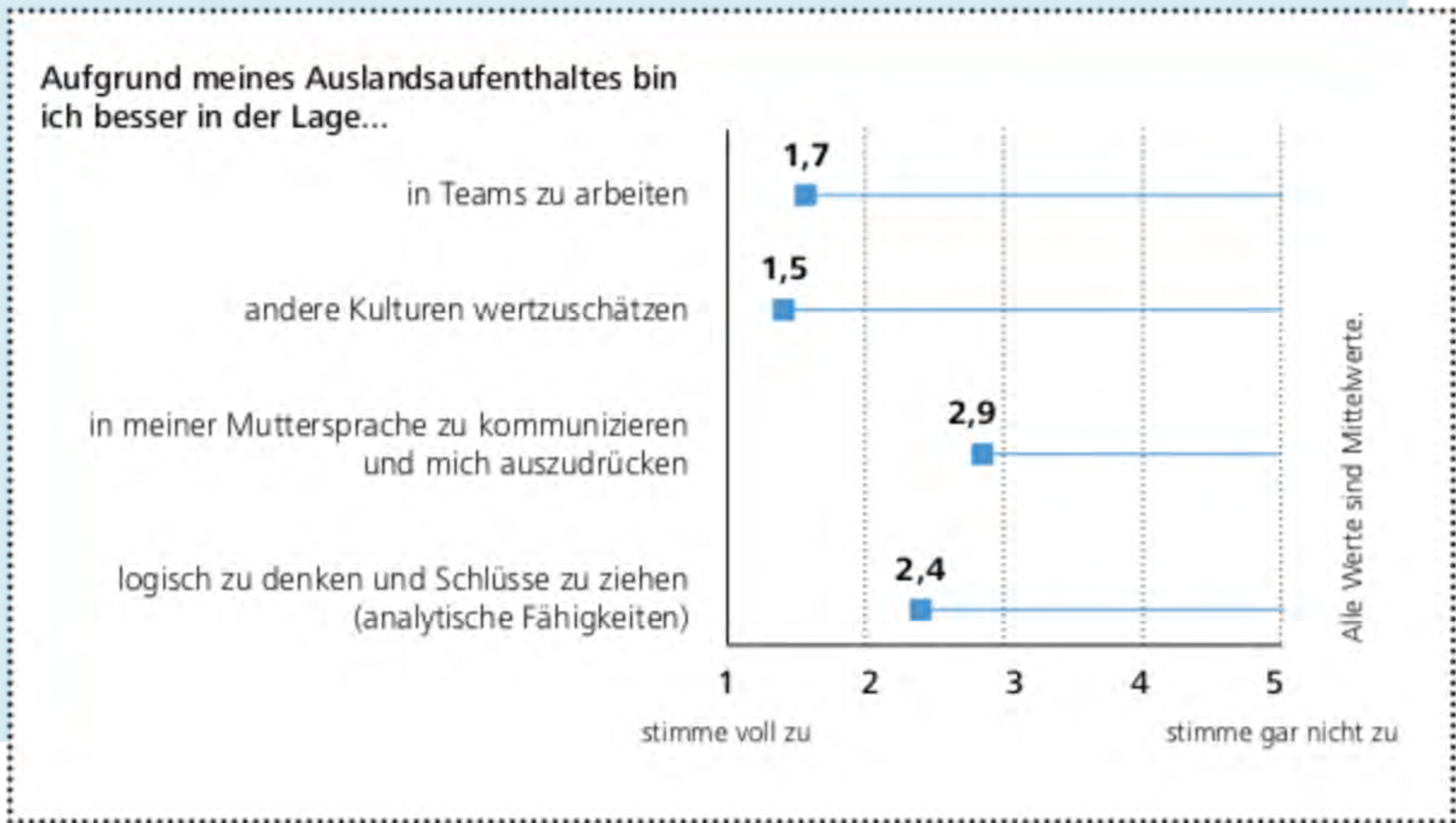
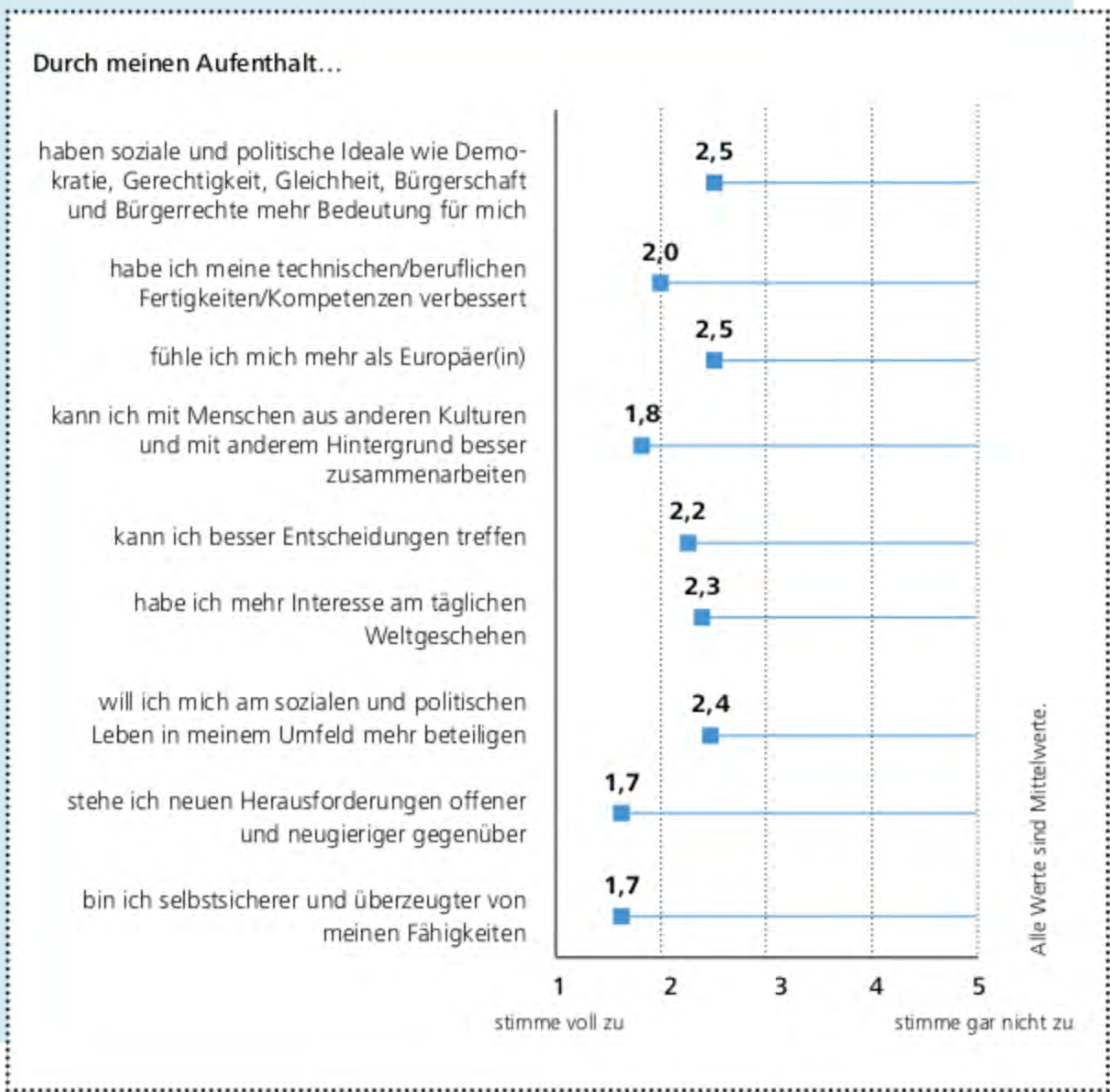


Abb. 34: Erworbene Kompetenzen – Persönliche Entwicklung der Lernenden



⁴⁴ Aufgrund der Datenmenge werden in den Abbildungen nur die Extreme visualisiert. Die Ergebnisse aller Aussagen können in der Online-Version eingesehen werden.

In der Mobilitätsstudie 2017⁴⁵ wurden Auszubildende ebenfalls nach der Wirkung ihres Auslandsaufenthaltes auf ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen sowie ihr Wissen gefragt. Obwohl die Art der Befragung und deren Resultate nur bedingt mit der aktuellen Untersuchung vergleichbar sind, lassen sie einige Rückschlüsse auf die Perspektive der Teilnehmenden zu.

Ein Beispiel sind die Aussagen zur Verbesserung der Teamfähigkeit im Rahmen der „Persönlichen Fähigkeiten“. Diese weisen in der Untersuchung der Teilnehmerberichte eine Zustimmung von 1,7 auf, die Auswertung im Kontext der Mobilitätsstudie 2017 hatte mit 2,7 einen nicht so guten Wert ergeben. Gleiches gilt für den Erwerb der beruflichen Fachkenntnisse, der in der Studie 2017 mit 2,6 abschnitt. Der Mittelwert der aktuellen Analyse liegt hingegen bei 2,0.

Durchschnittlich erfahren die Aussagen zur Wirkung von Auslandsaufenthalten in der Mobilitätsstudie 2017 mit 2,5 weniger Zustimmung als in den Befragungen des Teilnehmerberichtes (2,1). Das erlaubt folgendes Fazit: Die Werte für Erasmus+-Mobilitäten für sich alleine betrachtet fallen deutlich besser aus als die Umfragewerte der Mobilitätsstudie 2017. Diese hatte alle Auslandsmobilitäten unabhängig vom Förderprogramm erfasst.

Zukünftige Arbeits- und Bildungschancen

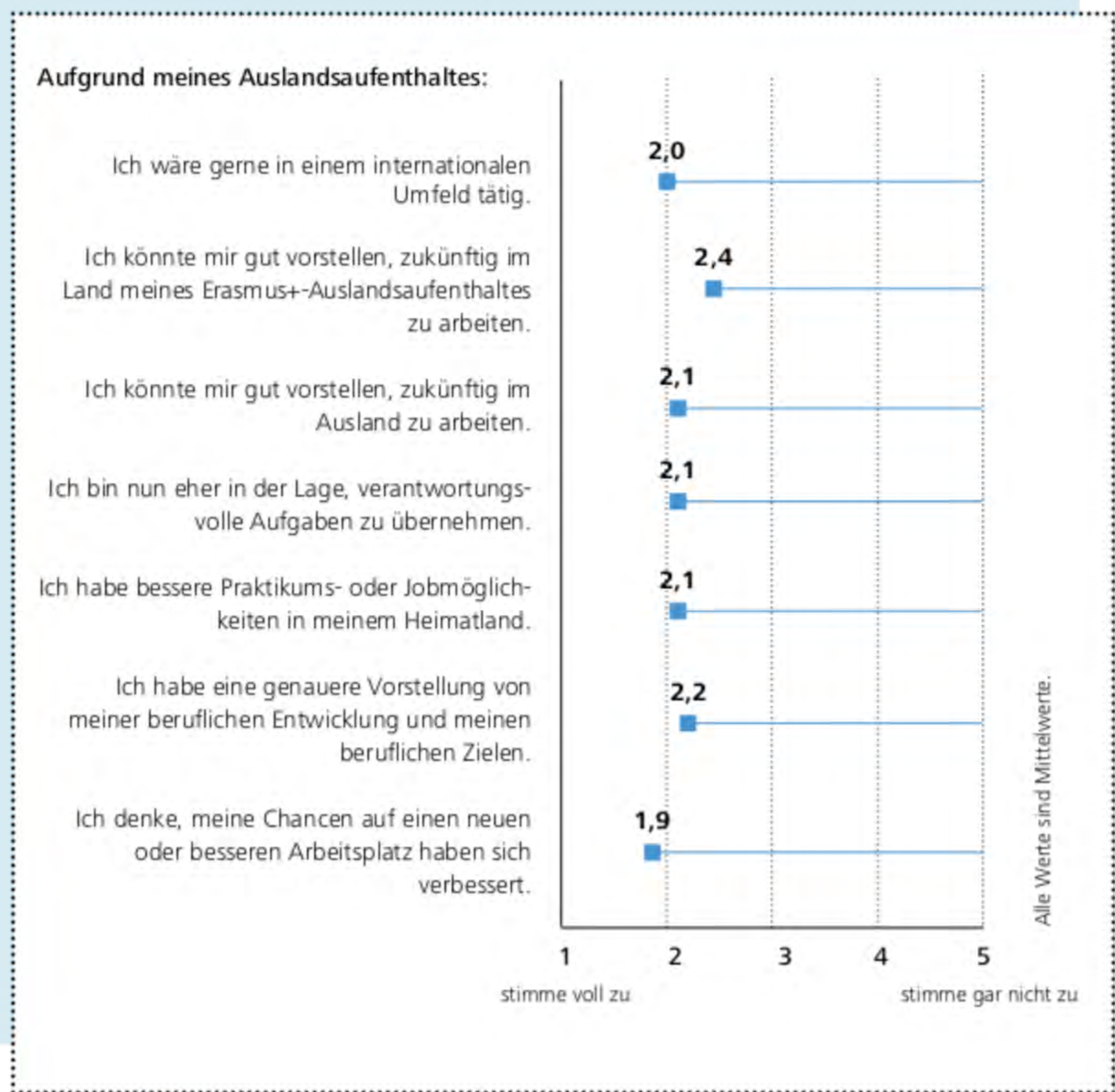
Bei der Bewertung der künftigen Arbeits- und Bildungschancen schneidet die Aussage „Ich denke, meine Chancen auf einen neuen oder besseren Arbeitsplatz haben sich verbessert“ mit einem Mittelwert von 1,9 am besten ab. Auch die Statements zu möglichen Tätigkeiten im Ausland und im internationalen Umfeld erzielen mit 2,1 respektive 2,0 eine positive Resonanz. Daraus kann geschlossen werden, dass die Mehrheit der Lernenden sich vorstellen kann, international zu arbeiten, wenngleich dies nicht unbedingt im Zielland der Mobilitätsmaßnahme erfolgen muss. Die Frage, ob die Auszubildenden durch den Auslandsaufenthalt Lust bekommen hätten, im Ausland zu arbeiten, wurde

⁴⁵ „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“, Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2018, Seite 22-29.
⁴⁶ Hier lautet die Aussage konkret: „Ich denke, meine Chancen auf einen neuen oder besseren Arbeitsplatz haben sich verbessert.“

übrigens auch in der Mobilitätsstudie 2017 gestellt. Hier lag der Mittelwert bei 2,4 und war damit schlechter als in den Teilnehmerberichten. Relativ groß ist der Unterschied bei der Einschätzung der künftigen Chancen auf dem Arbeits-

markt. Lag der Mittelwert in der Mobilitätsstudie 2017 schon bei guten 2,5, so bewegt er sich in den aktuellen Teilnehmerberichten⁴⁶ mit 1,9 sogar in einem sehr guten Bereich (vgl. Abbildung 35).

Abb. 35: Zukünftige Arbeits- und Bildungschancen der Lernenden



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: MOBILITÄT AUS SICHT DER LERNENDEN

Die „Erworbenen Kompetenzen“ während des Auslandsaufenthaltes wurden auf einer Skala von 1 bis 5 mit Mittelwerten unter 3,0 durchgehend positiv bewertet. An den Stellen, wo dies möglich ist, zeigen Vergleiche mit der Mobilitätsstudie

2017, dass die Erasmus+-Bewertungen positiver ausfallen als die damals erzielten Werte, die alle Auslandsmobilitäten in der Berufsbildung berücksichtigt haben.

Die meisten Teilnehmenden glauben, dass die Mobilitätserfahrung ihre Arbeitsmarktchancen erhöht hat. Eine Mehrheit der Lernenden kann sich vorstellen, später international zu arbeiten.

5_2
MOBILITÄT AUS SICHT DES
BILDUNGSPERSONALS

Wie bei den Lernenden bewegen sich auch beim Bildungspersonal alle Mittelwerte im guten bis sehr guten Bereich – sie sind insgesamt sogar noch besser als die der mobilen Auszubildenden. Da die Teilnehmerberichte dabei keinen Unterschied zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Ausbilderinnen und Ausbildern oder anderem Bildungspersonal machen, ist eine Differenzierung zwischen diesen Gruppen nicht möglich. Auch ein Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit denen der Mobilitätsstudie 2017 muss leider entfallen. Die Studie lieferte seinerzeit keine Daten zur Mobilität des Berufsbildungspersonals, sondern ausschließlich zu der der Lernenden.

Erworbene Kompetenzen

Den meisten Zuspruch in punkto „Erworbene Kompetenzen“ erhielt die Aussage, dass durch den Auslandsaufenthalt „das Kulturbewusstsein und die kulturelle Ausdrucksfähigkeit“ der Teilnehmenden verbessert worden seien. Auch die Optimierung der interperso-nellen und sozialen Kompetenzen liegt mit einem Mittelwert von 1,6 im sehr guten Bereich.

Vergleichsweise nicht ganz so gut schnitt auch beim Berufsbildungspersonal das Thema der Kommunikation in der Muttersprache ab. Wie bei den Lernenden gilt hier, dass ‚Muttersprache‘ einerseits nicht mit Deutsch gleichzusetzen ist, und andererseits in den seltensten Fällen während der Mobilität in der Muttersprache kommuniziert wird. Zudem kann beim Bildungspersonal, mehr noch als bei den Lernenden, bereits vor Beginn der Mobilität ein gewisses Level an Sprachkompetenz in der Muttersprache vorausgesetzt werden, was eine Verbesserung der Kompetenzen erheblich erschwert (vgl. Abbildung 36).

Nutzen für die persönliche und berufliche Entwicklung

Insgesamt 17 Fragen befassten sich mit dem Nutzen der Auslandserfahrung für die persönliche und berufliche Entwicklung der Teilnehmenden des Berufsbildungspersonals. Als besonders relevant wurden der Ausbau beruflicher

Abb. 36: Erworbene Kompetenzen – Emotionale und soziale Kompetenzen des Bildungspersonals

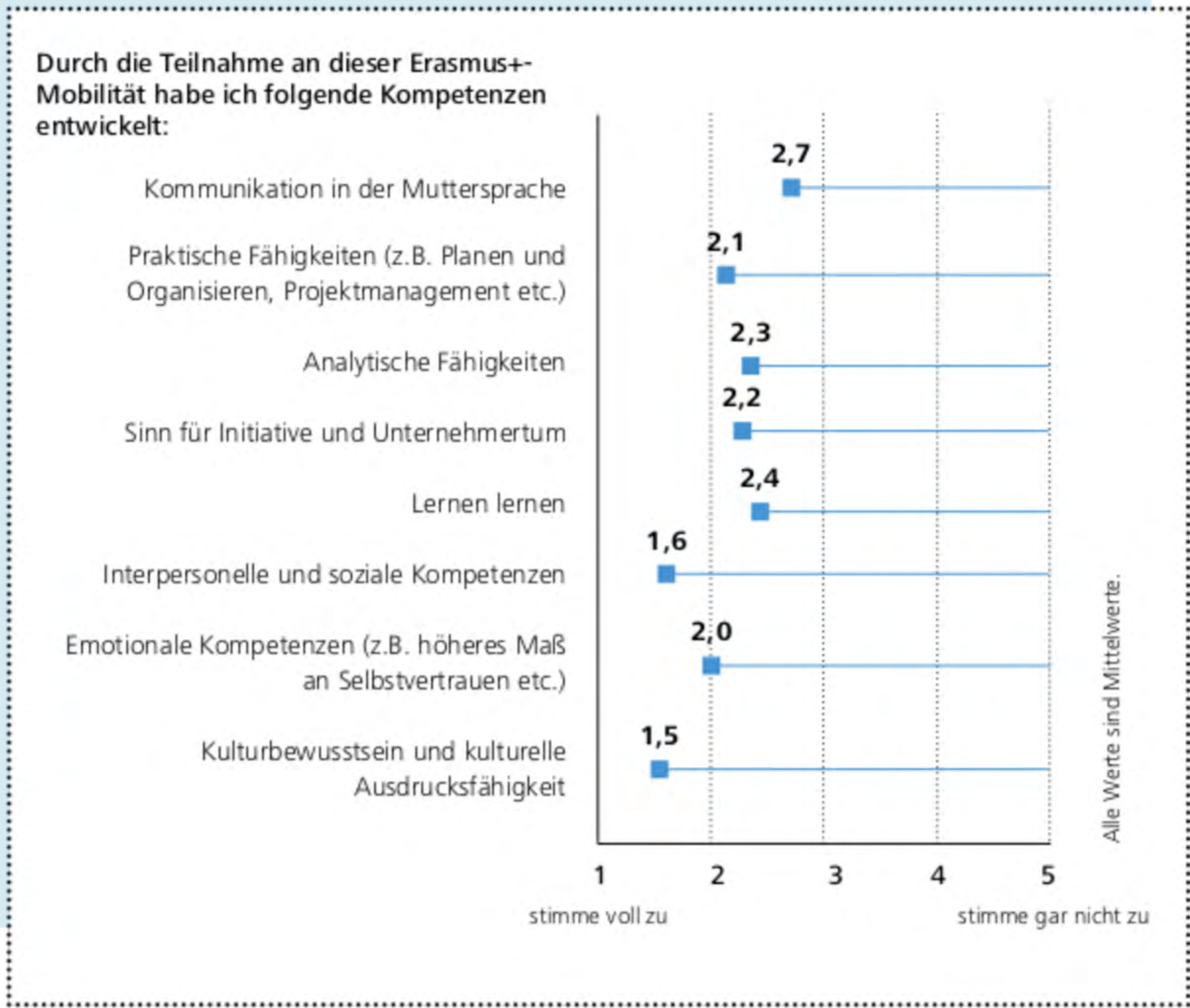
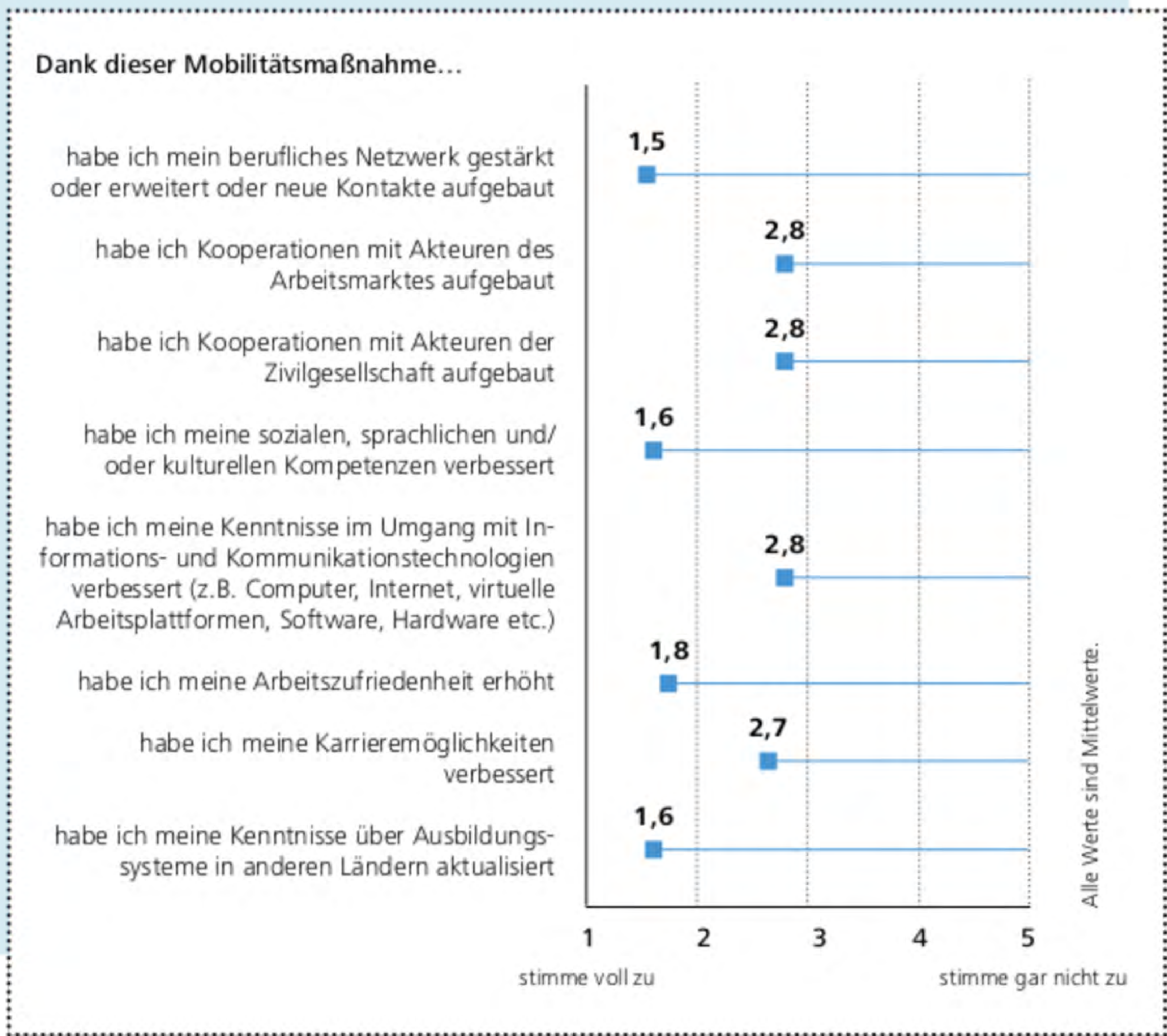


Abb. 37: Nutzen der Auslandsaufenthalte für die persönliche und berufliche Entwicklung des Bildungspersonals



Netzwerke sowie der Aufbau neuer Kontakte und die Verbesserung der eigenen sozialen, sprachlichen und kulturellen Kompetenzen angesehen. Zudem trugen die Auslandsaufenthalte dazu bei, die Arbeitszufriedenheit des Bildungspersonals zu erhöhen und dessen Kenntnisse über die Ausbildungssysteme anderer Länder zu aktualisieren.

Dabei fällt auf, dass dem beruflichen Netzwerk zwar große Bedeutung beigemessen wird, auf konkrete Nachfrage aber kaum neue Kooperationen mit Akteuren der Zivilgesellschaft oder des Arbeitsmarktes in den Partnerländern aufgebaut werden konnten. Dies könnte darauf verweisen, dass die Teilnehmenden hauptsächlich mit bereits etablierten Partnern in Kontakt standen und entsprechende Netzwerke daher eher gestärkt als erweitert wurden.

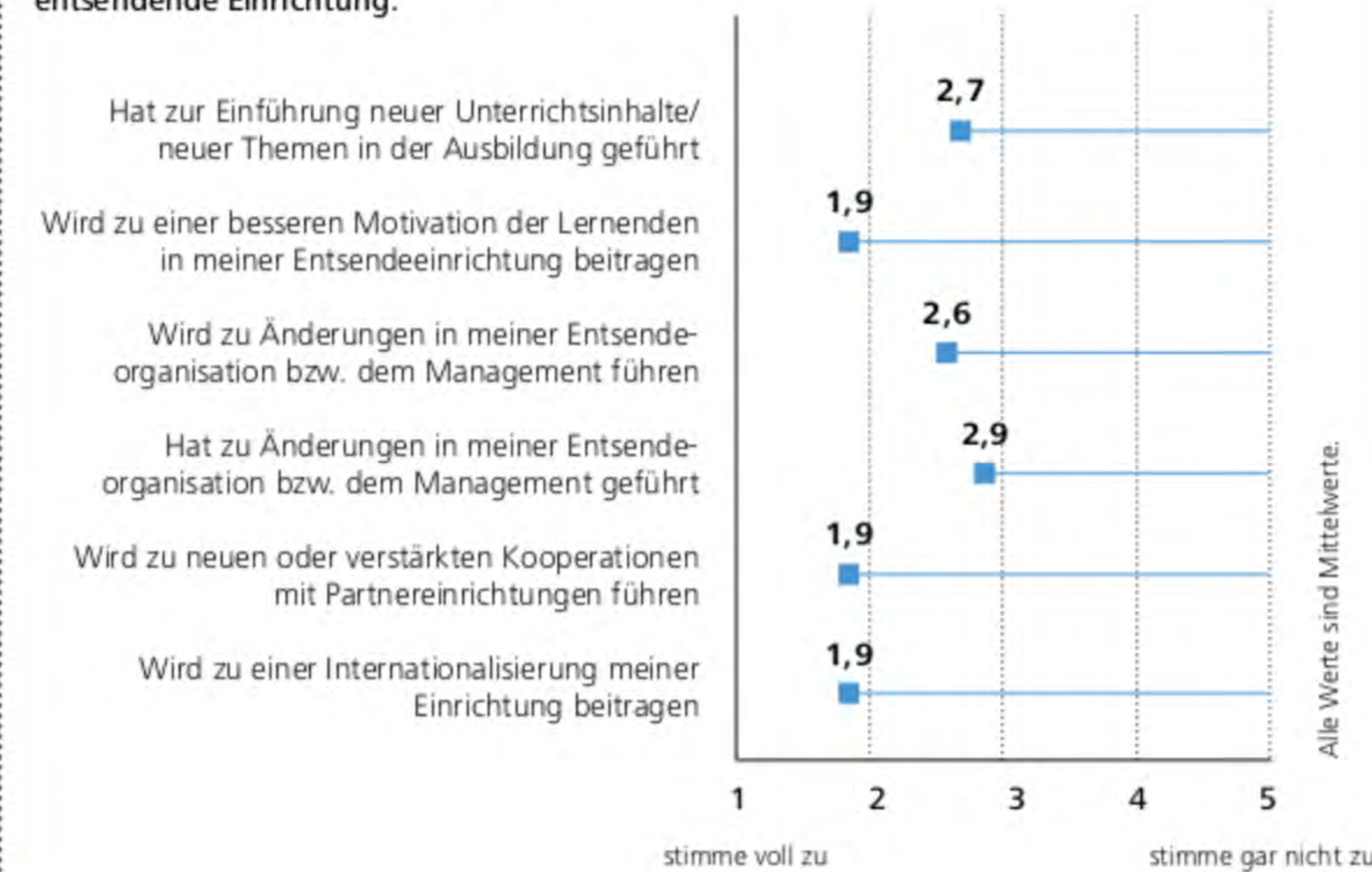
Trotz zusätzlich hinzugewonnener Kompetenzen sind nur wenige Teilnehmende der Meinung, ihre Karrierechancen durch die Mobilitätsmaßnahme erhöht zu haben. Verbessert wurde hingegen die Arbeitszufriedenheit (vgl. Abbildung 37).

Aus Sicht der Lernenden **verbessert Auslandserfahrung ihre Arbeitsmarktchancen.** Das Berufsbildungspersonal **verbessert** vor allem seine **internationalen Netzwerke.**



Abb. 38: Auswirkungen der Mobilitäten auf die entsendende Einrichtung

Meine Teilnahme am Programm Erasmus+ hatte folgende Auswirkungen auf meine entsendende Einrichtung:



Auswirkungen auf die entsendende Einrichtung

Der Impuls für die Motivation der Lernenden in der Entsendeeinrichtung nimmt mit einem Mittelwert von 1,9 eine wichtige Rolle hinsichtlich der Auswirkungen der Mobilitäten des Berufsbildungspersonals auf die eigene Institution ein. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich mit der Einschätzung der Auszubildenden, die im Rahmen der Mobilitätsstudie 2017 ebenfalls befragt wurden, ob der Aufenthalt ihre Motivation gesteigert habe. Hier lag der Mittelwert bei 2,5, ein ebenfalls guter Wert. Somit kann festgehalten werden, dass sich Auslandserfahrungen beider Zielgruppen positiv auf die Motivation der Lernenden auswirken. Im Falle des Berufsbildungspersonals profitieren davon letztlich sogar die Lernenden, die selbst nicht im Ausland waren.

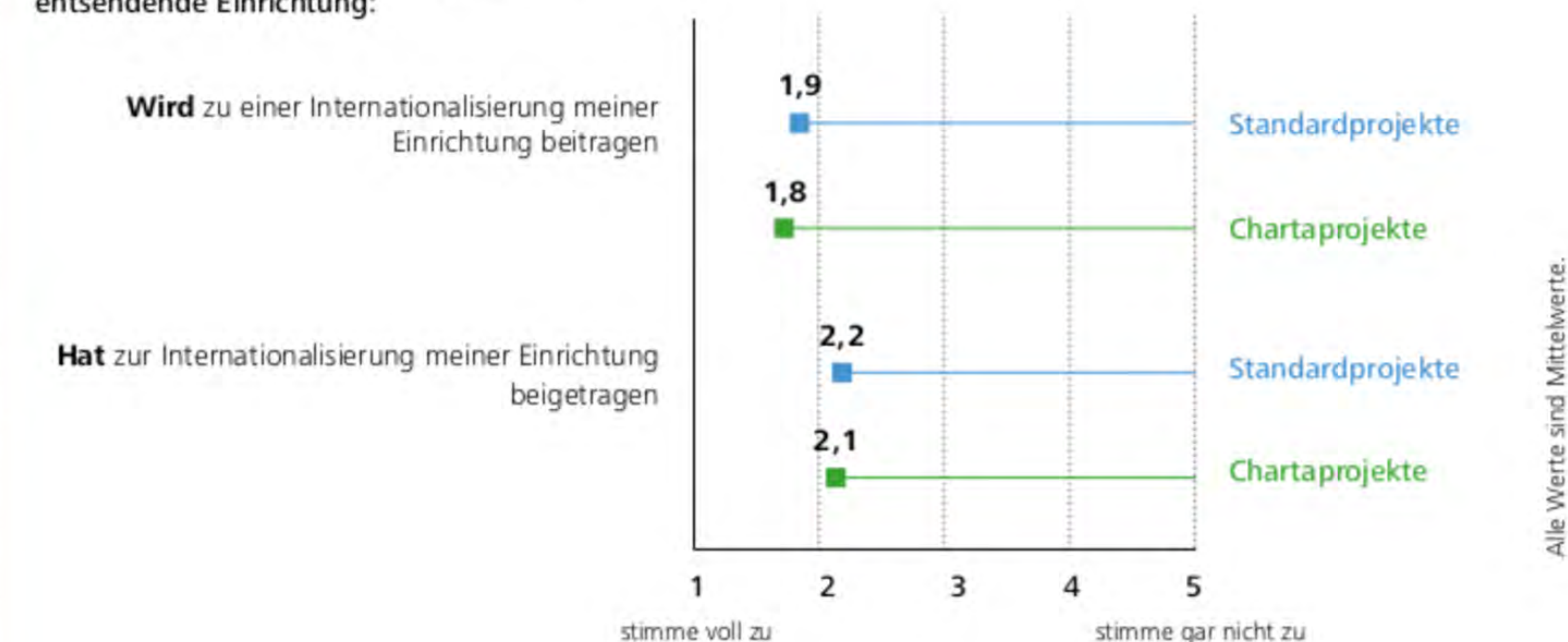
Noch positiver als die Motivationseffekte wurde der Netzwerkaspekt eingeschätzt. So kam die Aussage, die Mobilität werde „zu neuen oder verstärkten Kooperationen mit Partnereinrichtungen führen“ auf einen Mittelwert von 1,9. Das passt zur Interpretation der im vorherigen Abschnitt beschriebenen Aspekte.

Auffallend ist, dass Aussagen zu bereits stattgefundenen Veränderungen durchschnittlich schlechter bewertet wurden als Aussagen zu künftigen Entwicklungen. Dies macht deutlich, dass die Vertreterinnen und Vertreter des Bildungspersonals die Wirkung auf ihre jeweilige Einrichtung meist erst in der Zukunft sehen. Da das Ausfüllen der Teilnehmerberichte in den meisten Fällen unmittelbar nach der Heimkehr erfolgte, wird das systemische Wirken der Mobilitäten auf die entsendenden Einrichtungen hier noch nicht in seiner vollen Dimension sichtbar.

Da Institutionen mit einer Mobilitätscharta einen besonderen Fokus auf die Internationalisierung ihrer Einrichtung legen, wurden die Antworten zur Frage der Internationalisierung nach Charta- und Standardprojekten getrennt ausgewertet. Im Ergebnis werden die Impulse auf die Internationalisierung von den Charta-Trägern leicht positiver bewertet als vom Bildungspersonal anderer Einrichtungen. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Internationalisierung in Chartaprojekten strategischer aufgestellt ist und dies durch vermehrte Auslandsaktivitäten des Bildungspersonals untermauert wird.

Abb. 39: Beitrag der Mobilitäten zur Internationalisierung der entsendenden Einrichtung

Meine Teilnahme am Programm Erasmus+ hatte folgende Auswirkungen auf meine entsendende Einrichtung:



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: MOBILITÄT AUS SICHT DES BILDUNGSPERSONALS

Auch beim Berufsbildungspersonal fällt die Bewertung der „Erworbenen Kompetenzen“ durchweg positiv aus. Das betrifft insbesondere die Verbesserung des Kulturbewusstseins und der kulturellen Ausdrucksfähigkeit sowie die Optimierung der interpersonellen und sozialen Kompetenzen.

Die Mobilitätsmaßnahmen nutzen sowohl der persönlichen und beruflichen Entwicklung der Teilnehmenden als auch der entsendenden Einrichtung. Bestehende Netzwerke werden ausgebaut, die Motivation in der entsendenden Einrichtung steigt. Dabei entfaltet sich das systemische Wirken der Mobilitäten auf die Institutionen in der Regel erst in der Zukunft.

Impulse auf die Internationalisierung werden von Charta-Trägern leicht positiver bewertet als vom Bildungspersonal anderer Einrichtungen.

Das Bildungspersonal sieht **positive Effekte** von Auslandserfahrung **nicht nur für die eigene Person**, sondern auch für ihre entsendende Einrichtung.

6_INCOMING IN ERASMUS+

Erasmus+ erlaubt nicht nur das Entsenden von Lernenden und Berufsbildungspersonal ins europäische Ausland, sondern sieht auch Incoming-Mobilitäten beider Zielgruppen nach Deutschland vor. Besonders interessant sind die Herkunftsländer.

Die hier betrachteten Incoming-Mobilitäten beziehen sich auf Auslandsaufenthalte, die im Rahmen der Mobilitätsprojekte der Antragsrunde 2016 in Deutschland absolviert wurden. Sie basieren auf dem QlikView Dashboard der Europäischen Kommission, dessen Daten hinsichtlich der Incoming-Mobilitäten von Lernenden und Berufsbildungspersonal ermittelt und gefiltert wurden.⁴⁷ Die in diesem Rahmen durchgeführten Auslandsaufenthalte wurden aufgrund einer vorgegebenen Projektlaufzeit von 12 oder 24 Monaten zwischen dem 1. Juni 2016 und dem 31. Dezember 2018 realisiert.

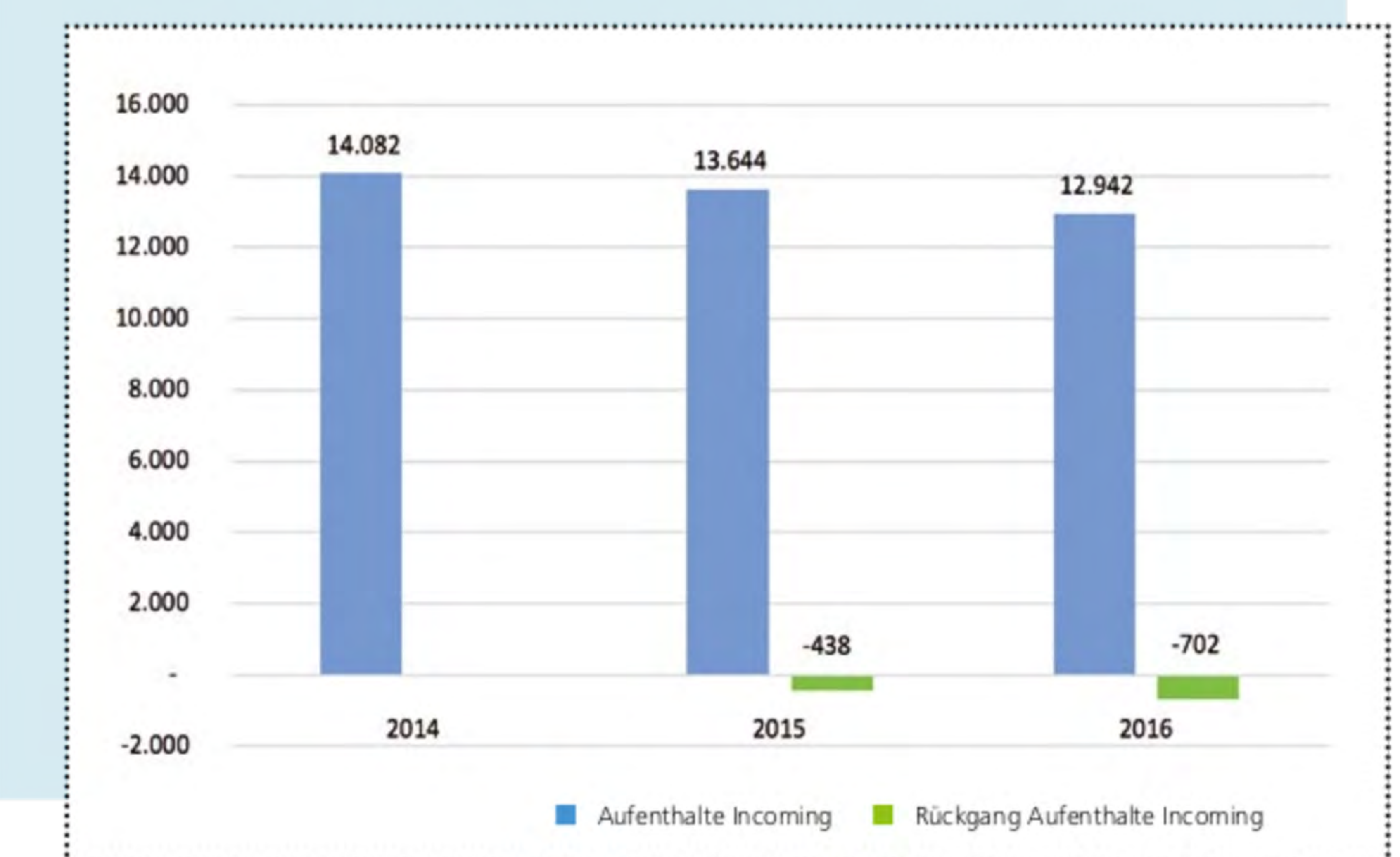
6_1 BASISDATEN ZUM INCOMING DER LERNENDEN

In der Antragsrunde 2016 kamen insgesamt 12.942 Lernende aus den europäischen Programmländern nach Deutschland, um dort mit Erasmus+ einen Auslandsaufenthalt zu verbringen. Davon fanden 14 Prozent unter einem Chartaprojekt statt. Mit 11.131 Incoming-Mobilitäten wurde die überwiegende Mehrheit von 86 Prozent im Rahmen von Standardprojekten durchgeführt.

Prozentual gesehen ist die Anzahl der in Deutschland durchgeführten Mobilitäten zwischen den Antragsrunden 2014 und 2015 um 3,1 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang setzte sich im Zeitraum 2015 bis 2016 fort, hier waren es sogar 5,1 Prozent weniger Lernende, die einen mit Erasmus+-Mitteln geförderten Aufenthalt in Deutschland verbrachten (vgl. Abbildung 40).

Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass Deutschland als Zielland für junge Menschen an Attraktivität verloren hat und auch die deutsche Sprache eine zunehmende Hürde darstellt. Gleichzeitig sind in den berufsbildenden Institutionen hierzulande die Englischkenntnisse in der Regel nicht umfassend genug, um die Praktika in englischer Sprache anbieten und durchführen zu können.

Abb. 40: Entwicklung der absolvierten Auslandsaufenthalte von Lernenden im Incoming-Bereich 2014-2016



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: BASISDATEN ZUM INCOMING DER LERNENDEN

Deutschland verzeichnet mehr Outgoing- als Incoming-Mobilitäten

Seit 2014 ist die Zahl der Auslandsaufenthalte, die in Erasmus+-Mobilitätsprojekten von Lernenden in Deutschland absolviert werden, rückläufig. Deutschland verliert damit als Zielland an Attraktivität.

Die wichtigsten Herkunftsländer

Bezüglich der Herkunftsländer des Incoming in Erasmus+ steht Polen mit 2.993 Entsendungen auf Platz 1 der Rangliste. Das macht 23,1 Prozent aller Incoming-Mobilitäten in Deutschland aus. Die Türkei als Zweitplatzierte weist mit 1.937 Teilnehmenden und 15,0 Prozent der Teilnehmenden bereits einen großen Abstand auf. Es folgen die Niederlande und Frankreich mit 1.228 beziehungsweise 1.130 Lernenden auf den Plätzen 3 und 4 – ihr Anteil entspricht 9,5 Prozent bzw. 8,7 Prozent der Gesamtzahl an Incoming-Aktivitäten durch Lernende. Zu betonen ist auch die Mobilität der ungarischen Auszubildenden, die immerhin auf 5,5 Prozent kommen. Das Vereinigte Königreich als wichtigstes Zielland der Mobilitäten deutscher Lernender (vgl. Kapitel 3) nimmt nur einen Anteil von 3,2 Prozent des Incoming ein. Die Schlusslichter bilden Irland, ebenfalls für deutsche Lernende ein wichtiges Zielland in Erasmus+ (vgl. Kapitel 3), mit 9 Entsendungen, Island mit 6 Entsendungen sowie Nordmazedonien mit 5 Entsendungen.

Mehr als die Hälfte der Lernenden, die im Rahmen der Mobilitätsprojekte der

⁴⁷ Das Dashboard der Europäischen Kommission wird in Kapitel 7 ausführlich erläutert.

Antragsrunde 2016 Auslandsaufenthalte in Deutschland durchgeführt haben, kommen aus den Ländern Polen, Türkei, Niederlande, Frankreich und Ungarn. Unter den TOP 5 der Incoming-Mobilitäten sind somit vorwiegend Länder zu finden, die als Zielländer für die deutschen Lernenden eine eher geringe Bedeutung haben. Genau umgekehrt verhält es sich mit dem Beispiel Vereinigtes Königreich und Irland (vgl. Abbildung 41).

Da keine Informationen dazu vorliegen, aus welchen Gründen die europäischen Länder ihre Lernenden im Rahmen von Erasmus+ nach Deutschland entsenden, können die Ergebnisse hier nicht weiter interpretiert werden. Bezüglich der Türkei ist anzumerken, dass aufgrund des hohen Anteils deutscher Einwohner mit türkischen Wurzeln nicht nur die politischen und wirtschaftlichen, sondern auch die gesellschaftlichen Beziehungen eng verwoben sind.



**AUF DEN PUNKT
GEBRACHT:
DIE WICHTIGSTEN
HERKUNFTSLÄNDER
(LERNENDE)**

Die meisten Incoming-Aufenthalte in Deutschland werden von Lernenden aus Polen, der Türkei, den Niederlanden, Frankreich und Ungarn wahrgenommen.

Das Vereinigte Königreich als wichtigstes Zielland der Lernenden in Erasmus+ kommt beim Incoming nur auf 3,2 Prozent der Gesamt-mobilitäten.

Abb. 41: Die Top 15-Entsendeländer (Lernende) im Incoming-Bereich

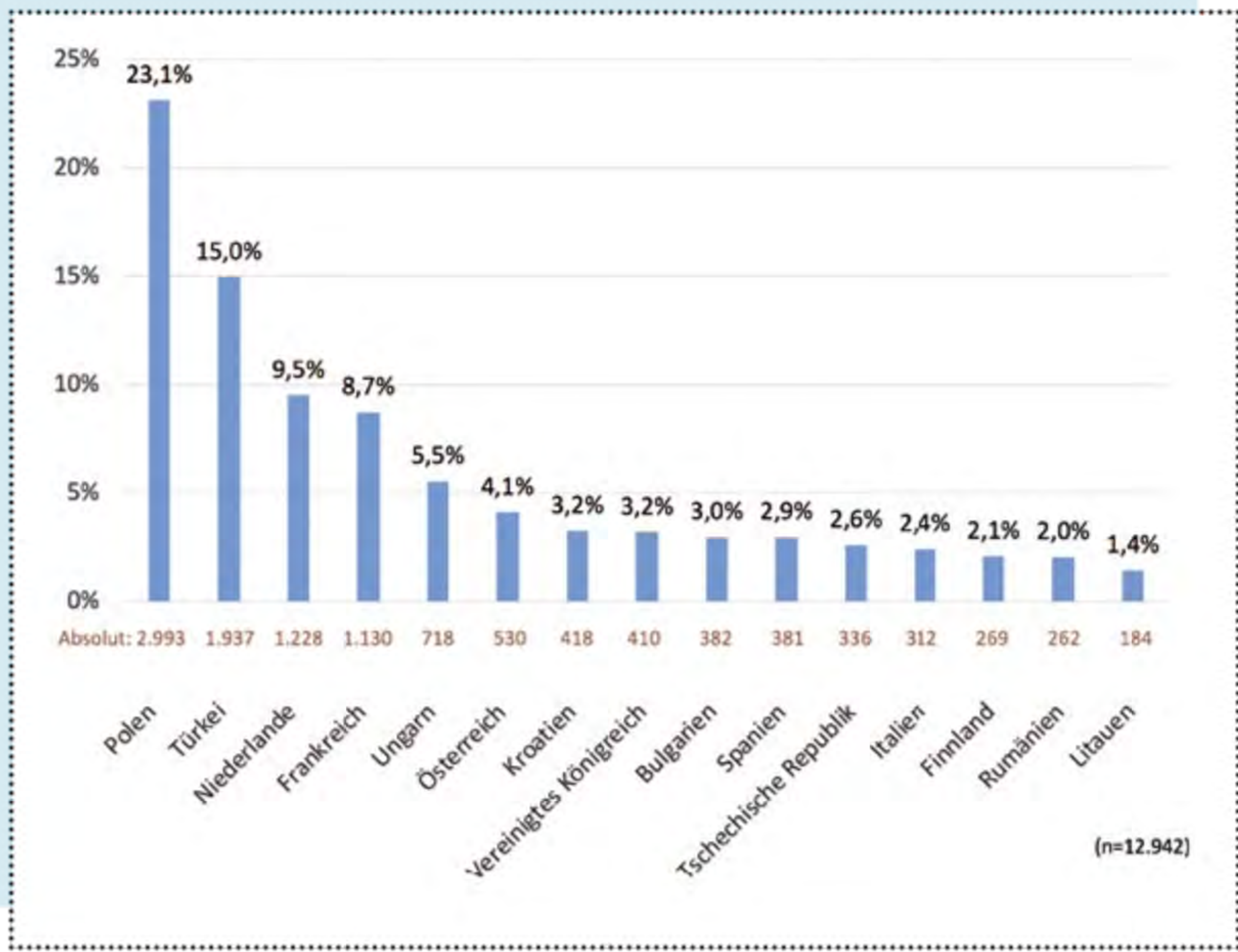
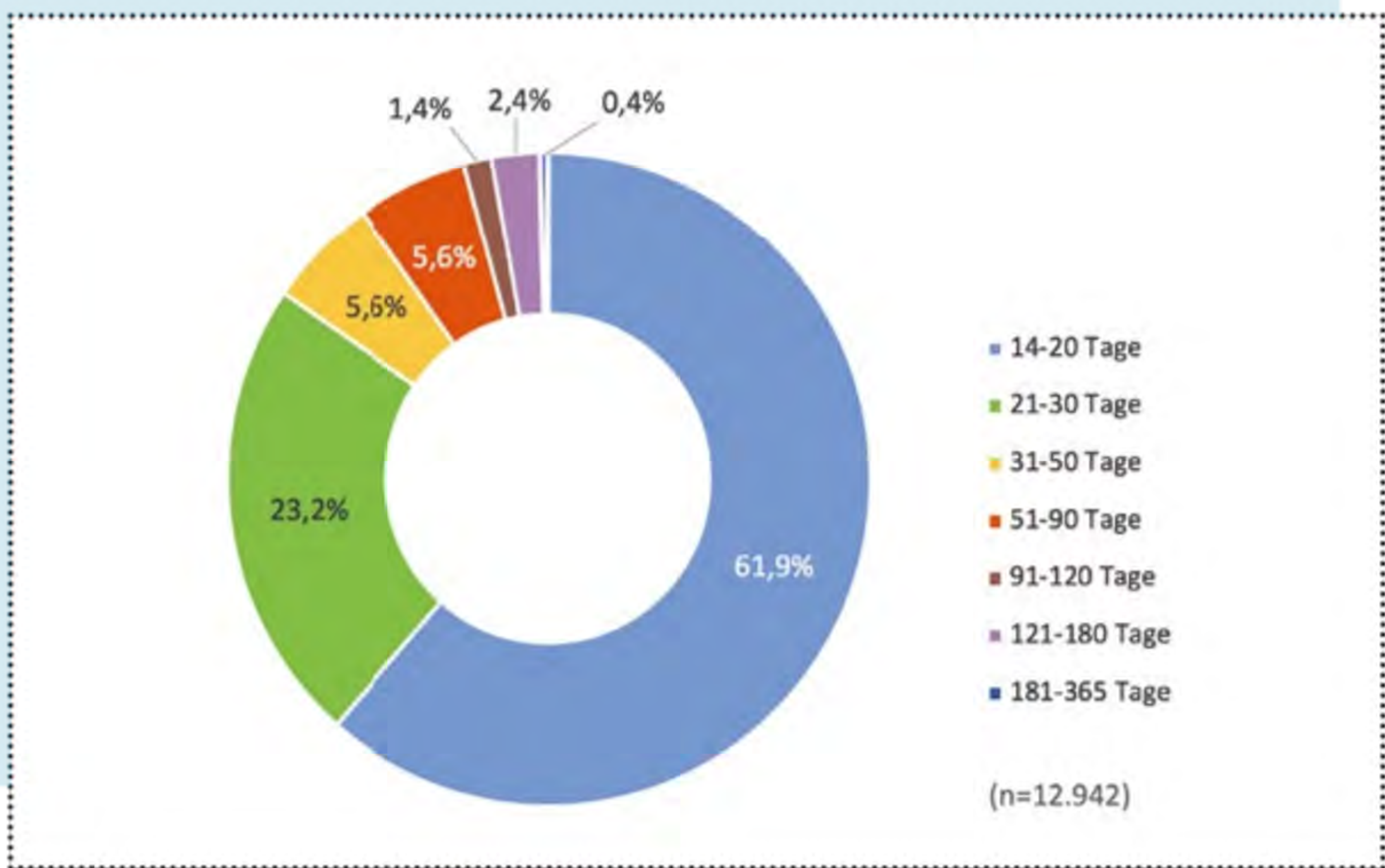


Abb. 42: Dauer der Aufenthalte von Lernenden im Incoming-Bereich



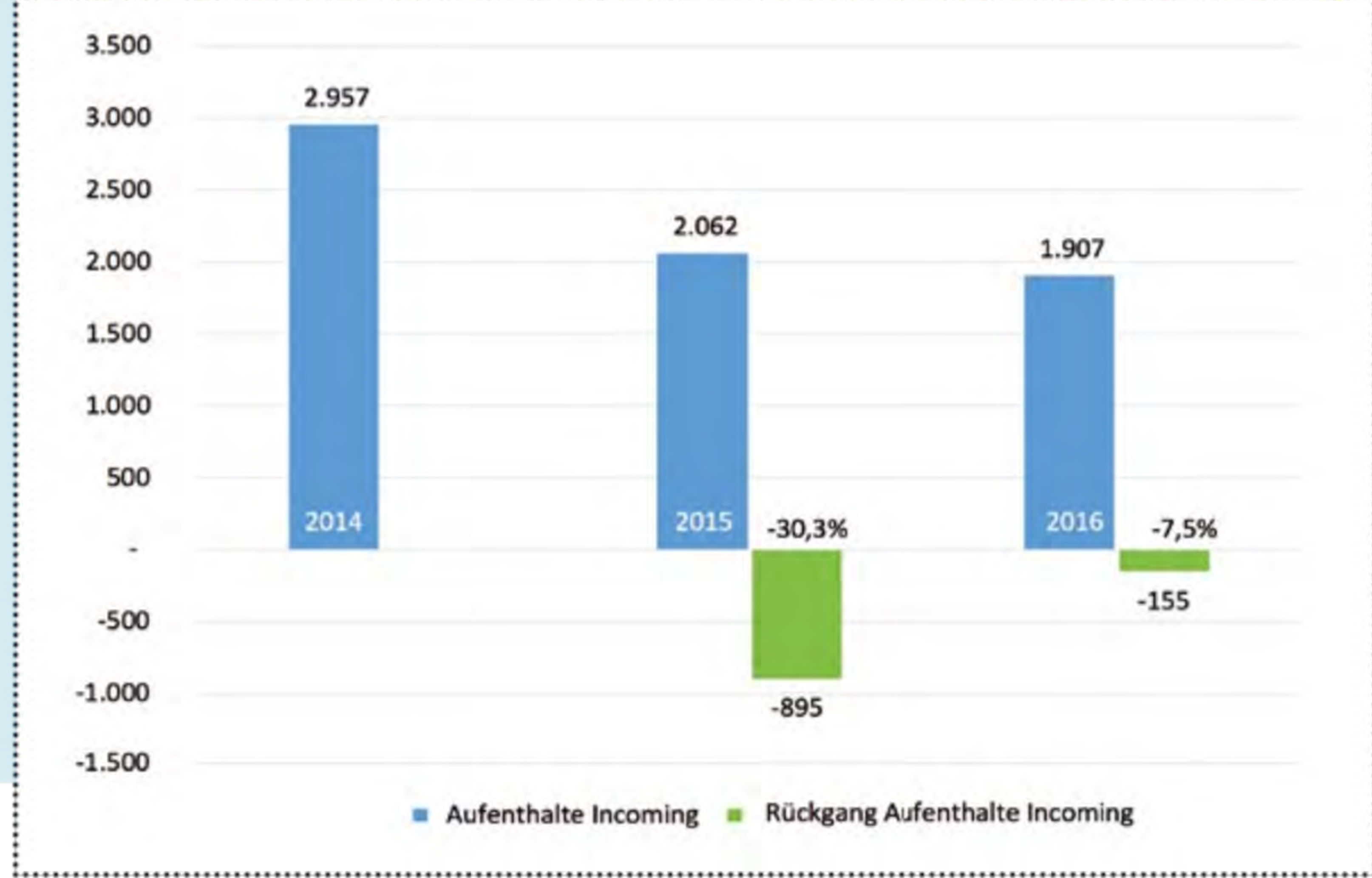
**Dauer der in Deutschland
absolvierten Auslandsaufent-
halte**

Mehr als die Hälfte der Auslandsaufenthalte in Deutschland im Rahmen der Antragsrunde 2016 verzeichneten eine Dauer von 14 bis 20 Tagen. Von den insgesamt fast 13.000 Incoming-Mobilitäten erstreckten sich nur rund 20 Prozent über einen Zeitraum von mehr als drei Wochen. Noch seltener waren Aufenthalte von längerer Dauer. So kamen jeweils 5,6 Prozent der

europäischen Lernenden für 31 bis 50 beziehungsweise 51 bis 90 Tage nach Deutschland (vgl. Abbildung 42).

Aus der Summierung aller Incoming-Mobilitäten der Antragsrunde 2016 in Deutschland resultiert eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 27 Tagen. Auffallend ist dabei, dass Mobilitäten, die im Rahmen eines Chartaprojekts erfolgten, eine deutlich längere Aufenthaltsdauer von 35 Tagen verzeichneten.

Abb. 43: Anzahl der absolvierten Auslandsaufenthalte im Incoming des Berufsbildungspersonals 2014 bis 2016



**AUF DEN PUNKT
GEBRACHT:
DAUER DER IN DEUTSCH-
LAND ABSOLVIERTEN
AUSLANDSAUFENTHALTE
(LERNENDE)**

Circa 60 Prozent der Incoming-Mobilitäten haben eine Aufenthaltsdauer von 14 bis 20 Tagen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Auslandsaufenthalte beträgt dabei 27 Tage, in Chartaprojekten liegt sie bei 35 Tagen.

**6_2
BASISDATEN ZUM INCOMING
DES BILDUNGSPERSONALS**

Im Antragsjahr 2016 wurde auch beim Berufsbildungspersonal eine deutliche Mehrheit der Auslandsaufenthalte in einem Standardprojekt realisiert. So fanden 81,5 Prozent der insgesamt 1.907 Auslandsaufenthalte ohne Charta statt, die restlichen 18,5 Prozent erfolgten unter einer Mobilitätscharta.

Im zeitlichen Verlauf gesehen ist in der Zielgruppe Berufsbildungspersonal – wie bereits bei den Lernenden – ein deutlicher Rückgang der Incoming-Mobilitäten nach Deutschland zu verzeichnen. Wurden in der Antragsrunde 2014 noch 2.957 Auslandsaufenthalte durchgeführt, waren es 2015 mit 2.062 Aufenthalten bereits deutlich weniger. In der Antragsrunde 2016 sank die Gesamtzahl auf 1.907 Mobilitäten (vgl. Abbildung 43).

Damit ist die Zahl der in Deutschland durchgeführten Auslandsaufenthalte zwischen den Antragsrunden 2014 und 2015 um 30,3 Prozent zurückgegangen. Von 2015 bis 2016 lässt sich ein weiterer Rückgang um 7,5 Prozent feststellen. Wie bereits mit Blick auf den Rückgang der Incoming-Mobilitäten bei den Lernenden erläutert, hat Deutschland auch als Zielland für das europäische Berufsbildungspersonal offenbar an Attraktivi-

tät verloren. Dabei könnte die deutsche Sprache ebenfalls eine Hürde darstellen.



**AUF DEN PUNKT
GEBRACHT:
BASISDATEN ZUM
INCOMING DES BERUFS-
BILDUNGSPERSONALS**

Die Zahl der Incoming-Mobilitäten des Berufsbildungspersonals ist deutlich geringer als die des Outgoing. In der Antragsrunde 2016 hat Deutschland weniger Berufsbildungspersonal aufgenommen als selbst entsendet. (1.907 vs. 3.536 Personen).

Wie bei den Lernenden ist auch das Incoming des Berufsbildungspersonals seit 2014 rückläufig. Deutschland scheint als Zielland im Rahmen von Erasmus+ an Attraktivität verloren zu haben.

Die wichtigsten Herkunftsländer

Beim Berufsbildungspersonal ist die Türkei Spitzenreiter hinsichtlich der Mobilitätsprojekte der Antragsrunde 2016. So wurden insgesamt 284 Auslandsaufenthalte zum Lernen oder Lehren in Deutschland durchgeführt – das sind 14,9 Prozent aller Incoming-Mobilitäten in diesem Bereich. Mit 217 Entsendungen und einem Anteil von 11,4 Prozent sind die Niederlande ebenfalls stark vertreten, auf Platz 3 rangiert Spanien, das mit 201 Teilnehmenden auf 10,5 Prozent kommt. Ungarn und Frankreich folgen mit 192 sowie 180 Personen, was einem Anteil von jeweils um die 10 Prozent entspricht. In der Summe entsenden die Türkei, die Niederlande,

Spanien, Ungarn und Frankreich über die Hälfte der Teilnehmenden aller in der Antragsrunde 2016 in Deutschland durchgeführten Mobilitätsaufenthalte (vgl. Abbildung 44).

Überraschend ist, dass Spanien, das bei der Entsendung von Lernenden nach Deutschland nur einen geringen Anteil einnahm, beim Berufsbildungspersonal auf Platz 3 steht. Erwähnt sei an dieser Stelle auch der eher geringe Anteil an Entsendungen aus Polen. Bei den Lernenden hatte das östliche Nachbarland noch den größten Anteil der Entsendungen nach Deutschland aufgewiesen. Mit 10,1 Prozent kommt auch ein relativ hoher Anteil der Incoming-Mobilitäten aus Ungarn, was damit zusammenhängen kann, dass in Ungarn vor allem ältere Personen noch über Deutschkenntnisse verfügen. Die Schlusslichter der Entsendeländer bilden Luxemburg (1 Entsendung), Liechtenstein (3 Entsendungen) sowie Zypern (3 Entsendungen).

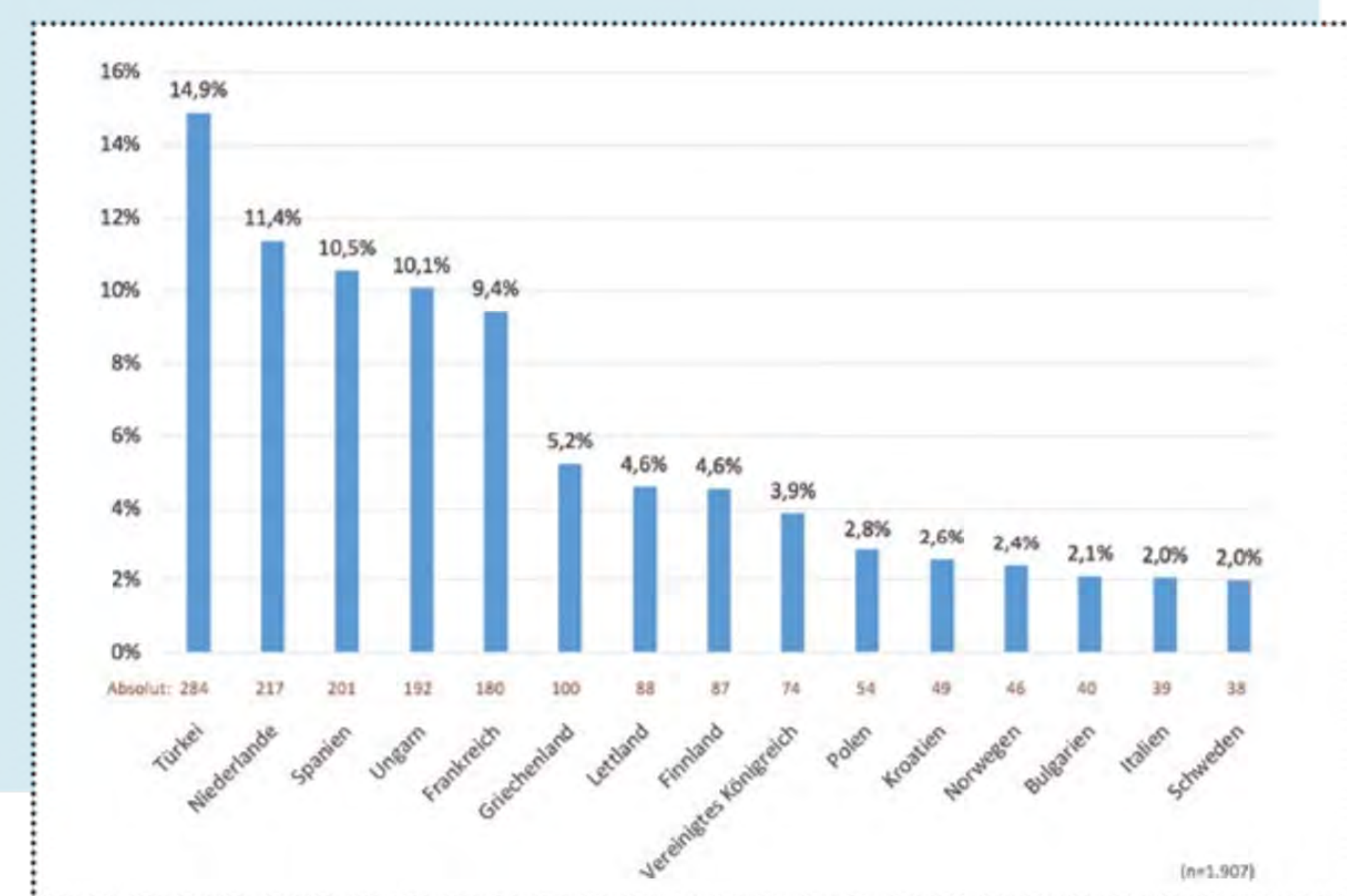


AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DIE WICHTIGSTEN HERKUNFTSLÄNDER (BILDUNGSPERSONAL)

Die meisten Teilnehmenden der Zielgruppe Berufsbildungspersonal kommen aus der Türkei, den Niederlanden, Spanien, Ungarn und Frankreich. In Summe decken diese Länder 56 Prozent aller Incoming-Aktivitäten in diesem Bereich ab.

Im Gegensatz zum hohen Anteil an den Incoming-Mobilitäten der Lernenden spielt Polen bezüglich der Mobilitäten des Berufsbildungspersonals nur eine geringe Rolle.

Abb. 44: Die Top-15-Entsendeländer im Incoming des Berufsbildungspersonals



Durchgeführte Aktivitäten und Aufenthaltsdauer

Auch für Incoming-Mobilitäten nach Deutschland bietet Erasmus+ die Möglichkeit, die Aufenthalte als Lern- oder Lehraufenthalt zu konzipieren. An dieser Stelle sei noch einmal erwähnt, dass der Fokus der Lernaufenthalte sich darauf richtet, durch die internationale Mobilitätserfahrung die Kompetenzen und damit die Professionalisierung des Berufsbildungspersonals zu fördern. Die Lehraufenthalte hingegen verfolgen das Ziel, Fachexpertise im Bereich der Berufsbildung in eine europäische Partnereinrichtung einzubringen.

Die mit Abstand meisten Incoming-Mobilitäten für das Berufsbildungspersonal der Antragsrunde 2016 wurden als Lernaufenthalte gestaltet. Insgesamt standen 1.756 Lernaufenthalte 151 Lehraufenthalte gegenüber, das ergibt ein Verhältnis von 92,1 zu 7,9 Prozent (n=1.907). Somit bestätigt sich auch mit Blick auf die in Deutschland durchgeführten Auslandsaufenthalte des ausländischen Bildungspersonals, dass internationale Mobilitäten des Personals in der Regel dazu genutzt werden, durch Lernen von den europäischen Partnern die Professionalisierung des berufsbildenden Personals zu stärken und weiterzuentwickeln. Nicht nur in den Projekten der Antragsrunde 2016, sondern auch in den vorherigen Antragsrunden waren die Aufenthalte zu Lernzwecken deutlich in der Mehrheit. Das liegt auch daran, dass

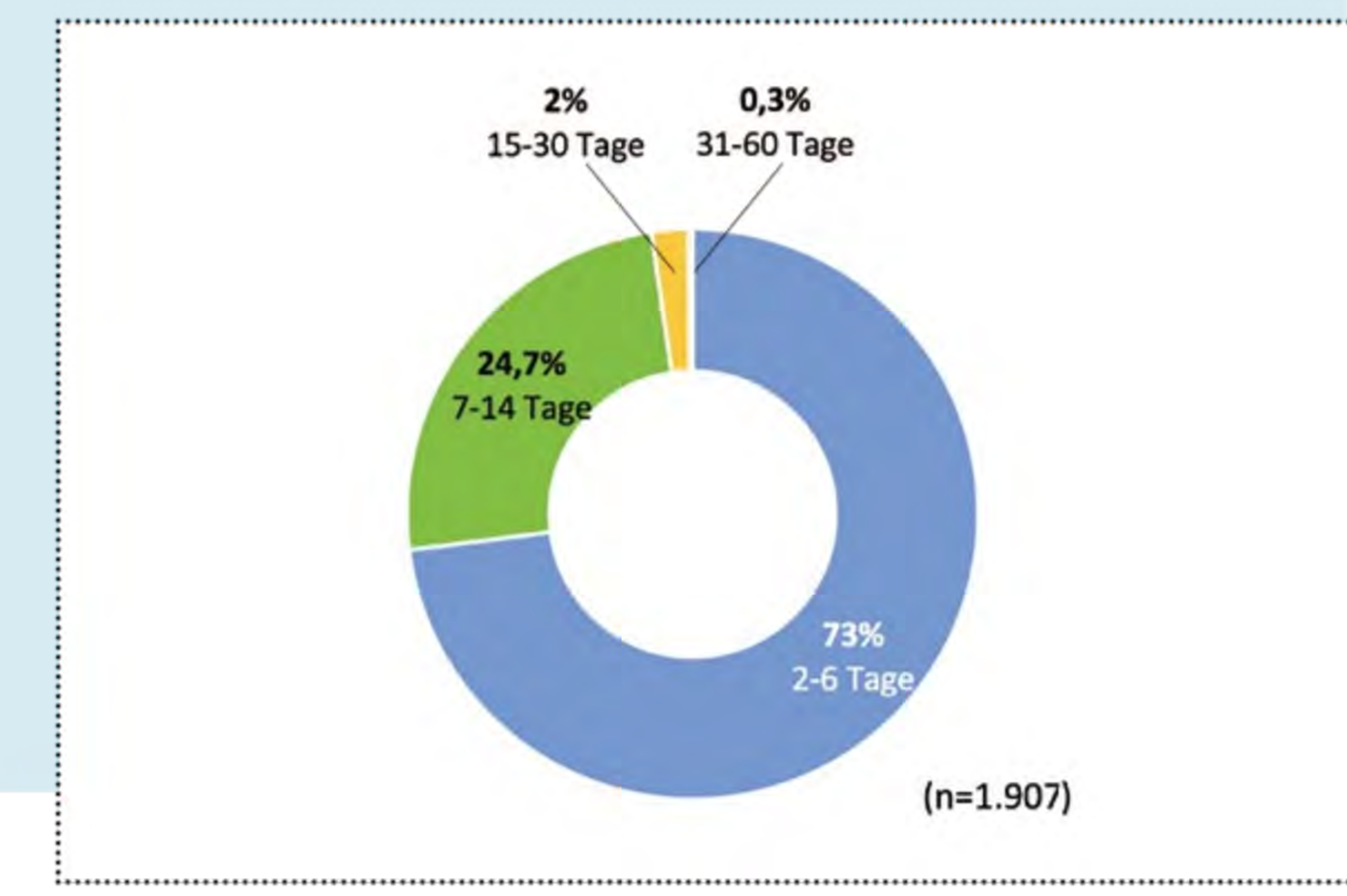
die Aktivität der Lehraufenthalte erst mit der Umstellung auf das Programm Erasmus+ im Jahr 2014 eingeführt wurde. Somit ist das Instrumentarium noch relativ neu (vgl. auch Kapitel 4_1). Es bleibt abzuwarten, ob die Anzahl der Lehraufenthalte beim Incoming des Berufsbildungspersonals in den nächsten Jahren ansteigen wird.

In Chartaprojekten wurden die Aufenthalte des Bildungspersonals in Deutschland mit 91,9 Prozent überwiegend als Lernaufenthalt gestaltet. Lediglich 8,1 Prozent waren Lehraufenthalte (n=358). Gerade Einrichtungen, die mit der Mobilitätscharta akkreditiert wurden, streben auf Organisationsebene ein Vorantreiben der Modernisierung und Internationalisierung an. Vor diesem Hintergrund sind Auslandsaufenthalte des Bildungspersonals ein wichtiges Instrument, um die gesetzten Ziele zu erreichen.

Analog zu den deutschen Entsendungen ins europäische Ausland (vgl. Kapitel 4_1) sind auch für das Berufsbildungspersonal, das zum Lernen oder Lehren nach Deutschland kommt, kurze Aufenthalte am attraktivsten. Mehr als zwei Drittel der insgesamt 1.907 Incoming-Mobilitäten verzeichnet eine Aufenthaltsdauer von 2 bis 6 Tagen, was in absoluten Zahlen 1.392 Personen entspricht. Nur noch 471 der Mobilitäten hatten eine Aufenthaltsdauer von 7 bis zu 14 Tagen. Längere Verweildauern von mehr als zwei Wochen sind hingegen äußerst selten (vgl. Abbildung 45).

Die durchschnittliche Dauer der Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals in Deutschland lag in der Antragsrunde 2016 bei 6 Tagen. Aus der Differenzierung nach Aktivitäten und Projektform ergibt sich, dass sie in Standardprojekten länger war als in den Chartaprojekten. Dies gilt sowohl für die Lern- als auch für die Lehraufenthalte, die jeweils eine Dauer von 7 Tagen hatten. Mobilitäten, die in einem Chartaprojekt durchgeführt wurden, verzeichneten bei den Lernaufenthalten, eine durchschnittliche Dauer von 4 Tagen, bei den Lehraufenthalten waren es 6 Tage.

Abb. 45: Dauer der Auslandsaufenthalte im Incoming des Berufsbildungspersonals



AUF DEN PUNKT GEBRACHT: DURCHGEFÜHRTE AKTIVITÄTEN UND AUFENTHALTSDAUER (BILDUNGSPERSONAL)

Wie beim Outgoing wird auch beim Incoming die große Mehrheit der Auslandsaufenthalte als Lernaufenthalte durchgeführt. 92,1 Prozent

der Mobilitäten werden dazu genutzt, durch Lernen von den deutschen Partnern die Professionalisierung des berufsbildenden Personals zu stärken und weiterzuentwickeln.

Berufsbildungspersonal, das zum Lehren oder Lernen nach Deutschland kam, verbrachte laut Antragsrunde 2016 durchschnittlich 6 Tage in den hiesigen Partnereinrichtungen.



Beim **Incoming** sind **Lernaufenthalte** deutlich **gefragter als Lehraufenthalte**. Die **Durchschnittsdauer** aller Aufenthalte beträgt **6 Tage**.

7_METHODISCHES VORGEHEN

Die in dieser Datenanalyse gemachten Aussagen zur Entwicklung und zu Trends der Mobilität in der Berufsbildung basieren auf verschiedenen Datenquellen. Genutzt wurden sowohl offizielle EU-Daten als auch nationale Erhebungen.

Die in dieser Publikation präsentierten Daten speisen sich aus verschiedenen Tools der Europäischen Kommission und der NA beim BIBB. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Instrumente, die bei der Recherche und Filterung der Daten als Quelle dienten, kurz erläutert.

Mobility Tool+:

Das Mobility Tool+ ist eine webbasierte Arbeitsplattform, die von der Europäischen Kommission für die Projektdurchführung zur Verfügung gestellt wird. Jeder Projektträger ist verpflichtet, seine durchgeführten Mobilitäten in die Datenbank einzutragen. Auch der Abschlussbericht wird im Mobility Tool+ erstellt und von hier an die NA beim BIBB gesendet.

Nach Ende der einzelnen Mobilitäten übermittelt das Tool den Link zum Teilnehmerbericht automatisch an die hinterlegte E-Mail-Adresse des Teilnehmenden. Nachdem der Bericht ausgefüllt worden ist, können die Ergebnisse für eine einzelne Person, für ein gesamtes Projekt oder für ein ganzes Antragsjahr heruntergeladen werden.

Dank der einfachen Erhebung der Daten aus den Teilnehmerberichten wurde die verwendete Datengrundlage für Kapitel 5 direkt aus dem Mobility Tool+ gezogen. Dabei bildet das Dashboard die Daten zwar ebenfalls ab, es ist aufgrund des hohen Gesamtvolumens aber langsamer als das Mobility Tool+. Zudem werden Informationen nicht immer so aufbereitet, dass sie für die weitere Verarbeitung genutzt werden könnten.

Für die Projekte der Antragsrunde 2016 lagen insgesamt 19.980 Teilnehmerberichte vor. Bei 20.522 insgesamt durchgeführten Mobilitäten entspricht dies einer Rücklaufquote von 97,4 Prozent. Die Diskrepanz von 2,6 Prozent ist darauf zurückzuführen, dass nicht alle Teilnehmenden ihren Bericht einreichen, obwohl dieser verpflichtend ist. In den Abschlussberichten wird dies vom Projektträger meist mit fehlerhafter IT begründet.

Erasmus+ QlikView Dashboard:

Die Daten zu den Auslandsaufenthalten und den international mobilen Teilnehmenden stammen aus dem Erasmus+ QlikView Dashboard. Dabei handelt es sich ebenfalls um ein Tool der Europäischen Kommission. Dieses wurde als einheitliche Oberfläche konzipiert und ermöglicht eine Echtzeitanalyse der Programmleistung sowie eine Aufteilung der Informationen nach Interessensgebieten wie Projekte, Zuschüsse oder Teilnehmende. Es wird durch eine Reihe detaillierter Berichte ergänzt.

Inhaltlich bietet das Dashboard einen Überblick über die dezentralen Daten des Erasmus+-Programms von der Planungs- (EPlusLink) über die Realisierungs- (Mobility Tool) bis zur Ergebnisphase (EU-Umfrage). Durch die Interaktion mit dem Tool wird eine aggregierte Sichtbarkeit der Erasmus+-Programmmzahlen erzielt.

Für die vorliegende Datenanalyse wurden mit Hilfe der Filterfunktion die Daten zu den Auslandsaufenthalten erhoben, die im Rahmen der bewilligten Mobilitätsprojekte der Antragsrunde 2016 tatsächlich durchgeführt worden sind. Hinzu kamen Angaben zu den Teilnehmenden, die diese Aufenthalte absolviert haben. Grundvoraussetzung für dieses Vorgehen war, dass alle Mobilitätsprojekte der Antragsrunde 2016 abgeschlossen waren. Die erhobenen Daten wurden im Dashboard sowohl grafisch als auch numerisch dargestellt und in einem zweiten Schritt in eine Excelliste exportiert. Sie können in der Onlineversion dieser Publikation eingesehen werden:

[www.na-bibb.de/
mobil-mit-erasmus](http://www.na-bibb.de/mobil-mit-erasmus)

Berichte:

Die in Kapitel 2 verwendeten Daten beruhen auf Berichten, die jedes Jahr von der NA beim BIBB an die Europäische Kommission geschickt werden. In diesen wird ausführlich auf die im Berichtsjahr durchgeführten Antragsrunden eingegangen. Dabei werden sowohl

die konkreten Zahlen zu beantragten Projekten, Mobilitäten und dem daraus resultierenden Budget gelistet als auch Entwicklungen im Vergleich zum Vorjahr aufgezeigt.

Die Zahlen der einzelnen Jahre werden zudem in speziellen Listen für die beantragten und durchgeführten Aktivitäten festgehalten: bei den Projekt- und Mobilitätszahlen seit 1995, beim Budget seit 2000. Diese Listen werden für Veröffentlichungen und zur Information der Europäischen Kommission oder der Öffentlichkeit regelmäßig aktualisiert und kontrolliert.

Mobilitätsstudie „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“:

Im November 2016 hat die NA beim BIBB eine wissenschaftliche Studie in Auftrag gegeben, um Daten und Fakten zu Auslandsaufenthalten in der Berufsbildung zu erheben.⁴⁸ Diese trägt den Titel „Mobilitätsstudie in der Berufsbildung 2017“ und wird kurz als „Mobilitätsstudie 2017“ bezeichnet. Die Erhebung der notwendigen Daten erfolgte im Jahr 2017, im Jahr 2018 wurde die Studie veröffentlicht. Dazu wurden insgesamt vier Erhebungen durchgeführt: Neben einer Onlinebefragung von beruflichen Schulen und deren Schulleitung waren dies auch eine schriftliche Befragung von Abgangsklassen an den beruflichen Schulen, eine Onlinebefragung der Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen dieser Klassen sowie eine Onlinebefragung von Ausbildungsbetrieben. Die Studie ermittelte nicht nur die Quantität der internationalen Mobilität in der beruflichen Erstausbildung, sondern hinterfragte auch Aspekte wie die Wirkung der Auslandsaufenthalte aus Sicht von Teilnehmenden, Schulen und Betriebe. An geeigneten und ausgewählten Stellen dieser Publikation wurden Ergebnisse der Studie zu den aktuellen Daten in Bezug gesetzt.

Nationale Anlage:

Im Rahmen der Analyse der vorhandenen Daten wurde ermittelt, aus welchen Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HWO) die Teilnehmenden an den Mobilitäten stammen.

⁴⁸ „Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung 2017“, Hrsg.: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2018.

Da diese Information nicht in den Antragsformularen und den IT-Tools der Europäischen Kommission erfasst werden, hat die NA beim BIBB dazu ein eigenes Dokument entwickelt, die sogenannte „Nationale Anlage“. Mit Hilfe dieses Instruments wurde es möglich, Aussagen zu den Bildungsgängen und dualen Ausbildungsberufen der international mobilen Lernenden zu treffen. So fragt die Nationale Anlage beispielsweise ab, ob die Lernenden aus der Berufsausbildungsvorbereitung, der geregelten beruflichen Weiterbildung, einer vollzeitschulischen oder einer dualen Ausbildung kommen. Im Falle der dualen Ausbildung werden zudem die einzelnen Ausbildungsberufe aufgeführt. Die geförderten Berufsbildungseinrichtungen füllen die Nationale Anlage am Ende der Projektlaufzeit aus und reichen sie mit ihrem Abschlussbericht zum durchgeführten Projekt ein.

Weitere Quellen:

Datenbank Auszubildende „DAZUBI“ des Bundesinstituts für Berufsbildung:

<https://www.bibb.de/dazubi>

Datenreport des Bundesinstituts für Berufsbildung; Jahr 2018,
https://www.bibb.de/datenreport/de/datenreport_2018.php

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Geförderte Mobilitätsprojekte in der Berufsbildung 1995-2016

Abbildung 2: Geförderte Teilnehmende in der Berufsbildung 1995-2016

Abbildung 3: Entwicklung der Mobilitäten und Projekte 2000-2016

Abbildung 4: Vertragliches und realisiertes Budget 2000-2016

Abbildung 5: Vergleichende Betrachtung des realisierten Budgets und der Mobilitäten 2000-2016

Abbildung 6: Top-15-Zielländer der insgesamt durchgeführten Auslandsaufenthalte von Lernenden

Abbildung 7: Top-15-Zielländer der durchgeführten Auslandsaufenthalte von Lernenden in Chartaprojekten

Abbildung 8: Dauer der Auslandsaufenthalte der Lernenden

Abbildung 9: International mobile Lernende nach Bildungsgang

Abbildung 10: International mobile Lernende mit besonderem Förderbedarf

Abbildung 11: International mobile Lernende nach Altersklassen

Abbildung 12: International mobile Lernende nach Geschlecht

Abbildung 13: Die 20 Berufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HWO) mit der höchsten Mobilitätsquote

Abbildung 14: Zahl der Absolvent(inn)en und Auslandsaufenthalte in den Berufen mit der höchsten Mobilitätsquote nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HWO)

Abbildung 15: Absolvent(inn)en und Auslandsaufenthalte in den Top-20-Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HWO) im Vergleich zu den Absolventenzahlen 2017

Abbildung 16: Mobilitätsquote der Top-20-Ausbildungsberufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HWO)

Abbildung 17: Anteil der Top-20-Ausbildungsberufe an den durch Erasmus+ geförderten Mobilitäten und den Absolventenzahlen im Jahr 2017

Abbildung 18: International mobile Lernende nach Bundesländern im Jahr 2016

Abbildung 19: International mobile Lernende nach Bundesländern im Jahr 2015

Abbildung 20: International mobile Lernende nach Bundesländern im Jahr 2014

Abbildung 21: Verteilung der Zielgruppen

Abbildung 22: Top-15-Zielländer der durchgeführten Auslandsaufenthalte des Bildungspersonals insgesamt

Abbildung 23: Top-15-Zielländer des Bildungspersonals in Standardprojekten

Abbildung 24: Top-15-Zielländer des Bildungspersonals in Chartaprojekten

Abbildung 25: Dauer der Auslandsaufenthalte des Berufsbildungspersonals

Abbildung 26: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Tätigkeitsbereich

Abbildung 27: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Altersklassen

Abbildung 28: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Geschlecht

Abbildung 29: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Bundesländern im Jahr 2016

Abbildung 30: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Bundesländern im Jahr 2015

Abbildung 31: International mobiles Berufsbildungspersonal nach Bundesländern im Jahr 2014

Abbildung 32: Grundsätzliche Zufriedenheit mit der Erasmus+-Mobilität

Abbildung 33: Erworbene Kompetenzen – Analytische und kommunikative Fähigkeiten der Lernenden

Abbildung 34: Erworbene Kompetenzen – Persönliche Entwicklung der Lernenden

Abbildung 35: Zukünftige Arbeits- und Bildungschancen der Lernenden

Abbildung 36: Erworbene Kompetenzen – Emotionale und soziale Kompetenzen des Berufsbildungspersonals

Abbildung 37: Nutzen der Auslandsaufenthalte für die persönliche und berufliche Entwicklung des Berufsbildungspersonals

Abbildung 38: Auswirkungen der Mobilitäten auf die entsendende Einrichtung

Abbildung 39: Beitrag der Mobilitäten zur Internationalisierung der entsendenden Einrichtung

Abbildung 40: Entwicklung der absolvierten Auslandsaufenthalte von Lernenden im Incoming-Bereich 2014-2016

Abbildung 41: Die Top-15-Entsendeländer (Lernende) im Incoming-Bereich

Abbildung 42: Dauer der Aufenthalte von Lernenden im Incoming-Bereich

Abbildung 43: Anzahl der absolvierten Auslandsaufenthalte im Incoming des Berufsbildungspersonals 2014-2016

Abbildung 44: Die Top-15-Entsendeländer im Incoming des Berufsbildungspersonals

Abbildung 45: Dauer der Auslandsaufenthalte im Incoming des Berufsbildungspersonals

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) besteht seit dem Jahr 2000 und arbeitet im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Sie ist Nationale Agentur für das EU-Bildungsprogramm Erasmus+ im Bereich der Berufsbildung und der Erwachsenenbildung in Deutschland. Darüber hinaus nimmt

sie zahlreiche europabezogene und internationale Aufgaben im Bereich der Berufsbildung und Erwachsenenbildung wahr. Sie arbeitet eng mit der EU-Kommission sowie auf nationaler Ebene mit Ministerien, Bundesländern, Sozialpartnern, Verbänden, Kammern, Unternehmen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zusammen.

www.na-bibb.de



IMPRESSUM

Nationale Agentur Bildung für Europa beim
Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB)
53142 Bonn (Postanschrift)
Fon: +49 (0)228 - 107 1608
Mail: na@bibb.de
[@nabibb_de](https://www.na-bibb.de)
[@EUEB_de](https://www.na-bibb.de)
www.na-bibb.de

Verantwortlich: Klaus Fahle

Text und Konzeption der Studie:
Laura Broß und Friederike Wiethölter

Redaktion und Konzeption der Publikation:
Sigrid Dreissus-Meurer, Berthold Hübers, Dr. Gabriele Schneider

Lektorat: Manfred Kasper

Stand: November 2019

Gestaltung: Blueberry, Agentur für Design & Markenkommunikation
www.go-blueberry.de

ISBN 978-3-96208-166-9

www.na-bibb.de/mobil-mit-erasmus

Mit finanzieller Unterstützung der
Europäischen Union



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung